4

Modellphase Schulpastoral
2015–2020
Jahresbericht und Praxisbeispiele 2019/2021

„Prüfet alles und behaltet das Gute“

Die Fäden weiter knüpfen

Fachstelle Schulpastoral
Diözese Rottenburg-Stuttgart (Hrsg.)

Diözese ROTTENBURG-STUTTGART

Herausgeber
Diözese Rottenburg-Stuttgart,
HA IX – Schulen, Fachstelle Schulpastoral
Obere Gasse 7, 72108 Rottenburg
Telefon: 07472/169-1366 oder -1370

1. Auflage, Rottenburg, 2022

Redaktion
Dr. Beate Thalheimer, Referentin für Schulpastoral
Annette Steck, ehemalige Mitarbeiterin der Fachstelle Schulpastoral
Rudolf Kromer, Beauftragter für schulpastorale Fortbildungen

Schutzgebühr: 8,00 Euro

Bestelladresse:
Buchdienst Wernau
Antoniusstr. 3, 73249 Wernau
Telefon: 0 71 53/30 01-164
Fax: 0 71 53/30 01-621
E-Mail: buchdienst@bdkj.info
www. buchdienst-wernau.de

Bildmaterial
Das Bildmaterial wurde jeweils von den
Autorinnen und Autoren zur Verfügung gestellt.

Herstellung
Druckerei Maier, Rottenburg

Kostenloser Download unter https://schulpastoral.drs.de

Alle Rechte vorbehalten.
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben
die Meinung der Verfasserin bzw. des Verfassers wieder.

klimaneutral gedruckt
www.klima-druck.de
ID-Nr. 22117063
bvdm.

Diözese Rottenburg-Stuttgart
SCHULPASTORAL

KLIMAINITIATIVE DRUCK – wir machen mit!
Diese Broschüre wurde CO_2 neutral produziert.

Vorwort: Prüfet alles und behaltet das Gute – die Fäden weiter knüpfen *(Ute Augustyniak-Dürr)* 2

Einführung: Ein stabiles Netzwerk trägt heute und in die Zukunft
Rückblick auf die Schlussphase der Modellphase Schulpastoral 2015–2020 *(Dr. Beate Thalheimer)* 3

Grußworte aus Hauptabteilungen des Bischöflichen Ordinariats sowie von Kooperationspartnern der Modellphase Schulpastoral 12

Ausgewählte Schwerpunkte

1. Räume der Stille

Räume der Stille an öffentlichen Schulen (*Lioba Diepgen und Annette Steck)* 21

Raum schafft Halt und zeigt Wirkung *(Sabine Waldinger-Röhrle)* 23

2. Ökumenisch da sein für Menschen in Schulen

Drei Interviews mit Schulseelsorger/innen, die als ökumenisches Tandem an verschiedenen Schularten tätig sind 25

3. „Prinzipiell ein tolles Angebot“

Ausgewählte Aspekte aus der Evaluation der Schulpastoralaufträge im Rahmen der Modellphase Schulpastoral (2015–2020) in der Diözese Rottenburg-Stuttgart *(Dr. Beate Thalheimer)* 32

4. Schulseelsorge in Zeiten der Coronapandemie

Schulseelsorge in der Krise – Einblicke in eine Zeit des Wandels *(Dr. Beate Thalheimer)* 38

Drei ausgewählte Praxisbeispiele 42

– Sternstunde und Danke sagen zum Schuljahresende *(Daniela Schlüssler)* 42

– Erntedank im Lehrerzimmer – eine einfache Übung, um jeden Tag ein kleines Stück Dankbarkeit und Glück zu empfinden *(Marco Račić)* 43

– „Spirit-of-BSW“ – virtuelle Gemeinschaft schaffen *(Rolf Maier)* 44

Praxisbeispiele

„Schülergottesdienst macht Schule“ – ein Schülergottesdienstkonzept für die Grundschule – bunt und lebendig *(Ursula Hämmerle)* 46

„Segen to go“ am Klosterzaun – mit Gottes Segen das Schuljahr beginnen *(Christina Rehberg)* 50

Der Weihnachtsmann geht in Rente *(Marko Račić)* 53

„Nimm, was du brauchst!“ – ein Projekt für Kollegen/innen *(Karoline Weiß)* 56

Laufen für die gute Sache – Sponsorenlauf für Asha Deep *(Rudolf Kromer)* 58

Mit Lust die Welt verändern – WELTfairÄNDERER-Woche an einem Beruflichen Schulzentrum *(Rolf Maier)* 61

„Denn in ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir.“ (Apg 17,28)
Religionensensible Schulpastoral *(Julia Schaab und Thomas Loy)* 64

„Eine Bereicherung in deinem Leben“ – Jugendbegleiter-Ausbildungsprogramm der katholischen Kirche im Landkreis Ludwigsburg *(Kornelia Vornier-Hoffkamp)* 69

Von der Präventionsschulung „sexueller Missbrauch“ zum Schutzkonzept *(Susanne Tagscherer)* 72

Ute Augustyniak-Dürr, Ordinariatsrätin,
Leiterin der Hauptabteilung IX – Schulen
in der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Prüfet alles und behaltet das Gute – die Fäden weiter knüpfen

Die 4. Dokumentation „Schulpastoral" nimmt die verschiedenen Perspektiven und Anknüpfungspunkte der Schulpastoral in den letzten 5 Jahren in den Blick

„Modellphase Schulpastoral", das hieß Weiterbildung und Beauftragung von Schulseelsorgerinnen und Schulseelsorgern – rein katholisch wie auch ökumenisch für katholisch/evangelische Teams –, es bedeutete eine Fülle von unterschiedlichsten Initiativen und Projekten in der Schule, es beinhaltete den Blick über die Schule hinaus zu den Kirchengemeinden, Dekanaten, der kirchlichen Jugendarbeit, zu weiteren kirchlichen Akteuren und in den Sozialraum hinein. Die konkrete Arbeit vor Ort und eine weite Netzwerkarbeit bilden ein motivierendes Ganzes, in dem sich ein tragfähiges Miteinander stabilisieren und weiterentwickeln konnte.

Ob es in den letzten Jahren der Schulpastoral um diakonische oder spirituelle Impulse, um Persönlichkeitsbildung oder Gemeinschaftsstärkung, um die Begleitung in Krisen wie in der Pandemiezeit oder um zupackende Hilfe ging, alles war darauf ausgelegt, den Menschen aus christlichem Geist heraus zu dienen, ihnen zuzuhören, sie zu unterstützen, mit ihnen auszuharren, ihr Leben zu teilen und Glaube, Liebe und Hoffnung lebendig zu halten.

In Räumen der Stille, auf Tagen der Orientierung, in der Ganztagsbildung, am Rande des Unterrichts, auf Pilgerwegen, in Einzel- und Gruppengesprächen, zuletzt während der Pandemie nur noch im digitalen Raum, haben Religionslehrerinnen und Religionslehrer, Schulseelsorgerinnen und Schulseelsorger den Faden nicht abreißen lassen zu den Schülerinnen und Schülern, dem Kollegium, den Familien, der Schulleitung.

Die Schulpastoral ist kirchlicherseits eingebunden in die diözesane pastorale Entwicklung „Kirche am Ort – Kirche an vielen Orten gestalten". Die Erfahrungen am Ort „Schule" in einem der vielen Handlungsräume der Kirche sind befruchtend für den Gesamtprozess und gewinnen umgekehrt auch aus ihm ihre Impulse.

Schulischerseits leistet Schulpastoral einen wichtigen Beitrag für das integrierende Ganze, das die Schule als Lebensraum zu stärken vermag und Impulse für eine achtsame, sensible Kultur des Miteinanders geben kann. Erfahrungsräume werden auf freiwilliger Basis über den Unterricht hinaus in die Weite des Lebens hinein geöffnet und können in der Schule wieder reflektiert werden.

In der Partizipation und Mitwirkung von Schülerinnen und Schülern im Bereich der Schulpastoral finden sich weite Räume der Persönlichkeitsbildung und -entwicklung. Hier gibt es viele niederschwellige Stärkungsmöglichkeiten der Demokratie und der Friedensbildung, der konkreten Arbeit an einem nachhaltigen Umgang mit der Schöpfung – Aufgaben, die in der Schule immer wichtiger werden.

Gerade in der Verschiedenheit der Nationen, Kulturen, Religionen und Lebensbedingungen kann Vielfalt erfahr- und gestaltbar gemacht werden.

In der vorliegenden Dokumentation kommen verschiedene Träger und Partner der Schulpastoral zu Wort und nehmen zu ihren Erfahrungen mit oder in der Schulpastoral Stellung.
Die Praxisbeispiele sowie ein Beitrag zu den Spezifika der Schulpastoral in der Pandemiezeit zeigen exemplarisch die kreative Vielfalt schulpastoraler Angebote, ihre Orientierung an dem, was gebraucht wird und nottut und die Kraft von Netzwerken, in denen sichere, tragfähige Knoten geknüpft werden. Wo es feste Haltepunkte für die Füße gibt, kann man auch auf unebenem, offenem Boden gehen. Und genau diese Herausforderung ist es, vor die wir als Menschen in Zeiten von großen Umbrüchen und Disruptionen gestellt sind.

Dr. Beate Thalheimer,
Referentin für Schulpastoral,
Fachstelle Schulpastoral, Rottenburg

Ein stabiles Netzwerk trägt heute und in die Zukunft

Rückblick auf die Schlussphase der Modellphase Schulpastoral 2015–2020

Die außerordentlichen Lebens- und Arbeitsbedingungen der vergangenen beiden Jahre haben den Abschluss der Modellphase Schulpastoral in bemerkenswerter Weise mit geprägt.

Hinter uns allen liegt eine wilde Zeit. Kurze Phasen des Aufatmens in den Sommermonaten unterbrachen das anhaltend hohe Niveau der Aufmerksamkeit für immer neue Coronaverordnungen und ihre Folgen. Mit dem Ausklang der Modellphase endeten befristete Verträge von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an der Fachstelle Schulpastoral. Das hatte ein Abschiednehmen, Anzahl von Vakanzen und neu Anfangen zur Folge. Unzählige Fortbildungen wurden verlegt, digitalisiert, abgesagt, umgeplant und wieder organisiert. Tage der Orientierung wurden konzeptionell weiter entwickelt. So konnten an den Schulen

Quelle: Astrid Eichin, Flyer zur Auftakttagung „Schule im Blick“

wenigstens Orientierungstage den aufgewirbelten Seelen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein bisschen Frieden und Freude finden und die Klassengemeinschaft gestärkt werden. In all dem Trubel ist jedoch auch das Netzwerk Schulpastoral gewachsen und hat sich intensiviert.

Wo die Schulpastoral am Ende der Modellphase herausgekommen ist und welche Perspektiven sich abzeichnen, wird hier in den Blick genommen. Dies ersetzt eine Abschlusstagung, die aufgrund der Pandemie nicht stattfinden konnte.

1. Kirche am Ort – Kirche an vielen Orten gestalten[1]: hier am Ort Schule

Der Kirchenentwicklungsprozess verlief parallel zur Modellphase Schulpastoral 2015–2020. Dabei war es möglich, die Schulpastoral als Dienst bei Menschen an einem öffentlichen Ort weiter zu entwickeln. Von Beginn an wurde versucht, die Versäulung der kirchlichen Verwaltungsstrukturen zu überwinden und sich mit den jeweiligen Möglichkeiten in den Dienst der Menschen an den Schulen zu stellen. Bei der Auftakt-

Quelle: Astrid Eichin, auf dem Podium von links nach rechts: Domkapitular P. Hildebrand, Ordinariatsrätin U. Augustyniak-Dürr, Weihbischof Th. M. Renz, Weibischof M. Karrer, damals Domkapitular

1 Motto des Kirchenentwicklungsprozesses in der Diözese Rottenburg-Stuttgart 2015–2020.

veranstaltung zur Modellphase Schulpastoral im März 2015 sprachen sich die zuständigen Hauptabteilungsleitungen explizit für diesen Weg des Miteinander aus.

Da der Abschluss der Modellphase in eine Hochphase der Pandemie fiel, war es nicht möglich, bei einem Kongress gemeinsame Bilanz zu ziehen. Die beteiligten Hauptabteilungsleitungen kommen im Rahmen dieser Dokumentation zu Wort und blicken auf den gemeinsamen Weg zurück und nehmen die Zukunft in den Blick (vgl. Vorwort von Ordinariatsrätin U. Augustyniak-Dürr, S. 2 und Grußworte der Weihbischöfe Th. M. Renz und M. Karrer sowie von Domkapitular P. Hildebrand, S. 13–15).

Quelle: Astrid Eichin, von links nach rechts: Anita Scheiderer, Lioba Diepgen, Diana Hughes

Symbolisch wurde der Netzwerkgedanke als Ankerpunkt für neue Wege der Zusammenarbeit aufgegriffen. Mit fünf von der Künstlerin Astrid Eichin gestalteten Netzhemden wurde in interaktiven Impulsen die Intention, sich verlässlich zu verbinden und das schulpastorale Netzwerk auszubauen, erfahrungsbezogen angestoßen.

Der Netzwerkgedanke hat sich durch die gesamte Modellphase hindurch gezogen. Dabei folgt das gemeinsame Vorgehen im Bereich der **Schulseelsorge** zuallererst einer situationsbezogenen Wahrnehmung der Menschen im Lebensraum Schule. Wie geht es ihnen? Was beschäftigt sie? Was benötigen sie? Die gewonnen Erkenntnisse werden mit Interessierten kommuniziert und münden in der Regel in die Frage: Was brauchen die Menschen in den Schulen von uns? Was können wir für sie tun? Aus dem Bereich **Kirche und Schule** erfolgt durch außerschulische kirchliche Träger die Einladung, konkrete Angebote, die der persönlichen Reflexion, dem sozialen Engagement, der Demokratie- und Friedensbildung, dem globalen Lernen sowie spirituellen Erfahrungen dienen, für Kinder, Jugendliche und (junge) Erwachsene in Schulen wahrzunehmen.

Im besten Fall gelingt es an vielen Stellen, dass die konkreten schulpastoralen Angebote in einem gemeinsamen Prozess der inner- und außerschulischen Kooperationspartner/innen **gemeinsam und passgenau** – auf die konkreten Menschen und Situationen in Schulen hin abgestimmt – entwickelt werden.

Hier zeigt sich aus der Reflexion der fünf Jahre Kirchenentwicklung sowie der Modellphase Schulpastoral jedoch auch, dass sich in der **Kooperation zwischen Kirchengemeinden und Schulen** in einigen wenigen Seelsorgeeinheiten neue Wege und Formen der Zusammenarbeit ergeben haben. Der mit dem Kirchenentwicklungsprozess verbundene Gedanke, dass Kirchengemeinden sich in ihren Sozialraum hinein bewusst öffnen, bleibt im Blick auf die Schulen ein Entwicklungsleitgedanke. Dem begegnet ab dem Schuljahr 2022/2023 eine Initiative „Kirchengemeinden und (Grund-)Schulen". Die Win-Win-Situation ist für beide Seiten deutlich. Anregungen und konkrete Impulse für ein verlässliches inspirierendes Miteinander liegen bereits vor.

Auf der „mittleren Ebene" sorgen in mehr als der Hälfte der Dekanate **Dekanatsbeauftragte Schulpastoral/Kirche und Schule** (DBA SP/KuS) für ein Zusammenfinden von inner- und außerschulischen Kooperationspartner/innen. Sie initiieren Projekte, beraten Schulen, Kirchengemeinden, außerschulische Träger, damit gemeinsame Aktivitäten stattfinden können. Zudem halten sie die Intention, für Menschen an Schulen da zu sein, an vielen Orten und in Gremien der Dekanate wach. Am Ende der Modellphase Schulpastoral hat sich die gewachsene Zusammenarbeit zwischen den Abteilungen Schulen, Pastorales Personal und Pastorale Konzeption bewährt: Im Rahmen des Kirchenentwicklungsprozesses waren sogenannte „Profilstellen" in den Dekanaten zur Verfügung gestellt worden. So konnten die aufgebauten Strukturen und in der Regel die vorhandenen Dekanatsbeauftragte SP/KuS ihre Arbeit in den meisten Dekanaten fortführen. In einigen Dekanaten wurden die Stellenanteile erhöht. In einigen Dekanaten wurden die Stellenanteile leider anderen pastoralen Bereichen zugeordnet. Erfreulicherweise kamen auch neue Dekanate hinzu, die bislang noch keinen pastoralen Schwerpunkt auf die kirchliche schulbezogene Arbeit gelegt hatten.[2]

2 In welchen Dekanaten Dekanatsbeauftragte Schulpastoral/Kirche und Schule tätig sind, ist hier mit entsprechenden Kontaktdaten zu finden: https://schulpastoral.drs.de/dekanatsbeauftragte.html

Auf der Diözesanebene hat die Zusammenarbeit der Hauptabteilungen IX – Schulen, III – Jugend, IV – Pastorale Konzeption und V – Pastorales Personal im „Prozessteam Schulpastoral" einen institutionalisierten Ausdruck gefunden. Hier werden Fragen der konkreten Praxis und ihrer Ressourcen, der situationsbezogenen Weiterentwicklung von Konzepten und Strategien beraten. Von hier aus werden der Bischof und die anderen Mitglieder des Ordinariatsrats, der Dekanatsrat, die Dekane und anderen Entscheidungsträger regelmäßig informiert und in die Entwicklung der Schulpastoral mit einbezogen. Mit der Einführung des **„Prozessteams Schulpastoral"** 2019 wurde die Zusammenarbeit mit der Stiftung Katholische Freie Schulen institutionalisiert. Zum Ausdruck kommt diese Zusammenarbeit unter anderem in einem Weiterbildungskurs Schulpastoral, der für Religionslehrkräfte an Katholischen Schulen zusammen mit Pastoralen Diensten (wie Gemeinde- und Pastoralreferent/innen) durchgeführt wird, in gemeinsamen Oasentagen für Religionslehrkräfte an öffentlichen und katholischen Schulen und in einer Zusammenarbeit mit dem BDKJ/Bischöflichen Jugendamt bei der Gestaltung der Ganztagsbildung und z.B. bei Schülermentor/innenprogrammen (vgl. S. XXX).

Am Ende der Modellphase erweisen sich zahlreiche Netzwerkknotenpunkte als tragfähige Arbeitsebene. Diese findet z.B. in einer konstruktiven und kreativen Zusammenarbeit beim Katholikentag 2022 in Stuttgart ihren Ausdruck: In einer erfahrungsbezogen interaktive Ausstellung werden in einer katholischen Schule im Zentrum Stuttgarts Einblicke in schulpastorale Handlungsfelder wie Räume der Stille, Tage der Orientierung, Umgang mit Tod, Trauer und Trost in Schulen, ... gewährt. Ruheorte und spirituelle Impulse bieten ein Fair and Social-Cafe und weitere Anlaufstellen der Besinnung wie ein „5 vor 12". Am Infostand stehen Schulseelsorger/innen, Dekanatsbeauftragte Schulpastoral/Kirche und Schule sowie Mitarbeiter/innen der Fachstelle Jugendarbeit und Schule sowie der Fachstelle Schulpastoral gerne als Gesprächspartner/innen zur Verfügung.

„Für das Leben lernen"

Schulpastoral@drs bezeichnet nun das profilierte katholische Engagement der Diözese Rottenburg-Stuttgart als Kirche an öffentlichen und kirchlichen Schulen. Die Spannkraft im Netzwerk entsteht aus einer spirituellen Verbundenheit der Akteure, dem Anliegen, für Schülerinnen und Schüler und für die Erwachsenen in Schulen in Krisensituationen da zu sein und Anregungen zu einem gelingenden Leben zu geben – ganz im Sinne des Erziehungs- und Bildungsauftrags von Schulen.

Nachdem nun die in der Modellphase Schulpastoral gewachsenen pastoralen Leitlinien und Strukturen knapp skizziert dargestellt sind, werden im zweiten Kapitel einzelne Aspekte in den Vordergrund gerückt, die zu einem umfangreicheren Dasein bei den Menschen in Schulen geführt haben und implizit auf Qualitätsmerkmale der Schulpastoral hinweisen.

2. ausgewählte Aspekte – Kooperationen, Personen, Angebote

a) Kirchliche Jugendarbeit und Schule

Umfangreiche Ideen- und Informationsbörsen sowie Onlineforen – kreativ und innovativ durch die Pandemiezeit

Zum Ende der Modellphase herrschte eine Mischung zwischen Enttäuschung und Aufbruchstimmung: Bewährte Angebote konnten in Schulen pandemiebedingt seitens der Kirchlichen Jugendarbeit nicht mehr durchgeführt werden. Der Wunsch, mit Schülerinnen und Schülern im Kontakt zu bleiben oder zu kommen, mehr darüber zu erfahren, wie es ihnen geht, Hilfe anzubieten und kleine schöne Erfahrungen im Coronaalltag zu ermöglichen, setzte ein großes kreatives Potenzial frei. Zahlreiche Aktivitäten wurden in den outdoor-Bereich oder in digitale Räume verlegt[3]. Phasenweise war es möglich, Orientierungstage in den Schulen zu gestalten. Neben bestehenden Formaten – sie werden nachfolgend kurz genannt – entstanden neue kinder- und jugendnahe Angebote, die bis heute das Handlungsfeld der Kirchlichen Jugendarbeit inspirieren.

Eine große Vielfalt an konkreten jugendpastoralen Angeboten

Ob das „werde WELTfairÄNDERER!"[4]-Programm – mehrtägiges Kompaktangebot Globalen Lernens an Schulen, ob Schülermentorenprogramme[5], um soziale Verantwortung einzuüben, ob Prüfungsbegleitungen oder Klassenseminare, ob ein Wettbewerb „Aktion Wertschätzung" oder im Rahmen des Jugendforums #JuFo22 eine Umfrage unter Schüler/innen: „Wie willst du leben?"[6], ... die kirchliche Jugendarbeit ist mehr denn je mit ihren kreativen Angeboten an Schulen angekommen. Sie hat sich dort zu einer

3 https://www.bdkj.info/projekte-aktionen/corona
4 https://www.bdkj.info/fachstellen/jugendarbeit-schule/werde-weltfairaenderer
5 https://www.schuelermentor.de/ksj-rs
6 https://www.bdkj.info/projekte-aktionen/jugendforum

geschätzten Kooperationspartnerin entwickelt und ist dabei, ihr Angebot auszuweiten. Dies kann zukünftig auch im Blick auf die Orientierungstage (OT) und Tage der Orientierung (TdO, mehrtägig) besser gelingen. Die „AG TdO", ein Zusammenschluss der drei größten Anbieter von TdO/OT hat das Netzwerk in der Pandemiezeit weiterentwickelt. So befinden sich auf der neuen Website[7] zu Tagen der Orientierung/Orientierungstagen übersichtlich die diözesanen und regionalen Träger der schulbezogenen Kurse, die jeweiligen Konzepte und Hintergründe sowie die Kontaktdaten von Trägern.

Ausweitung der Ganztagesbildung – ein großes zukunftsorientiertes Feld

In den vergangenen beiden Jahren kamen viele Initiativen, die Ganztagesbildung an Schulen weiter zu entwickeln, pandemiebedingt zum Erliegen. Außerschulische Kooperationspartner/innen konnten über lange Zeit in Schulen nicht aktiv werden. Im September 2021 kommt mit dem Beschluss der Bundesregierung, die Ganztagesbildung bis 2026 an allen Grundschulen als verlässliches Angebot zu etablieren[8], eine große Dynamik ins Feld. Kirchliche Träger müssen sich entscheiden, ob und wodurch sie sich als qualifizierte Player etablieren wollen. Unter der Federführung des Bischöflichen Jugendamtes/BDKJs entsteht ein neues Netzwerk Ganztagesbildung in der Diözese. Verbände und Einrichtungen, wie der Caritasverband, stimmen zukünftig ihre Angebote und Erfahrungen ab, damit die Vielfalt der kirchlichen Beiträge im Bereich Ganztagesbildung deutlicher zu erkennen und abzurufen ist. Über Projektstellen wird in einzelnen Dekanaten erprobt, welche Angebote an den Schulen besonders gut ankommen können. Geplant ist, dass sich im Netzwerk zudem evangelische und katholische Träger verbinden, um an vielen Schulen für die Kinder und Jugendlichen sinnstiftende Angebote im Ganztag einzubringen.

Bessere Vernetzung von Schulseelsorger/innen und Jugendarbeiter/innen

In der Modellphase wurde u.a. deutlich, dass Dekanatsbeauftragte Schulpastoral/Kirche und Schule sowie Schulseelsorger/innen immer wieder die Brückenfunktion übernehmen, um die Einführung eines Angebots der Jugendarbeit an Schulen zu begleiten. Neue Kooperationen zwischen Schulen und der Kirchlichen Jugendarbeit einzuleiten, setzt voraus, dass die Angebote der Jugendarbeit sowie die Akteur/innen bekannt sind. So wurde 2021 eine Initiative in die Wege geleitet: Einmal jährlich werden Schulseelsorger/innen an öffentlichen und kirchlichen Schulen zu einer Jugendseelsorgekonferenz von den Jugendreferent/innen und -seelsorger/innen eingeladen. Themenschwerpunkt ist die Schulpastoral. Gemeinsam gilt es zu erkunden, welche Angebote der Jugendarbeit zu den entsprechenden Schüler/innen passen und Wege zu finden, sie dort zu etablieren.

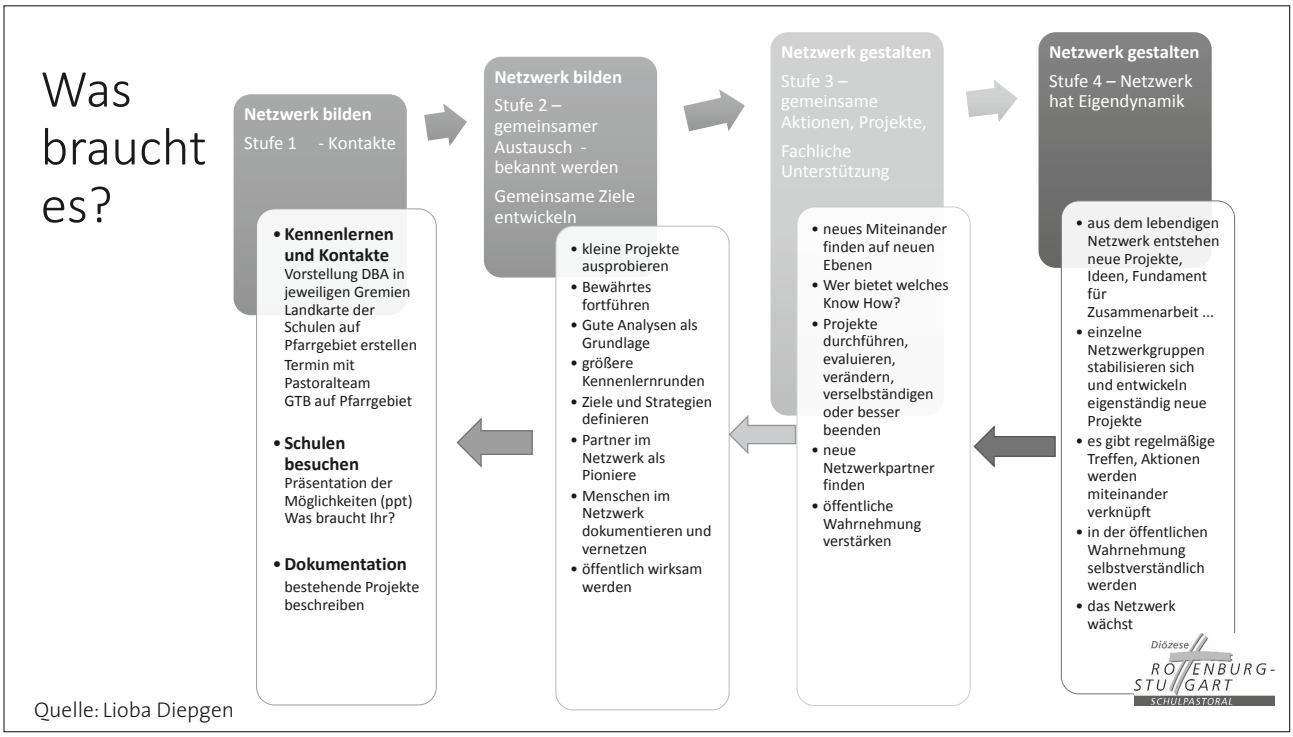
b) Schulseelsorgerinnen und Schulseelsorger

Die Institutionalisierung der Schulseelsorge-/Schulpastoralaufträge zählt zu den Ergebnissen der Modellphase. Schulseelsorger/innen leisten an ihren konkreten Schulen auf vielfältige Weise einen Dienst an den Menschen. Die Wirksamkeit der Schulseelsorge-/Schulpastoralaufträge wurde vom Institut für Angewandte Forschung, Entwicklung und Weiterbildung in Freiburg unter der Leitung von Prof. Dr. Dr. Michael N. Ebertz und dank der engagierten Umsetzung der Studie durch Janka Höld evaluiert. Zahlreiche Ergebnisse und Erkenntnisse sorgen seither für die Weiterentwicklung der Schulseelsorgeaufträge. Neben Hintergründen und Informationen zu den Schulseelsorge-/pastoralaufträgen sind einige ausgewählte Studienergebnisse in dieser Dokumentation zusammengefasst (vgl. S. 38–41).

Aus der Analyse der statistischen Daten ergibt sich, dass zu Beginn der Schuljahres 2021/2022 insgesamt 92 beauftragte Schulseelsorger/innen an 103 Schulen tätig sind. Aus der Aufteilung nach Schularten ergibt sich folgendes Bild:

An den 2021 begonnen ökumenischen Weiterbildungen Schulseelsorge nehmen insgesamt jeweils 15 evangelische und katholische Religionslehrer/innen teil. Es ist dabei zu erkennen, dass sich aktuell mehr staatliche als kirchliche Religionslehrkräfte als Schulseelsorger/innen ausbilden lassen.

7 https://tage-der-orientierung.bdkj.info
8 https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/aktuelles/alle-meldungen/rechtsanspruch-auf-ganztagsbetreuung-fuer-ab-2026-beschlossen-178826



Quelle: Lioba Diepgen

Aus der Perspektive des Netzwerksgedankens zeigt sich vorrangig, dass Schulseelsorgende wirksam bzw. erfolgreich sind, wenn sie ein echtes Interesse an ihren Mitmenschen in den Schulen haben und kontaktfreudig sind. Wo es ihnen gelingt, ein Team von Engagierten zu bilden und dieses zusammen zu halten, es (spirituell) zu inspirieren und zu moderieren, wird die Schulseelsorge/Schulpastoral zu einem willkommenen Baustein der Schulleitbilder und -profile. Notwendig ist dafür eine hohe bewusste Flexibilität der unterschiedlichen Rollen und Selbstverständnisse als Lehrkraft zum einen und als Schulseelsorger/in zum anderen. Die Kompetenz, mit anderen auf Augenhöhe zu kooperieren, vergrößert die Wirksamkeit des Schulseelsorgeauftrags. Dabei spielen die Kompetenz, Interessierte miteinander in Kontakt zu bringen und andere zu beraten eine große Rolle. Vor allen auch die letzten beiden Jahre haben gezeigt, dass die Fähigkeit, sich im Sinne der Resilienz selbst zu regenerieren und bei Kräften und Motivation zu bleiben, nicht zu unterschätzen ist.

c) Dekanatsbeauftragte Schulpastoral/Kirche und Schule

Wie bereits erwähnt: Derzeit ist es etwa die Hälfte der Dekanate, in denen Dekanatsbeauftragte Schulpastoral/Kirche und Schule (DBA SP/KuS) tätig sind. Das bedeutet, dass die Kooperation zwischen Kirche und Schule in einigen Dekanaten etabliert und weiter entwickelt wird und in anderen Dekanaten für alle Anliegen, die sich in der Kooperation ergeben, zunächst keine Ansprechperson vorhanden ist. Die Mitarbeitenden der Fachstelle Schulpastoral versuchen in den Dekanaten ohne DBA SP/KuS verlässliche Ansprechpersonen zu gewinnen – in der Kirchlichen Jugendarbeit, in den Schuldekanatämtern und in der Leitungsebene der Dekanate. Damit soll sichergestellt werden, dass die Schulseelsorger/innen an die Informationskanäle angeschlossen sind, ihnen vor Ort ein Erfahrungsaustausch ermöglicht wird und Initiativen, die schulbezogene kirchliche Arbeit zu fördern, durch eine konkrete Person vor Ort gewährleistet ist. Es bleibt die Hoffnung, dass weitere Dekanate sich für eine pastorale Schwerpunktsetzung im Bereich Kirche und Schule entscheiden.

In den Dekanaten mit DBA SP/KuS sind abhängig von den pastoralen Schwerpunktsetzungen der einzelnen Dekanate, die in den Anträgen für die Profilstellen hinterlegt sind, verschiedene schulpastorale Schwerpunktsetzungen anzutreffen. In einem Umfang von 25–60% Stellenanteile sind die Gestaltungsspielräume zudem unterschiedlich groß. Die meisten DBA SP/KuS sind Gemeinde- oder Pastoralreferent/innen; einige sind als Religionslehrkräfte im Kirchendienst tätig. In der Gesamtgruppe der DBA SP/KuS ergibt sich aus den unterschiedlichen Ausbildungsprofilen zusammen mit vielfältigen Erfahrungen ein reichhaltiges Kompetenzzentrum. Bei den zweimal jährlich

stattfindenden Vernetzungstreffen wird dadurch die Arbeit in den anderen Dekanaten sowie die konzeptionelle Weiterentwicklung der Schulpastoral in der Diözese inspiriert. Im Kompetenzzentrum befinden sich pastorale und religionspädagogische Leitlinien, Erfahrungen aus städtisch geprägten und ländlichen Regionen, spezifische Zugänge und Verständnisse zu unterschiedlichen Schularten, Kenntnisse der Kinder-, Jugend- und Erwachsenenarbeit sowie persönliche Vorlieben, wie die Gestaltung von Räumen der Stille, Liturgie, Pilgern, Kirchenraumerkundungen, Jugendbegleiter/innenprogramme, inklusives Leben und Lernen, globales Lernen, Fundraising, seelsorgliche Beratung und Begleitung, Notfallseelsorge, Jugendkirche, u.v.a.m. Die meisten DBA SP/KuS sind auch als Religionslehrer/innen und Schulseelsorger/innen tätig und bringen so die unmittelbaren Eindrücke und Praxiserfahrungen in die Gruppe der DBA SP/KuS mit ein. Im Dekanat Allgäu-Oberschwaben ist die Koordination der Orientierungstage Bestandteil des Arbeitsfeldes der Dekanatsbeauftragten. Summa summarum sind in der Gruppe der Dekanatsbeauftragten SP/KuS alle für die Schulpastoral relevanten Grundlagen, Profile, Erfahrungen und Perspektiven gebündelt. In den Hochphasen der Pandemie war es auch den DBA SP/KuS eher nicht möglich, die vorgesehenen Tätigkeiten umzusetzen. Die diözesane Schulpastoral verdankt ihnen unter der Federführung von Lioba Diepgen den großen Fundus an Anregungen, wie die Menschen in den Schulen während der Krisenzeit seelsorglich gut aufgefangen und begleitet werden konnten. Die Praxisbeispiele und Handreichungen wurden auf der Website der Fachstelle Schulpastoral gesammelt. Sie stehen dort auch zukünftig zur Verfügung und werden derzeit allerdings den einzelnen schulpastoralen Handlungsfeldern zugeordnet.

d) ökumenische Weggefährtenschaft

Zu den großen Errungenschaften der letzten Jahre zählt das im Ver- und Zutrauen gewachsene ökumenische Miteinander. Die verlässliche konfessionelle Kooperation im Religionsunterricht hat im Dezernat 2 – Bildung der Evangelischen Landeskirche Württemberg und der Hauptabteilung IX – Schulen eine längere Tradition. Diese wurde im Blick auf das gemeinsame außerunterrichtliche Engagement an Württembergs Schulen auf vielfältige Weise ergänzt. Eine Zusammenarbeit des evangelischen Jugendwerks mit dem katholischen BDKJ/Bischöflichen Jugendamt besteht seit vielen Jahren. Gemeinsam haben das ptz und Fachstelle Schulpastoral Fortbildungen zu Räumen der Stille sowie zu Gottesdiensten und Ritualen und zur Schulseelsorge an Beruflichen Schulen durchgeführt. Neu dazu kam 2018 der erste ökumenische Weiterbildungskurs Schulseelsorge. Die Einzelinitiativen sind nun zusammengeführt unter der Dachmarke „KIRSCH" – Kirche und Schule. Hier arbeiten die evangelische und katholische schulbezogene Jugendarbeit zusammen mit den Schulabteilungen und dem ptz (Pädagogisch-Theologisches Zentrum in Stuttgart-Birkach, vgl. S. 17–20). Es werden die schulseelsorglichen/schulpastoralen Leitgedanken gebündelt mit konkreten Angeboten der beiden Kirchen für Schulen verbunden. Konzepte, Kontakte und Ressourcen kommen hier zusammen, Daraus ergibt sich ein Rahmen, in dem mehr ökumenisches Miteinander an Schulen wachsen kann. In den kommenden Monaten geht eine gemeinsame Website https://netzwerk-kirche-schule.de online. Hier wird für eine ökumenische Weggefährtenschaft an Schulen geworben. Motivierende Videoclips, Informationen zu Praxisfeldern und Kontaktdaten, Hinweise auf gemeinsame Tagungen und weiterführende Links sind dort zu finden. Es bleibt bei alldem eine Aufgabe, die Gemeinsamkeiten zu stärken und in Geduld und mit Ausdauer die Unterschiede auszuhalten. Mit KIRSCH sind in den beiden Kirchen in Württemberg zahlreiche Schritte der ökumenischen Weggefährtenschaft gemacht. Es zeigt sich deutlich, dass ein ökumenisches Profil von Schulseelsorge/Schulpastoral eine solide Ausgangsbasis bildet, sich in den Dienst an den Menschen in Schule zu stellen, so, dass diese von den vielfältigen Angeboten profitieren können.

e) Fort- und Weiterbildungen

Im Rückblick auf die fünf Jahre Modellphase Schulpastoral ist zu erkennen, dass es bewährte, neue und weiter entwickelte Seminare und Weiterbildungen gibt.

Fortbildungen

Zu den bewährten Fortbildungen zählen die Thementagungen zu Räumen der Stille, zum Umgang mit Tod und Trauer in der Schule und zum zielorientierten

Kurzgespräch (zwischen Tür und Angelgespräche). Als bewährt können auch die Jahrestagungen Schulpastoral eingeordnet werden. Sie führen die beauftragten Schulseelsorger/innen zur Weiterentwicklung der Qualität der Schulseelsorge/Schulpastoral jährlich für 1,5 Tage zusammen und ermöglichen auf diese Weise zusätzlich eine Vernetzung untereinander. Die jeweiligen Schwerpunktthemen, kollegiale Beratungen, der Austausch zu Angeboten und Projekten und der Informationsaustausch stehen dabei im Mittelpunkt. Leider war es seit dem Beginn der Pandemie nicht mehr möglich, den Fachtag Schulpastoral für alle Interessierten zu öffnen. Das wird hoffentlich zukünftig wieder möglich sein.

Fast alle Schulseelsorger/innen wurden in den vergangenen Jahren zunächst analog, ab März 2020 digital zu „Schulen als sichere Orte" – Prävention sexueller Gewalt an Schulen", geschult. Dadurch finden immer mehr Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die von sexuellen Übergriffen betroffen sind, Ansprechpersonen direkt an den Schulen vor. Die Schulseelsorge ist an vielen Schulen zu einer verlässlichen Partnerin im Bereich Prävention geworden.

Neu eingeführt wurden die Oasentage für Religionslehrkräfte an öffentlichen und kirchlichen Schulen. Die Besinnungstage finden nun seit 4 Jahren an den ersten drei Tagen der Sommerferien in Obermarchtal statt. Noch einmal auf das Schuljahr zurückblicken und es in Gottes Hände legen, bei sich selbst wieder ankommen und Kraft schöpfen hat sich vor allem auch in den letzten beiden Jahren als Kraftquelle nach sehr herausfordernden Schuljahren erwiesen.

Weiterbildungen

Auch die Weiterbildungen Schulseelsorge/Schulpastoral standen und stehen immer noch unter den Vorzeichen der Pandemie und Corona-Verordnungen. Zahlreiche Kursmodule mussten verschoben werden, Abschlusskolloquien fanden digital statt. Durch die Verschiebungen wurden schließlich 2021 drei Weiterbildungskurse in einem Jahr zu Ende geführt. Darunter befand sich der bundesweit erste ökumenische Weiterbildungskurs Schulseelsorge, der im Sommer 2021 mit einer ersten gemeinsamen Zertifikatsübergabe und Aussendungsfeier abgeschlossen werden konnte (vgl. Grußwort von Ulrich Rost, S. 18). Zunächst war für 2021–2024 ein weiterer ökumenischer Qualifikationskurs Schulseelsorge geplant. Nach der Ausschreibung des Kurses wurden die Träger von einer sehr großen Bewerber/innenzahl überrascht. Mit vereinten Kräften ermöglichten es die Landeskirche Württemberg zusammen mit der Diözese Rottenburg-Stuttgart, dass zwei ökumenische Weiterbildungskurse 2021 beginnen konnten. Von Anfang an zeigte sich, dass das Konzept des ersten Ausbildungskurses durch die anhaltende Pandemiesituation stets aktualisiert werden muss. Die eigentlich „angehenden Schulseelsorger/innen" sind vom ersten Ausbildungstag an in ihren Schulen als Schulseelsorger/innen gefragt. Sie sollen vor allem die überlasteten Beratungs- und Unterstützungsangebote in den Schulen entlasten. Immer mehr Schülerinnen und Schüler leiden psychisch an den Folgen der Lockdownphasen und Isolation, an sozialen Ängsten, Zwängen und Phobien sowie dem Wunsch, dem eigenen Leben ein Ende zu setzen. Schulseelsorgende sind mehr denn je gefragt, die Zeit, bis ein Therapieplatz frei wird, durch Kontakthalten und unterstützende Gespräche zu überbrücken. Daneben gibt es in den Schulen Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die einfach einmal jemandem erzählen wollen, was sie erlebt haben und wie es ihnen geht. Es hat sich dadurch die Situation ergeben, dass Auszubildende eigentlich wie Ausgebildete handeln sollen. Das ist natürlich nicht möglich. Es geht um deren Schutz und zugleich um die Ermöglichung, sie von Anfang an im Rahmen der Kursmodule früher als bisher für dieses Tätigkeitsfeld auszubilden. Dabei erweist sich die ökumenische Zusammenarbeit als beste Voraussetzung. Helfende, seelsorgliche Gespräche zählen zum Proprium evangelischer Schulseelsorge. Ressourcen und Kompetenzen können sofort in diesen Prozess eingebracht werden. Es wird sich zeigen, inwiefern es zukünftig möglich sein wird, die knappen Ressourcen der Schulseelsorgenden auch wieder für die Aufgaben der Schulseelsorge/Schulpastoral frei zu setzen und neben dem Dienst des „caring" (Kümmern, Fürsorge) dem „sharing" (Leben teilen in der Schulgemeinschaft) wieder einen eigenen Stellenwert einzuräumen.

In den folgenden Jahren werden viele verdiente Schulseelsorger/innen aus dem aktiven Dienst ausscheiden, weil sie das Rentenalter erreicht haben.

Gleichzeit ist zu beobachten, dass erfreulicherweise bei jungen Religionslehrkräften die Bereitschaft groß ist, sich zur Schulseelsorgerin, zum Schulseelsorger ausbilden zu lassen. Dem begegnet die Diözese zusammen mit der evangelischen Landeskirche, der Kirchlichen Akademie in Obermarchtal und dem diözesanen Institut für Fort- und Weiterbildung durch eine Ausbildungsoffensive. In den folgenden Jahren beginnen

2022–2025 Weiterbildung Schulpastoral für katholische Religionslehrkräfte

2023–2025 Weiterbildung Schulpastoral für Religionslehrkräfte an Katholischen Schulen und für Mitarbeiter/innen der pastoralen Dienste

2023–2026 ökumenische Weiterbildung Schulseelsorge für evangelische und katholische Religionslehrkräfte

2024–2027 Weiterbildung Schulpastoral für katholische Religionslehrkräfte

Einführungs- und Informationsmodule

Über die genannten Fort- und Weiterbildungen hinaus gibt es ungezählte Fortbildungsangebote, die an konkreten Schulen als SCHILF und SCHNALF[9] mit Unterstützung von Referent/innen der Fachstelle Schulpastoral durchgeführt werden. An vielen Standorten, an denen Lehrkräfte ausgebildet werden, bei den pastoralen Mitarbeiter/innen sowie an Universitäten und Hochschulen werden die Grundlagen und Handlungsweisen der Schulpastoral vermittelt. Ausgefallen sind in den vergangenen Jahren Kongresse, Konferenzen, Tagungen in Regionen zur Schul- und Kirchenentwicklung. Dort war die Schulpastoral häufig mit einem Informationsstand vertreten. Das ändert sich hoffentlich mit dem Katholik/innentag in Stuttgart 2022.

9 SCHILF – schulinterne und SCHNALF – schulnahe Fortbildung auf einem Schulcampus zum Beispiel.

3. ausgewählte schulpastorale Handlungsfelder und Praxisbeispiele

Die Schulpastoral ist zu einem bekannten pastoralen Tätigkeitsfeld geworden. In dieser letzten, die Modellphase Schulpastoral abschließenden Dokumentation werden vier Handlungsfelder und vierzehn Praxisbeispiele exemplarisch für viele andere Bereiche ausführlicher als bisher dargestellt.

Die vier ausgewählten **schulpastoralen Handlungsfelder** zeigen,

- welche Bedeutung Räumen der Stille an öffentlichen Schulen haben können. Aus den Anträgen beim diözesanen Förderprogramms Räumen der Stille ergeben sich entscheidende Hinweise für die Gestaltungsmöglichkeiten dieser besonderen Räume an Schulen (vgl. S. 21–23).
- wie sich an drei Standorten das ökumenische Miteinander in unterschiedlichen Schularten gestalten kann. Die evangelischen und katholischen Schulseelsorger/innen wurden zu Ihrer Arbeit und ihren Perspektiven befragt (vgl. S. 25–31).
- wie sich die spezifische Struktur der Schulseelsorgeaufträge, die im Rahmen der Modellphase erprobt wurde, in Schulen ausgewirkt hat. Eine empirische Studie wurde von Prof. Dr. Dr. Michael N. Ebertz und Janka Höld durchgeführt. Sie gibt zahlreiche Hinweise auf Gelingensfaktoren und Entwicklungsperspektiven von Schulseelsorge-/Schulpastoralaufträgen, die einem systemischen Ansatz folgen und zu einem profilierten Angebot in der Schulgemeinschaft geworden sind (vgl. S. 32–37).
- wie die Schulseelsorge durch die Covid 19 Pandemie zunächst selbst in die Krise geraten ist. Die Erkenntnisse ergeben sich aus den Jahresberichten der Schulseelsorger/innen 2019–21. Sie zeigen, wie die Schulseelsorge die Krise bewältigt und sich in den vergangenen Jahren verändert hat (vgl. S. 38–44).

Vierzehn Praxisbeispiele

In der ersten Dokumentation zur Modellphase Schulpastoral sind vorrangig Praxisbeispiele aus dem Bereich Schulseelsorge beschrieben. In der zweiten Dokumentation steht zum einen der Zusammenhang zwischen den schulischen Ausgangssituationen und der Entwicklung und Durchführung von schulpastoralen Angeboten im Vordergrund. Es wird dort auch der Zusammenhang zwischen Religionsunterricht und schulpastoralen Angeboten dargestellt. In der dritten Dokumentation stehen Projekte, die sich aus der Kooperation Kirche und Schule und den Initiativen der Dekanatsbeauftragten Schulpastoral/Kirche und Schule ergeben haben, im Vordergrund. In der hier nun vorliegenden vierten und letzten Dokumentation versuchen die ausgewählten Praxisbeispiele diesmal, eine aktuelle und breite Perspektive schulpastoralen Handelns abzubilden.

Sabine Waldinger-Röhrle ist Schulseelsorgerin an einer Grundschule in Göppingen. Sie beschreibt den Weg, wie ein Raum der Stille an einer Schule eingerichtet werden kann und welche konkreten Angebote sich dort mit der Zeit etabliert haben (vgl. S. 23–24).

Aus der Fülle der durch die Pandemie entwickelten innovativen schulpastoralen Angebote sind hier exemplarisch vier Praxisbeispiele dargestellt. Sie stehen für die Bereiche der Schulseelsorge, die die meisten Veränderungen in dieser Zeit erfahren haben: Die Lehrer/innenseelsorge (Daniela Schüssler), die Gestaltung von besonderen Kirchen- und Schuljahreszeiten (Marko Račić) sowie Schulseelsorge im digitalen Raum (Rolf Maier) (S. 42–44).

Schulpastoral ist unter anderem an Anlässen im Kirchen- und Schuljahreszeiten orientiert. Wieviel Inspiration in diesen geprägten Zeiten stecken kann, wird in den Beiträgen von Ursula Hämmerle zu einem umfangreichen Konzept für Schülergottesdienste an einer Grundschule (vgl. S. 46–49), von Christina Rehberg zu einem „Segen to go“ am Klosterzaun zum Schuljahresbeginn (vgl. S. 50–52) und von Marco Račić, der den Weihnachtsmann an der Schule in Rente schickt, deutlich (vgl. S. 53–55). Karoline Weiß beschreibt ein weiteres Beispiel für Seelsorge im Lehrerzimmer – „Nimm, was du brauchst!“ (vgl. S. 56–57). Schulpastoral und Globales Lernen bilden an vielen Schulen eine Einheit, die über den Verkauf von fair gehandelten Produkten hinaus in vielfältigen Projekten zum Ausdruck kommt. Exemplarisch stehen dafür die Praxisbeispiele von Rudolf Kromer zu einem Sponsorenlauf (vgl. S. 58–60) und von Rolf Maier zur ersten WELTfairÄNDERER-Woche, die an einem Beruflichen Schulzentrum in Wangen im Allgäu stattgefunden hat (vgl. S. 61–63).

Gastfreundschaft zählt zu den Grundprinzipien schulpastoralen Handelns. Grundsätzlich muss in schulpastoralen Angeboten eine freiwillige Teilnahme möglich sein. Zunehmend gewinnt das Prinzip der Religions- und Pluralitätssensiblität in der heterogenen Gesellschaft an Bedeutung. Ein gelungenes Beispiel für eine religionensensible Schulpastoral wird von Julia Schaab und Thomas Loy vorgestellt (vgl. S. 64–68).

Der neue Rechtsanspruch auf eine Ganztagesbildung an allen Grundschulen (s.o.) unterstreicht die Bedeutung des kirchlichen Angebots, Jugendbegleiter/innen auszubilden. Kornelia Vornier-Hoffkamp beschreibt das Programm und weist auf dessen vielfältigen Mehrwert für alle Beteiligten hin (vgl. S. 69–71).

Alle Schulseelsorger/innen werden geschult, sexuellen Missbrauch zu erkennen und zu verhindern sowie Menschen zu helfen, die von sexueller Gewalt betroffen sind. Susanne Tagscherer berichtet, wie eine Tagung der Fachstelle Schulpastoral zu „Schulen als sichere Orte“ zur Ausgangsbasis für eine Präventionsschulung eines Lehrer/innenkollegiums wurde (vgl. S. 72).

Zahlreiche weitere Praxisbeispiele befinden sich auf der Website der Hauptabteilungen IX-Schulen, Fachstelle Schulpastoral, https://schulpastoral.drs.de und werden dort laufend aktualisiert und ergänzt.

4. Prüfet alles und behaltet das Gute

Fünf auf allen Ebenen aufschlussreiche Jahre sind mit der Modellphase Schulpastoral verbunden. Am wichtigsten sind die persönlichen, sozialen, globalen, spirituellen und seelsorglichen Erfahrungen, die Menschen in den Schulen in dieser Zeit gemacht haben. Sie sind der Ansatz, Ausdruck und Anhaltspunkt schulpastoralen Handelns an den öffentlichen und kirchlichen Schulen in der Diözese. In dieser abschließenden Dokumentation liegt der Fokus auf den Personen, Strukturen und Formen, die im Hintergrund den Rahmen stecken, damit diese Erfahrungen möglich waren. Es wurde geprüft, was sich bewährt, damit auch zukünftig ein christlich motiviertes und geprägtes, im umfassenden Sinn diakonisches Dasein für die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen an Schulen möglich ist.

Grußworte
aus Hauptabteilungen des Bischöflichen Ordinariats sowie von Kooperationspartnern der Modellphase Schulpastoral

Im Verlauf der Modellphase Schulpastoral hat sich sowohl im Bischöflichen Ordinariat, in den Dekanaten, an konkreten Orten und Schulen sowie gemeinsam mit anderen Kooperationspartner/innen ein großes Netzwerk Schulpastoral entwickelt und verstärkt. Viele tragen aus ihrer je eigenen Perspektive und im Rahmen der konkreten Möglichkeiten dazu bei, dass Kinder, Jugendliche und (junge) Erwachsene in den Schulen mit kirchlichen Angeboten, die der Lebensgestaltung, Persönlichkeitsentwicklung und gesellschaftlichen Verantwortungsübernahme dienen, in Kontakt kommen können.

Während am Beginn der Modellphase Schulpastoral im März 2015 bei einer „Schule im Blick" – Tagung in Präsenz Hoffnungen und Perspektiven besprochen wurden, stehen nun am Ende der Modellphase Grußworte von Trägern und Kooperationspartnern. Sie zeigen unter anderem, wie aus der Perspektive der Hauptabteilungen ein Miteinander entstanden ist, das die verschiedenen Sichtweisen, Aufgaben und Ansätze pastoralen Handelns im Blick auf die Menschen in den Schulen verbindet. Hier wird auch deutlich, wie eine abgestimmte Schulpastoral in der Diözese gewachsen ist, die sich differenziert auf die öffentlichen sowie die kirchlichen Schulen bezieht.

In einem lebendigen Miteinander hat sich die vertrauensvolle und profilierte Zusammenarbeit mit der Evangelischen Landeskirche in Württemberg weiterentwickelt. Im Bildungsdezernat, im Pädagogisch-Theologischen Zentrum und auch im Evangelischen Jugendwerk ist die Schulpastoral verbunden mit den evangelischen Personen, Ansätzen und Formen der evangelischen Schulseelsorge.

Aus der Zusammenarbeit mit der Hauptabteilung Schulen und der kirchlichen Jugendarbeit, -pastoral und -seelsorge haben sich in den vergangenen Jahren vielfältige und zunehmend zahlreiche Angebote entwickelt, die an konkreten Schulen angekommen sind.

Gemeinsam sind wir für Schülerinnen, Schüler und die Erwachsenen an den Schulen da.

Für die Hauptabteilung IV – Pastorale Konzeption
Weihbischof Matthäus Karrer

An vielen Orten diakonisch Kirche sein

In der Diözese Rottenburg-Stuttgart haben sich mit dem Prozess „Kirche am Ort – Kirche an vielen Orten gestalten“ bestimmte Zukunftsbilder etabliert, die für die weitere Kirchenentwicklung leitend sind. Das eine ist die Kirche an vielen Orten, die ein Netzwerk unterschiedlicher kirchlicher Orte anstrebt, die je auf ihre Weise den Auftrag des Evangeliums umsetzen und sich dabei gegenseitig stärken, ergänzen und aufeinander verweisen. In diesem Netzwerk der vielen Orte bezieht sich Kirche auf den sozialen Raum und geht auf die Situationen und Belange der Menschen ein, die jeweils an diesem Ort leben, sich aufhalten, etwas suchen oder brauchen.

Das andere ist die diakonische Kirche. Sie nimmt den einzelnen Menschen in den Blick und ihn in seinem Glauben und Suchen ernst. Sie geht an die Lebensorte, hört zu, lernt und entdeckt mit den einzelnen Menschen das Evangelium.

Für beide Zukunftsbilder bietet die Schulpastoral erprobte Praxisfelder. Sie ist selbst ein Ort an vielen Orten. Mit ihr platziert sich Kirche mitten im gesellschaftlichen Kontext, nicht um sich breit zu machen, sondern um begleitend und unterstützend zu agieren. Sie ist vernetzt, zum Beispiel innerschulisch mit der Schulsozialarbeit oder außerschulisch mit dem Dekanat oder sozialen Einrichtungen, vor allem der kirchlichen Jugendarbeit. Es hat sich bisher gezeigt, dass sich die Vernetzung mit den Kirchengemeinden eher schwierig gestaltet. Die Kirchengemeinden sehen anscheinend die Win-Win-Situation noch zu wenig. Dabei ist diese für die Vernetzung essentiell. Vielleicht wird hier noch zu kleinräumlich und zu mitgliederfixiert gedacht. Die Schulpastoral hat jedoch einen größeren Radius. Sie endet nicht an Gemeindegrenzen, sondern hat alle Schülerinnen und Schüler sowie die Erwachsenen einer Schule im Blick, egal welcher Religion oder Konfession sie angehören bzw. nicht angehören. Auch wenn eine konkrete Zusammenarbeit an mangelnden Ressourcen scheitert, ist es wichtig, einander wahrzunehmen und gerade in der Unterschiedlichkeit wertzuschätzen.

Schulpastoral versteht sich ferner, so die Studie zur Evaluation der Schulpastoralaufträge, als diakonische Kirche. In den Schulen wird ihr diakonischen Schwerpunkt geschätzt. Sie engagiert sich in allen Schularten in der Vermittlung christlicher Werte, wirkt humanisierend und gemeinschaftsfördernd und begleitet in Lebenskrisen sowie in der Persönlichkeitsentwicklung. In all diesen Aufgaben steht nicht die Organisation Kirche im Vordergrund; es geht nicht um Selbsterhalt und Rekrutierung. Der christliche Auftrag steht im Zentrum und geschieht als zweckfreie Mission/Sendung.

Kirchenentwicklung in unserer Diözese wie auch generell braucht viele unterschiedliche Orte, um auftragsorientiert der Pluralität und Individualität der Menschen gerecht zu werden. Schulpastoral ist in diesem Sinn ein hervorragender Ort.

Für die Hauptabteilung V – Pastorales Personal
Domkapitular Paul Hildebrand

Schule als Ort pastoralen Handelns im Bewusstsein

Unser pastorales Handeln als Kirche dient nicht einem Selbstzweck, sondern ist immer ausgerichtet auf den Anderen hin, auf „die ganze Menschheitsfamilie mit der Gesamtheit der Wirklichkeiten, in denen sie lebt". Schule nimmt in der Lebenswirklichkeit der Kinder und Jugendlichen einen sehr evidenten Teil ein, vor allem durch die Entwicklung der Schullandschaft in den vergangenen Jahren hin zum Ganztagesschulbetrieb. Schule ist nicht mehr auf den Unterricht am Vormittag begrenzt. Zum Schulalltag gehören Betreuung, Essen und Nachmittagsangebote.

Dadurch hat sich auch die Gestaltung der Nachmittage von Kindern und Jugendlichen maßgeblich verändert. Wenn wir als Diözese Rottenburg-Stuttgart heutzutage unseren diakonisch-missionarischen Auftrag erfüllen möchten, weiterhin „nahe bei den Menschen sein zu wollen", nahe bei den Kindern und Jugendlichen, dann kommen wir nicht umhin, dorthin zu gehen, wo sie sind: in den Schulen!

Zum Schulalltag gehören heutzutage nicht nur der Unterricht und die reine Wissensvermittlung. Es geht vielmehr um die ganze Person der Schülerin und des Schülers, es geht um multidimensionalen Kompetenzerwerb, vor allem im personalen und sozialen Bereich. Es geht um die Gestaltung des Miteinanders im Lebensraum Schule. Somit darf sich unser kirchliches Engagement nicht allein auf den Religionsunterricht und das Angebot von Schüler- und Schulgottesdiensten begrenzen.

Gerade als Kirche können wir einen wertvollen Beitrag für die Schulgemeinschaft leisten. Schulpastoral ergänzt den Religionsunterricht durch Angebote, die der Persönlichkeitsentwicklung und dem sozialen Lernen dienen. Schulseelsorger/innen begleiten in Krisen wie Tod und Trauer und geben der Spiritualität der Schüler/innen und Lehrer/innen Raum. Zahlreiche Projekte unter dem Label „Kirche und Schule" zeigen die vielfältigen Verknüpfungsmöglichkeiten von Kirchengemeinden und Schulen. Damit rückt Schule als Ort pastoralen Handelns zunehmend ins Bewusstsein der Kirchengemeinden.

Der seit 2018 geltende Stellenplan des Pastoralen Personals der Diözese spiegelt die Gewichtung der Schule als pastoralen Ort wider. Religionsunterricht gehört zum Auftrag jeder Seelsorgeeinheit. Darüber hinaus werten wir schulpastorales Handeln von Pastoralen Mitarbeiter/innen wie Religionsunterricht. Durch das Einrichten von Profilstellen auf Dekanatsebene konnten und können Dekanate Schwerpunkte im schulischen Bereich setzen. Zugleich konnte und kann sich Pastorales Personal in diesem Bereich selber profilieren als Dekanatsbeauftragte/r Schulpastoral/Kirche und Schule.

An diesen Kernelementen des Stellenplans halten wir fest und intensivieren in den kommenden Jahren unsere Anstrengungen. Noch mehr Pastorale Mitarbeiter/innen werden für eine Tätigkeit als Schulseelsorger/in qualifiziert. Kirchengemeinden und Seelsorgeeinheiten werden motiviert, noch mehr lohnende Angebote für und an Schulen zur Verfügung zu stellen. Die Modellphase hat gezeigt, wie wichtig unser kirchliches Engagement im Bereich Schule ist. Wir erfüllen damit zutiefst unseren Auftrag einer „menschennahen Pastoral"

Für die Hauptabteilung III – Jugend
Weihbischof Thomas Maria Renz

Wo hat Gott seinen Sitzplatz?

Wenn Kinder neu in eine Schule oder Schulklasse kommen, suchen sie sich nach Möglichkeit einen Platz im Klassenzimmer aus, an dem sie sich wohlfühlen können. Die einen steuern gleich einen Platz in der letzten Reihe an in der Hoffnung, dort ihre Schulstunden möglichst „ungestört" absitzen zu können, andere sitzen lieber am Fenster, wieder andere in der ersten Reihe, wo sie im unmittelbaren Blickfeld ihrer Lehrerinnen und Lehrer sind. So unterschiedlich Kinder und Jugendliche und ihre Interessen sind, so unterschiedlich sind auch ihre bevorzugten Sitzoptionen. Wo bitteschön soll denn Gott im Klassenzimmer sitzen? Oder wäre er hier fehl am Platz?

Die Modellphase Schulpastoral hat sich in den vergangenen Jahren auf erstaunlich vielseitige Weise mit Kreativität, Ideenreichtum und Pioniergeist auf die Suche gemacht nach einem geeigneten „Sitzplatz für Gott im Klassenzimmer": Hat Gott überhaupt einen „Sitz im Leben" des Schulalltags? Wo kommt er vor und warum? Wo kommt er nicht vor und warum nicht? Wo gibt er sich nur verborgen zu erkennen und wo ganz offensichtlich? Wo geht es um ihn, wo es eigentlich um mich geht? Wo geht es um mich, wo es auch um ihn geht? Wie kann es gelingen, den persönlichen Gottesglauben im Lebensbereich Schule so aufleuchten zu lassen, dass er Licht ins Dunkel der unterschiedlichen Lebens- und Lernphasen junger Menschen bringen kann? Diesen spannenden Fragen, die letztlich auf die entscheidende Grundfrage hinauslaufen, was Gott denn überhaupt mit meinem Leben und mit meinem Alltag zu tun hat, versuchen die unterschiedlichen Angebote der Schulpastoral auf den Grund zu gehen und lebensdienliche Antworten zu finden. Dabei sehe ich die Flexibilität und Passgenauigkeit der Angebote der Schulpastoral, wie sie in der Modellphase in den letzten Jahren entwickelt und verwirklicht worden sind, als das große Plus dieser Modellphase an, das auch die Weiterentwicklung der entsprechenden Angebote in den kommenden Jahren auszeichnen kann. Es ist mir als Verantwortlicher für die katholische Jugendarbeit in unserer Diözese ein großes Anliegen, allen Akteurinnen und Akteuren der Modellphase Schulpastoral sehr herzlich zu danken für ihren großen und großartigen Einsatz dafür, dass Brücken geschlagen werden konnten von Gottes unendlicher Liebe zu Kindern und Jugendlichen in ihren Schulalltag hinein. Was in dieser Modellphase experimentiert, initiiert und ermöglicht worden ist, lässt hoffen, dass die Schulpastoral in unserer Diözese auch in den kommenden Jahren an Profil und Bedeutung gewinnen wird - auf dass Gott einen festen „Sitzplatz" im Schulalltag von allen Kindern und Jugendlichen bekommt, die sich darüber freuen und dafür offen sind.

Dr. Joachim Schmidt, Stiftungsdirektor

Stefan Willbold, berufenes Mitglied für die SKFS im Prozessteam Schulpastoral

Dr. Berthold Suchan, Leiter der Kirchlichen Akademie für Lehrerfortbildung Obermarchtal

Grußworte von Kooperationspartnern der Stiftung Katholische Freie Schule

Religiöse Bildung und schulpastorale Angebote sollen im Kontext der Leitlinien für die katholischen Schulen in der Diözese jungen Menschen dabei helfen, dass „ihr Leben gelingt, indem sie auf den Zuspruch und den Anspruch Gottes eingehen". Schulpastoral leistet dabei einen wichtigen Dienst an den jungen Menschen in der Schule, indem sie eine persönliche Lebensgestaltung, die in einem verantwortlichen Handeln aus dem christlichen Glauben heraus gründet, als mögliches Lebensmodell anbietet und begleitet. Schulpastoral ist Mitgestalterin im Lebensraum Schule. Dies gelingt am besten durch Qualifizierung und Vernetzung der Akteure.

Die Stiftung Katholische Freie Schule bringt als Mitglied im Prozessteam Schulpastoral ihre Sichtweise ein. Dadurch entsteht ein Mehrwert für die Entwicklung der Schulpastoral sowohl an den öffentlichen als auch an den katholischen freien Schulen. Die hauptabteilungsübergreifende Einrichtung des Prozessteams schafft Synergieeffekte, bringt Projekte schneller voran und bietet einen Raum, in dem Fragen und Entwicklungsperspektiven der Schulpastoral mehrperspektivisch diskutiert werden können. Die Kooperation in der gemeinsamen Trägerschaft und Durchführung der Weiterbildung Schulpastoral, in der gemeinsam Schulseelsorgerinnen und Schulseelsorgern ausgebildet werden, die gemeinsamen Oasentage für Lehrkräfte und Schulseelsorgerinnen an öffentlichen und katholischen Schulen sowie die Zusammenarbeit mit der Hauptabteilung Schulen, insbesondere mit der Fachstelle Schulpastoral, sind einige der Benefits aus der Modellphase. Die katholischen Schulen konnten auch dadurch in der Entwicklung der eigenen schulpastoralen Konzeption den Blick schärfen und wertvolle Impulse erhalten.

Die Schulpastoral wird auch im Bereich der katholischen Schulen immer mehr zu einem ersten und ausschließlichen Begegnungsfeld junger Menschen mit dem Glauben – dies umso mehr als mit der schwindenden Akzeptanz von Kirche in der Gesellschaft auch die bisherigen Bezugspunkte Gemeinde und Jugendarbeit an Relevanz einbüßen. Deshalb wird es noch mehr darauf ankommen, junge Menschen mit überzeugenden Personen in Beziehung zu bringen, die den Glauben weltoffen leben. Der Ausbildung und Begleitung des (schulpastoralen) Personals wird also immer stärkere Bedeutung zukommen. Im Bereich der katholischen Schulen wird darüber hinaus immer stärker reflektiert werden müssen, wie sich die Schulpastoral in den Bereich der Ganztagspädagogik der Schulen einbringt und sich nicht auf spezielle Räume und Zeiten beschränkt, sondern verstärkt „alltagsbegleitende" Angebote macht.

Carmen Rivuzumwami, Oberkirchenrätin,
Leiterin des Dezernats „Kirche und Bildung“
der Evangelischen Landeskirche in Württemberg

Stefan Hermann, Direktor Pädagogisch-
Theologisches-Zentrum, ptz, Stuttgart-Birkach

„Da ist kein Wurm drin“ – von Schulpastoral/seelsorge zu KIRSCH

„Schulpastoral/Schulseelsorge tut Schule gut“. Nicht nur aktive Insiderinnen und Insider sehen das so, sondern auch Schulleitungen und andere Mitarbeitende, die sich für Schule als eine sharing and caring community einsetzen. Da Schule immer auch Spiegel der Gesellschaft ist, spiegeln sich dort in einem Raum engeren gemeinschaftlichen Zusammenlebens auch die Herausforderungen einer vielfältigen Gesellschaft und eines konstruktiven Zusammenlebens.

„Schulseelsorge/Schulpastoral“ ergänzt und bereichert die Arbeit anderer sozialer und gemeinschaftsfördernder Dienste an der Schule, beispielsweise der Schulsozialarbeit und der Vertrauenslehrkräfte, und damit das Schulleben als Ganzes. Sie ist keinesfalls auf „Notfall- oder Krisensituationen“ begrenzt, sondern gestaltet das Schulleben aktiv mit. Für die Zukunft soll die Arbeit deshalb weiter vernetzt werden – auch dies in ökumenischer Gemeinschaft.

„Mit uns ist gut Kirschen essen“ – so lautet das Motto des ökumenischen Projektes KIRSCH – Kirche in der Schule. Und passend dazu trifft sich regelmäßig eine ökumenische KirschKERN-Gruppe, um das Projekt weiter zu konturieren und aufzugleisen.

„Wie können wir Schülerinnen und Schüler in den vielfältigen Herausforderungen von Schule begleiten und unterstützen, ohne dabei mit der Tür ins Haus zu fallen oder etwas aufzudrängen? Und wie können wir das Schulleben mit unterschiedlichen niederschwelligen Angeboten aktiv(er) mitgestalten?“. Darum geht es KIRSCH von Anfang an nicht um die Institution Kirche, sondern um die Menschen, die in der Schulgemeinschaft leben und sich dabei zahlreichen Herausforderungen stellen müssen.

„Wie können die kirchlich verantworteten Angebote an der Schule sichtbarer werden, und zwar in ökumenischem Miteinander? Und wie können die Kirchen hier in einem wegweisenden Miteinander aktiv sein?“ Diese Fragen sind deshalb wichtige Kernpunkte des Projektes, in dem die Arbeitsfelder von Schulseelsorge/Schulpastoral und der schulnahen Jugendarbeit besser miteinander vernetzt werden sollen. Denn was nützen die besten Angebote, wenn sie nicht erkennbar sind und wenig Wirkung zeigen?

KIRSCH ist freies Angebot der Kirchen an den Schulen. Die Kirchen nehmen damit ihre Aufgabe der zivilgesellschaftlichen Mitwirkung und der Gemeinwesenorientierung wahr. Wie die Angebote von Schulpastoral/Schulseelsorge und schulnaher Jugendarbeit stehen die KIRSCH-Angebote allen Schülerinnen und Schülern offen, unabhängig von ihrer weltanschaulichen, religiösen oder konfessionellen Prägung. KIRSCH ist in diesem Sinn ein Angebot einer „Kirche für andere“ (Dietrich Bonhoeffer), die mitten in der Gesellschaft Präsenz zeigt, ohne damit missionarisch vereinnahmen zu wollen. Und so ist KIRSCH in weitem Sinn „ökumenisch“.

Ulrich Rost,
Dozent für Schulseelsorge am ptz

Ökumenische Qualifikation zur Beauftragung in Schulseelsorge – erkennen und erleben, wie Ökumene stark macht

Eine ökumenische Zusammenarbeit der Schulseelsorge vor Ort zu wollen, zu fördern und zu gestalten ist das eine. Aber die Qualifikation zur Beauftragung in Schulseelsorge folgerichtig auch ökumenisch zu verantworten, ist ein Schritt, der bisher in Deutschland einmalig ist. Die Diözese Rottenburg und die Evangelische Landeskirche in Württemberg haben diesen Weg zusammen beschritten. 2018 starteten Beate Thalheimer und ich mit dem ersten ökumenischen Qualifikationskurs zur Beauftragung in Schulseelsorge. 15 Religionslehrkräfte machten sich auf den dreijährigen Qualifikationsweg. Dieses Jahr starten wir gleich zwei Ökumenische Qualifikationskurse, weil die Nachfrage so groß ist.

Der Gewinn für die Arbeit der Schulseelsorge vor Ort ist immens: Allen an der Schulseelsorge beteiligten Personen wird durch die Zusammenarbeit in der Qualifikation zur Beauftragung unübersehbar deutlich, dass die Diözese Rottenburg und die Evangelische Landeskirche in Württemberg Schulseelsorge nicht nur in guter Zusammenarbeit wollen, sondern eine ökumenisch-konzeptionell durchdachte Arbeit von Grund auf fördern und für notwendig halten.

Für die teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen ist nach meiner Beobachtung eine ökumenische Zusammenarbeit selbstverständlich. Im Verlauf des Kurses vertiefte sich ökumenisches Denken so, dass nicht nur etwas zusammengefügt wird, sondern Unterschiede für eine gemeinsame Konzeption fruchtbar gemacht werden. Das Verständnis füreinander wächst. Stärken und Schwächen der eigenen und der anderen Konfession wurden bewusster und in das konzeptionelle Denken einbezogen.

Am Beispiel der Kursleitung erlebten die Teilnehmenden, wie Ökumene das Standing der Schulseelsorge vergrößern kann. Während des Kurses entwickelten wir unsere gemeinsame Konzeption ständig weiter und legten die jeweiligen Stärken unserer inhaltlichen und lernmethodischen Ansätze zusammen. Unterschiede machten wir so transparent, dass Sie sich beflügelten.

Eine besonders starke und wirkungsvolle Qualifizierung ist entstanden. Die Teilnehmenden erlebten Ökumene und haben erfahren, wie Ökumene stark machen kann. Nicht zuletzt erfuhren es die Teilnehmenden als besondere Stärkung, in der Aussendungsfeier mit den Verantwortlichen aus den Bildungsreferaten, gemeinsam den Segen von zwei Kirchen zu erhalten.

Sabine Schmalzhaf-Sievers, Landesschülerpfarrerin im evangelischen Jugendwerk Württemberg, EJW

Oliver Pum, Projektreferent Kirche-Jugendarbeit-Schule im EJW

Ökumenisch vernetzt

Den Faden aufnehmen, an verschiedenen Stellen anknüpfen, ein lebendiges Netzwerk bilden: das beschreibt sehr schön die Zusammenarbeit zwischen der Diözese Rottenburg-Stuttgart und der Evangelischen Landeskirche in Württemberg in den vergangenen Jahren. Durch den „Ökumenischen Arbeitskreis Jugendarbeit und Schule“ und das Schülermentorenprogramm „Soziale Verantwortung lernen“ bestehen schon lange gute Kontakte zwischen der Fachstelle Jugendarbeit & Schule des BDKJ und der Schülerinnen- und Schülerarbeit im Evangelischen Jugendwerk in Württemberg (EJW). Inzwischen ist es gute Tradition, dass wir uns gegenseitig zu Fachgesprächen und Vernetzungstreffen einladen oder zusammen auf Exkursion gehen.

Ausgehend von der gemeinsamen Arbeit an den Praxishilfen „LebensWerte entdecken“ (2012) und „Kirche und (Ganztags-)Grundschule als Partner (2015) ist auch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der Fachstelle Schulpastoral und dem EJW entstanden. Wir arbeiten beide in der „Arbeitsgruppe Außerschulische Partner im Ganztag“ mit, in der neben den Kirchen auch weitere zivilgesellschaftliche Akteure wie Landesjugendring, Sport und Musik vertreten sind und die die Interessen der außerschulischen Partner gegenüber Politik, Schulverwaltung und Schulträgern vertritt. So ist es uns beispielsweise gelungen, wichtige inhaltliche Akzente in den „Qualitätsrahmen Ganztagsschule“ (2019) des Kultusministeriums einzubringen. Dabei ist deutlich geworden, dass wir besser wahrgenommen werden, wenn wir in der schulbezogenen Arbeit als Kirchen gemeinsam auftreten. Das möchten wir zukünftig durch die gemeinsame Plattform KIRSCH – Kirche und Schule nach innen und außen noch deutlicher machen.

Wir freuen uns darauf, mit der Diözese Rottenburg-Stuttgart weiter gemeinsam an einem Netz zu knüpfen, das für alle am Schulleben beteiligten Personen, insbesondere aber natürlich für die Schülerinnen und Schüler, ein attraktives kirchliches Angebot im Lebensraum Schule darstellt.

Wir begleiten Kinder und Jugendliche im Lebensraum Schule mit verschiedenen Angeboten wie zum Beispiel:

- Tage der Orientierung,
- Materialien und Unterstützung für Schülerbibelkreise,
- Schülermentorenprogramm,
- Prüfungsvorbereitungen und besondere Freizeiten.

Außerdem beraten und begleiten wir Angebote im Bereich „Jugendarbeit und Schule“.

Weitere Informationen und Ansprechpartner finden Sie unter: www.schuelerarbeit.de

Dominik Nawratil, BDKJ Landesreferent, Leitung Fachbereich „Bildung, Schule, Soziales, Eine-Welt, Interkulturelles“, BDKJ/Bischöfliches Jugendamt, Wernau

Martin Hurter, Bildungsreferent Jugendarbeit & Schule, BDKJ/Bischöfliches Jugendamt, Wernau

Gemeinsam junge Menschen im Blick

Wer für jungen Menschen da sein und ihnen dienen will, muss auch in Schule präsent sein. Denn Schule bestimmt einen großen Teil des (sozialen) Lebens von Schüler/innen. Die Schulpastoral macht hier einen Unterschied im Leben an der Schule – besonders im Leben von jungen Menschen.

Es entstehen Orte der Begegnung wie Schülercafés und Räume der Stille. In Prüfungszeiten gibt es die Möglichkeit zum Durchatmen und Zuspruch und Segen zu bekommen. Schüler/innen können als Schülermentor/innen Selbstwirksamkeit erleben, Verantwortung übernehmen und Schule mitgestalten. Die Fragen nach globaler Gerechtigkeit und gesellschaftlicher Solidarität, die gerade junge Menschen auf dem Herzen brennen, bekommen in „werde WELTfairÄNDERER!“-Projekwochen und Fairtradementor/innen-Schulungen besonderen Raum und wandeln sich von Betroffenheit in Handlungsfähigkeit.

Für all diese Angebote braucht es Menschen, die vor Ort und nahe an den (jungen) Menschen sind und über ihr eigenes Engagement hinaus wissen, welche wertvollen Erfahrungen Jugendarbeit und Jugendpastoral ermöglichen. Es braucht Türöffner/innen, die dafür sorgen, dass Angebote dort ankommen, wo sie gebraucht werden und die Schüler/innen Zugänge eröffnen. Schulseelsorger/innen und Dekanatsbeauftragte Schulpastoral/Kirche und Schule sind solche Türöffner/innen.

In den letzten Jahren sind viele großartige Kooperationen von Jugendarbeit und Schulen auf Initiative von Schulseelsorger/innen und Dekanatsbeauftragten entstanden, die vielen Schüler/innen unterschiedlicher Schularten zugutegekommen sind.

Künftig blicken Schulseelsorger/innen, pastorale Mitarbeiter/innen der Kirchengemeinden und Dekanatsjugendreferate in den Jugendseelsorgekonferenzen (JuSeKos) regelmäßig gemeinsam auf die Situation von jungen Menschen in Schulen. Mit Sicherheit werden in den kommenden Jahren gemeinsam viele kreative, spirituelle und sinnstiften Angebote entwickelt werden und Kindern und Jugendlichen geistreiche Erfahrungsräume eröffnen.

Die politische Zusammenarbeit mit der evangelischen Jugendarbeit wurde im Blick auf die Ganztagesbildung gut abgestimmt und intensiviert, um gute Rahmenbedingungen für kirchliche Angebote im Ganztag zu ermöglichen. In dem Zusammenhang hat sich die Diözese mit dem Projekt „Ganztagsbildung DRS“ auf den Weg gemacht, Angebote für Kinder und Jugendliche zu entwickeln und Kooperationen mit Kirche vor Ort anzustoßen.

Die **Fachstelle Jugendarbeit und Schule des BDKJ Rottenburg-Stuttgart** berät, begleitet und unterstützt hauptberufliche und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen zum Thema „katholische Jugend(verbands)arbeit und Schule“.

Sie informiert über Projekte wie „werdeWELTfair ÄNDERER!“, Tage der Orientierung, Schülermentorenprogramme, Weltläden an Schulen und Angebote der kirchlichen Jugendarbeit in der Ganztagesbildung.

BDKJ Rottenburg-Stuttgart
Fachstelle Jugendarbeit und Schule
07153/3001-149,
ja-schule@bdkj.info

https://www.bdkj.info/fachstellen/jugendarbeit-schule

Ausgewählte Schwerpunkte

1. Räume der Stille

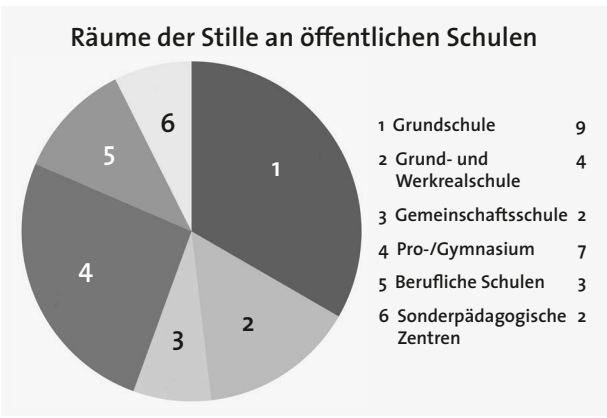
Lioba Diepgen Referentin für Schulpastoral, Heilbronn, und Annette Steck, Mitarbeiterin an der Fachstelle Schulpastoral, Rottenburg

Räume der Stille an öffentlichen Schulen

Der Schulalltag ist oft geprägt durch Hektik, Reizüberflutung und Lärm. Immer mehr Schulen wollen dem entgegenwirken und schaffen an Ihrer Schule einen „Raum der Stille". Er gehört zum Leitbild einer Schule, orientiert sich an deren pädagogischen Konzepten und ist immer in ein schulpastorales Gesamtkonzept eingebettet. Dadurch haben sich die „Räume der Stille" an öffentlichen Schulen zu einem relevanten Element im Schulleben und Schulprofil entwickelt.

Die Diözese Rottenburg-Stuttgart fördert die Einrichtung von „Räumen der Stille" an Schulen mit bis zu 2000 Euro, sofern sie den Richtlinien zur Einrichtung von Räumen der Stille in der Diözese Rottenburg-Stuttgart entsprechen. Durch die Fachstelle Schulpastoral werden regelmäßig Fort- und Weiterbildungen in diesem Bereich angeboten. Sie dienen der Information, dem Austausch und der Qualitätssicherung.

Im Zeitraum vom 5. April 2011 bis zum 1. April 2019 wurden in der Diözese Rottenburg-Stuttgart 27 Förderanträge für „Räume der Stille" gestellt. Davon entsprachen 23 Anträge den Richtlinien zur Förderung eines „Raumes der Stille". Es sind alle Schularten vertreten.



Bemerkenswertes aus den Antragsverfahren

Aus den Antragsverfahren wird ersichtlich, dass der „Raum der Stille" ein besonderer Raum, eine Oase im hektischen Schulalltag sein soll. Es gibt an den Schulen ein Bedürfnis nach Möglichkeiten des Rückzugs, der Ruhe und Stille. Mit der Einrichtung eines „Raumes der Stille" soll ein Ort geschaffen werden, an dem die Resilienz der Kinder und Lehrenden gestärkt wird. Die Angebote in den „Räumen der Stille" sollen der Orientierung in wichtigen Lebens- und Glaubensfragen dienen, spirituelle Erfahrungsräume öffnen und wichtige Anlaufstellen beim Thema Tod und Trauer in der Schule sein. Der „Raum der Stille" soll die Anerkennung und Wertschätzung aller Religionen zum Ausdruck bringen. Allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft soll die Möglichkeit zu spirituellem und stärkendem Erleben gegeben werden. Die ausschließliche Nutzung eines Raumes als „Raum der Stille" wird als Notwendigkeit erachtet, um den speziellen Charakter des Raumes zu wahren.

Angebote im „Raum der Stille"

Die Angebote in den „Räumen der Stille" werden vor allem von Schulseelsorger/innen und Religionslehrer/innen gestaltet. Unabhängig davon steht der Raum in vielen Schulen allen am Schulleben Beteiligten offen. Die Angebote sind vielfältig:

- Impulse im Jahreskreis
- Lehrer/innen- bzw. Schüler/innengebetskreise

- Bearbeitung und Verarbeitung aktueller Ereignisse wie z.B. Krankheit, Trauer, Tod, politische Ereignisse, Naturkatastrophen ...
- Gottesdienste im kleinen Kreis
- Meditationen
- Segnungen und Gebete zu speziellen Anlässen
- Morgenbesinnung
- Einzelgespräche, Seelsorge, „offenes Ohr"
- Stilleübungen und Fantasiereisen
- Yoga, Eutonische Übungen, Entspannung
- meditatives Malen und Schreiben
- Arbeit mit Legematerial
- Auszeit für einzelne Schüler/innen und Lehrkräfte ...

Besonderer Wert

In den Schuljahren 2015/ 2016 und 2016/2017 wurde anhand eines Rückmeldebogens der besondere Wert von „Räumen der Stille" an den Schulen evaluiert. Daraus wird ersichtlich, dass ein „Raum der Stille" das Schulleben und den Schulalltag positiv beeinflusst und der Förderung der Persönlichkeitsentwicklung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen dient. Die Angebote im „Raum der Stille" tragen zur Steigerung der Sozialkompetenz bei.

Der „Raum der Stille" kann so etwas wie die „Seele der Schule" symbolisieren. Durch die erstellten Regeln für diesen Raum herrscht dort eine andere Atmosphäre als im restlichen Schulgebäude. Die Atmosphäre des Raumes überträgt sich wiederum auf die inneren Befindlichkeiten der Schüler/innen.

Vielerorts ist der „Raum der Stille" an den Schulen ein Rückzugsort für Schüler/innen und Lehrkräfte. Er eröffnet ganzheitlich spirituelle Zugänge, die sonst nur schwer möglich wären und bietet Raum für seelsorgerliche Gespräche. Kinder, Jugendliche und Lehrkräfte gehen gerne in den „Raum der Stille" um sich zu erholen und zu entspannen. Er wird als stressfreie Zone und leistungsfreier Ort erlebt, in dem „ich einfach sein darf". Die Schüler/innen genießen den Ort der Stille und Ruhe und die Möglichkeit, sich ganz auf sich selbst zu konzentrieren und zu besinnen. Der „Raum der Stille" wird als Kraft-Ort wahrgenommen, ein Ort der Stille, der Ruhe, der Meditation und des Gebets. Er stellt einen Gegenpol zur Leistungsorientierung dar.

Angebote im Raum der Stille wirken sich positiv auf die Lernfähigkeit aus. Lehrkräfte berichten, dass oft nach einem 20–30-minütigen Angebot im „Raum der Stille" wieder ein konzentriertes Arbeiten in der Gruppe möglich ist. Die Ergebnisse nach gemeinsamen Gesprächen sind nachhaltiger. Es können leichter Themen angesprochen werden, die sonst „Sprachlosigkeit" unter den Schüler/innen erzeugen.

Ein „Raum der Stille" bietet Hilfe bei Trauerfällen. Aufgrund seiner Atmosphäre und Ausstattung ist er ein geeigneter Ort des Gedenkens und Abschiednehmens. Hier hat die Trauer einen Platz.

„Räume der Stille" werden an den Schulen multireligiös genutzt. Sie fördern das Miteinander der unterschiedlichen Religionen, indem sie dafür sensibel machen. Zur Ausstattung der Räume gehören Zeichen, Schriften und Symbole verschiedener Religionen.

Nicht zuletzt vertiefen „Räume der Stille" die konfessionelle Zusammenarbeit innerhalb der Schule und mit katholischen und evangelischen Kirchengemeinden vor Ort in der Schule, indem gemeinsame Projekte initiiert werden.

Herausforderungen

Die Raumnot an Schulen ist die wohl größte Herausforderung bei der Einrichtung eines „Raumes der Stille". Oft findet sich kein Raum, der für diesen Zweck zur alleinigen Nutzung zur Verfügung gestellt werden kann.

Ist der Raum einmal gefunden und eingerichtet, gilt es ihn zu hegen und zu pflegen. Der Aufwand bzgl. Sauberkeit und Ordnung ist je nach Angeboten mitunter sehr hoch. Es wird nicht immer ordnungsgemäß aufgeräumt. Es muss darauf geachtet werden, dass der Raum in seiner Einfachheit erhalten bleibt. Die Benennung eines Verantwortlichen für den „Raum der Stille" ist unerlässlich.

In großen Berufsschulzentren wie z.B. in Sindelfingen ist der Weg zum „Raum der Stille" für viele Schüler/innen (zu) weit. So verzichtet dort z.B. der Schüler/innengebetskreis auf dessen Nutzung in der Pause. Manche Schulen haben zwei Standorte, aber nur einen „Raum der Stille" an einem Standort. So kann dieser von einem Teil der Schüler/innen und Lehrkräfte nicht genutzt werden. Die Räume sind teilweise sehr klein, die Gruppengröße damit beschränkt So dass Kinder mitunter traurig sind, wenn sie nicht in den „Raum der Stille" können/ dürfen.

Die Schulgebäude sind oft stark belegt, dadurch gibt es wenig Ruhe im Umfeld des „Raumes der Stille". Befindet sich der „Raum der Stille" in unmittelbarer Nähe zum Pausenhof, dringt der Lärm trotz geschlossener Fenster herein und stört evtl. die Schüler/innen und Lehrkräfte in ihrem Bemühen zur Ruhe und Entspannung zu kommen.

Es ist notwendig, für die Nutzung des „Raumes der Stille" verbindliche Regelungen zu treffen, die für alle gelten. Das Einhalten von Regeln fällt manchen Schüler/innenn schwer, umso mehr ist darauf zu

achten, dies immer wieder einzufordern. Immer wiederkehrende Rituale z.B. zum Betreten des Raumes, erleichtern das Ankommen – egal welche Begleitperson dabei ist.

Weiterführende Informationen und Hinweise

Es gibt Kolleginnen und Kollegen, die bereits einen „Raum der Stille“ an ihrer Schule eingerichtet haben und gerne bereit sind, ihre Erfahrungen zu teilen. Der Kontakt kann bei Interesse über die Fachstelle Schulpastoral hergestellt werden.

Informationen, Richtlinien, Arbeitshilfen, Praxisbeispiele und eine Literaturliste befinden sich auf der Homepage des Referat Schulpastoral: https://schulpastoral.drs.de/praxisfelder/spirituelle-angebote.html

Gebets- und Meditationskärtchen sowie Segens- und Gebetsbänder des Referats Schulpastoral für die Arbeit im Raum der Stille können beim Buchdienst Wernau bestellt werden. https://www.buchdienst-wernau.de/referat-schulpastoral-7745

Sabine Waldinger-Röhrle,
Schulseelsorgerin an der
Uhland-Grundschule Göppingen

„Raum schafft Halt und zeigt Wirkung“

Raum der Stille an der Uhland-Grundschule Göppingen

Zielgruppe:

Schüler/innen und Lehrerinnen

Schulart:

Grundschule

Beteiligte/Kooperationspartner:

Schulseelsorgerinnen
Schulsozialarbeit, Klassenlehrer, Yoga

Kontaktdaten:

Sabine.Waldinger-Röhrle@drs.de

Die Uhland-Grundschule in Göppingen ist eine offene Ganztagesschule und beinhaltet daher in ihrem Raumkonzept Räumlichkeiten für die Mittagsbetreuung mit sogenannten Betreuungsinseln. Eine dieser Betreuungsinseln war der ausgewiesene Ruheraum. Ausstattung, Konzept und Nutzung waren allerdings teilweise bis gar nicht vorhanden. Daher wurde die Nutzung des Ruheraumes in Zusammenarbeit der Schulseelsorgerin, der Schulleitung, der Fachlehrerin für Bildende Kunst/und Sport und der Schulsozialarbeit neu erarbeitet.

Es erfolgte eine Namensänderung in „Raum der Stille“, es wurde ein Nutzungskonzept erarbeitet und der Raum renoviert und neu eingerichtet.

Bedarfsgerecht für eine große Grundschule mit dementsprechend viel Schulbetrieb, war der Gedanke, einen Rückzugsort und einen Gegenpol zu Unterricht und Lernen zu bilden, schnell geboren. Zielsetzung war die Nutzung eines Raumes, der einen Ausgleich zu Lärm, Unruhe und Hektik schafft. Die Schüler/innen verbringen im Ganztagesbetrieb sehr viel Zeit im Lebensraum Schule und brauchen unterschiedlich konzipierte Räume, um dem Bedürfnis nach Ruhe und Stille ebenso gerecht zu werden, wie dem Bedürfnis nach Bewegung und Spiel.

Die Einrichtung des Raumes wurde bewusst auf das Wesentliche reduziert, die Farbgebung nach den Kriterien Harmonie und Beruhigung ausgewählt und die Sitzgelegenheiten zur Mitte hin ausgerichtet.

Für das Nutzungskonzept sollten folgende Kriterien eine Rolle spielen und waren für die Bedarfserhebung von zentraler Bedeutung: Es braucht unter anderem einen Ort für Inklusionskinder, deren Bedarf nach Ruhe unter Umständen größer ist. Es braucht einen Raum, der für Schüler/innen und Lehrer/innen für die Yoga AG zur Verfügung steht. Weiterhin braucht es einen Ort für die Entspannungs-AG am Nachmittag und einen Rückzugsort für Lehrkräfte in Übergangs-

stunden und Pausen. Und nicht zuletzt braucht die Schulsozialarbeit einen Raum um Körperwahrnehmung und Sinnesübungen begleitend zu den einzelnen Projekten durchführen zu können.

Herzstück aber für die Nutzung des „Raum der Stille“ sollten die Stille-Pausen im Advent sein, in der Fastenzeit und vor den Sommerferien, konzipiert und durchgeführt von der Schulseelsorgerin.

Dazu wird der „Raum der Stille“ wöchentlich für die große Pause geöffnet und die einzelnen Jahrgangsstufen bekommen das freiwillige Angebot, ihre Pause anstatt auf dem Schulhof im „Raum der Stille“ zu verbringen. Der Ablauf ist ritualisiert und beinhaltet folgende Inhalte: Die Schüler/innen betreten den Raum, im Hintergrund läuft leise Musik und sie gruppieren sich um die gestaltete Mitte auf Sitzhocker und Polster. Der Raum ist dezent abgedunkelt, die Blicke der Kinder richten sich meist sehr interessiert auf die Lava-Lampe. Es gibt für die Schüler/innen Tee und Gebäck und eine Geschichte wird vorgelesen. Die Geschichten sind nach Jahreszeit und Kirchenjahr abgestimmt, bewusst meditativ gehalten, manchmal philosophisch und zum Nachdenken geeignet. Je nach Thema, gibt es im Anschluss ein kleines passendes Give-Away wie beispielsweise Stern, Feder, Stein oder ähnliches.

Die Stimmung und die Atmosphäre im Raum ist meist konzentriert und leise verhalten, bei den Kindern wird Achtsamkeit und Entspannung angebahnt und die Wirkung auf das Wohlbefinden der Kinder gefördert. Der „Raum der Stille“ wird von den Kindern bewusst als ein anderer, besonderer Raum in der Schule wahrgenommen, und sie haben ein feines Gespür für die beruhigende Wirkung dieses Raumes.

Die Pausen im „Raum der Stille“ werden mit großer Freude von den Kindern angenommen und stets sehnsüchtig erwartet. Die Rückmeldung aus der Lehrerschaft für die Stille-Pausen sind durchgängig positiv und werden in den Schulalltag integriert und voll unterstützt.

Interessierte sind herzlich willkommen.

Weitere Informationen erhalten Sie gerne bei Sabine Waldinger-Röhrle, Schulseelsorgerin an der Uhland-Grundschule Göppingen.

2. Ökumenisch da sein für Menschen in Schulen

Die ökumenische Zusammenarbeit hat an den Württemberger Schulen in den vergangenen Jahren nicht nur im Blick auf den Religionsunterricht an Bedeutung gewonnen. Bereits 2013–2016 wurde ein Projekt „Ökumenische Schulseelsorge/Schulpastoral" an vier Beruflichen Schulen durchgeführt.[1] 2017 – 2021 wurde die erste bundesweite ökumenische Weiterbildung Schulseelsorge durchgeführt.

Die folgenden Interviews wurden 2020 mit den Schulseelsorgetandems von der Fachstelle Schulpastoral ausgeführt und zeigen welchen Mehrwert eine ökumenische Zusammenarbeit in einem Team Schulseelsorge/Schulpastoral für die Menschen in den Schulen mit sich bringt.

Stellungnahmen von ökumenischen Tandems

Schulseelsorgerin katholisch: Christina Barth (rechts)

Kontaktdaten: barth@gab-heidenheim.de; schulseelsorge@gab-heidenheim.de

Schulseelsorgerin evangelisch: Kathrin Rippert (links)

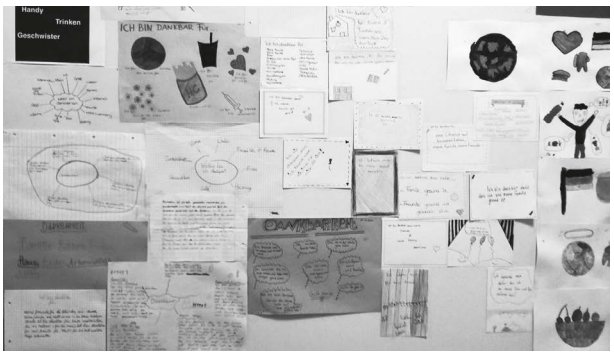
Kontaktdaten: rippert@gab-heidenheim.de; schulseelsorge@gab-heidenheim.de

Schule/Schulart: Gemeinschaftsschule am Brenzpark, Heidenheim

Schulleiter: Herr W. Weber

Wie ist die ökumenische Zusammenarbeit bei euch an der Schule entstanden? Was waren leitende Wünsche, Ideen, Gedanken ...? Was war der Anlass?

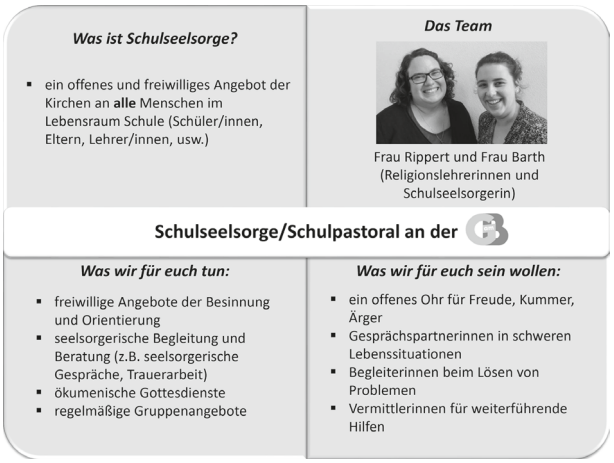
Der Impuls für die Teilnahme an der ökumenischen Weiterbildung Schulseelsorge ging von unserem Schulleiter, Herrn Weber, aus. Er ist begeistert vom Schulpastoral-Modell und hat uns auf die Weiterbildung aufmerksam gemacht. Er äußerte konkret den Wunsch nach einem beständigen Schulseelsorge-Tandem an der Schule. Das hat er auch schon in dem Schuljahr geäußert als nur ich (Kathrin Rippert) an der Schule war. Jedoch hat sich kein katholischer Tandem-Part gefunden. Und ihm war es sehr wichtig, dass die Schulseelsorge sich an der Schule ökumenisch aufstellt. Als dann mit Christina Barth eine katholische Kollegin an die Schule kam, haben wir uns für die Weiterbildung gemeinsam angemeldet.



Welche Angebote und Projekte zeichnen eure ökumenische Zusammenarbeit aus?

Unsere Angebote orientieren sich am Kirchenjahr. Dazu zählen eine Fastenaktion, Adventsbesinnung und eine Dankbarkeitsgalerie anlässlich des Erntedankfestes. Zum Adressatenkreis dieser Angebote zählen alle Personen, die am Schulleben beteiligt sind. Zusätzlich beinhaltet unser Schulseelsorge-Programm Angebote speziell für das Kollegium (z.B. Adventskalender, Lehrerausflug, Feriengruß, Begrüßung neuer Kollegen/innen, Programmpunkt in der letzten GLK vor den Ferien). Unser geplantes Projekt mit unserem Kooperationspartner „Project Wings" am Schulfest (Juni 2020) musste auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

1 Die Dokumentation des Projekts ist hier unter Projektdokumentationen" zu finden: https://schulpastoral.drs.de/service/arbeitshilfen.html.



Welcher Gewinn ergibt sich durch eure Kooperation?

Da wir neben unserer Tätigkeit als Schulseelsorgerinnen auch einen hohen Deputatsumfang im Bereich Religion (evangelisch/katholisch) in verschiedenen Klassenstufen haben, ist es für die Schüler/innen leicht, uns ohne Berührungsängste als Schulseelsorgerinnen zu kontaktieren. Durch klassenübergreifende Angebote sind wir auch bei den Schüler/innen, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen, bekannt. Generell leben wir als ökumenisches Tandem den Kindern vor, dass auch Unterschiede im Glauben ein gewinnbringendes Zusammenleben im Schulalltag ermöglichen. Dadurch kann der „Wir-Gedanke" unserer Schulphilosophie auch im Bereich „Schulseelsorge" umgesetzt werden. Bedingt durch die Pandemie entfällt momentan (2020)die direkte Elternarbeit. Im Rahmen der Möglichkeiten werden Gespräche für Eltern von den Schulseelsorgerinnen angeboten. Kollegen/innen nehmen dankbar an Angeboten der Schulseelsorge teil und setzen teilweise die seelsorglichen Impulse in ihren Klassen um. Die Meinung des Kooperationspartners über unsere Zusammenarbeit möchten wir aus einem Kartengruß des Geschäftsführers

Marc Helwing und seinen Mitarbeitern zitieren: „Wir sind stolz, Euch als unseren Kooperationspartner an unserer Seite zu wissen. Wir freuen uns, mit Euch tolle Projekte durchzuführen und einen Beitrag für das nachhaltige Bewusstsein der nächsten Generation zu leisten."

Woran konkret ist das ökumenische Miteinander an der Schule zu erkennen?

Generell spiegelt unser Team keine Vereinigung aus einer katholischen und einer evangelischen Lehrperson wider. An der Schule werden wir als Tandem oder Schulseelsorge-Team angesehen, wobei die Konfession für alle am Schulleben beteiligten Personen keine primäre Rolle spielt. Unser ökumenisches Miteinander ist, neben Angeboten und Projekten, an unserer Anpassungsfähigkeit an aktuelle Umstände zu erkennen. Aktuell erfordert die Pandemie, die für Kinder und Erwachsenen an jedem Schultag eine Herausforderung darstellt, unser Engagement. Aufgrund der aktuellen Situation sind leider keine klassenübergreifenden Angebote möglich. Trotz abgetrennter Pausenbereiche, unterschiedlicher Stundenpläne und leeren Lehrerzimmern war es uns wichtig, die Verbundenheit aller am Schulleben beteiligten Personen zu demonstrieren. Die „Jerusalema Dance Challenge", die eine hohe mediale Aufmerksamkeit erhielt, haben wir an unseren beiden Schulstandorten mit den Kollegen/innen und Schüler/innen initiiert. Für einige Tanzstunden auf dem Pausenhof konnten alle, trotz Abstand und Maske, die negativen Folgen der Pandemie vergessen.

Mit welchen anderen Kooperationspartner/innen arbeitet ihr zusammen?

Seit Juli 2020 haben wir die Kooperation mit einem außerschulischen Kooperationspartner („Project-Wings") besiegelt. Bei Project-Wings handelt es sich um eine gemeinnützige Organisation aus Koblenz, die sich für den Umweltschutz einsetzt.

Aufgrund der Pandemie musste die Zusammenarbeit mit dem „Kirchengarten-Team" der ACK[1], sowie unsere regelmäßigen Schulgottesdienste in der Marienkirche pausieren und werden vermutlich im Jahr 2021 fortgesetzt.

Was trägt zum Gelingen der ökumenischen Zusammenarbeit an eurer Schule bei?

Die ökumenische Zusammenarbeit an unserer Schule profitiert von der Wertschätzung der Schulleitung

1 ACK – Arbeitskreis christlicher Kirchen

gegenüber unserem Engagement an der Schule, sowie der Offenheit des Kollegiums hinsichtlich unserer Angebote, Aktionen und Projekte. Es ist erstaunlich, welche Dynamik spontane Ideen unseres Tandems haben können, wenn Kolleg/innen und Schüler/innen sich begeistern lassen und die Bereitschaft zur bedingungslosen Teilnahme signalisieren.

Wie/wodurch stärkt ihr eure Zusammenarbeit als Team?

Ehrlichkeit, Vertrauen, Respekt und die Möglichkeit zur offenen Kommunikation bilden die Basis der ökumenischen Zusammenarbeit an unserer Schule. Es existieren keine Alleingänge, obwohl jede Schulseelsorgerin ihren eigenen Schwerpunkt hat. Bevor Angebote oder Projekte veröffentlicht werden, besprechen wir sie zuerst im Team. Nur, wenn beide Mitglieder des Teams hinter einer Idee stehen, kann sie erfolgreich im Lebensraum Schule präsentiert und durchgeführt werden. Das Tandem beinhaltet zudem den Bonus, dass wir auch Schulseelsorgerinnen füreinander sind und daraus Kraft schöpfen können.

Wo wärt ihr mit einer ökumenischen Schulseelsorge in fünf Jahren gerne? Was ist notwendig, dass ihr diese Vision verwirklicht?

Für die Verwirklichung unserer Visionen sind weiterhin die Wertschätzung der Schulleitung und der Kirchen essenziell. Wir möchten weiterhin in Form von Deputatsstunden für unser Engagement an der Schule honoriert werden. Für die zukünftige Arbeit ist es wichtig, dass sich an unserem Grundverständnis eines Teams nichts ändert. Wir würden uns freuen, wenn bis in 5 Jahren das Schulgebäude noch mehr zu einem Lebensraum Schule wird. Wir arbeiten daran, dass wir als Schulseelsorge-Tandem weitere Netzwerke knüpfen und dadurch alle Personen mit unserer Vision erreichen.

Schüler-/Lehreräußerungen

- „Wir hatten in der Schule eine Adventsbesinnung. Die wurde von den Schulseelsorgerinnen geleitet. Ich war da voll oft und es war echt schön. Wir haben alle zusammen gesungen, Punsch getrunken und gebetet. Ich hoffe, dass sich alles ändert, was die Pandemie angeht und dass man alles wiederholen kann.“ (Adam Chamernik, Klasse 7, Heidenheim)
- „Ich finde es schön, dass wir sowas machen wie z.B. die Jerusalema Dance Challenge oder die Adventsbesinnung. Ich hoffe, es wird öfters sowas Schönes gemacht.“ (Letizia Scazzari, Klasse 7, Heidenheim)
- „Können wir sowas wie die Adventsbesinnung bitte wenigstens in unserer Klasse machen, wenn es schon nicht mehr so geht wie letztes Jahr?“ (Niclas, Klasse 8, Heidenheim)
- „Das hat voll Spaß gemacht die Adventskalendertüten für die Lehrer zu packen. Wir wissen jetzt mal mehr als die.“ (einige Mädchen der Klasse 8, Heidenheim)
- „Liebe Christina, liebe Kathrin, ich danke euch dafür, dass ihr für eine gute, liebevolle Stimmung bei uns sorgt.“ (L. Dornberger, Lehrperson, Heidenheim)
- Feedback: Adventsbesinnung
  Aus meiner Sicht, war die Adventsbesinnung, organisiert von Frau Barth und Frau Rippert eine wunderbare Idee. Ich habe mich bei dem Adventsbesinnung Wohlgefühlt und konnte mit vielen Schülerinnen und Schülern kommunizieren. Wir haben zusammen gesungen, gegessen und unsere Alltagserlebnisse erzählt. (Andrei, Klasse 8, Heidenheim)
- Feedback: Tanzchallenge
  Meiner Meinung nach war die Jerusalema Challenge für uns Schüler eine tolle Möglichkeit, um uns in der Gruppenarbeit zu verbessern. Man muss nicht perfekt tanzen oder überhaupt tanzen können. Man muss nur Spaß daran haben, und das ist, glaube ich, das wichtigste. (Andrei, Klasse 8, Heidenheim)

Schulseelsorger/in katholisch: Jörg Rinderknecht

Kontaktdaten: Neckarstraße 22; 71065 Sindelfingen
Joerg.Rinderknecht@gds1.de

Schulseelsorger/in evangelisch: Christina Krause

Kontaktdaten: Neckarstraße 22; 71065 Sindelfingen;
Christina.Krause@gds1.de

Schule/Schulart: Gottlieb-Daimler-Schule Sindelfingen, Berufliche Schule

Schulleiter: Holger Esch / Jörg Jud (Stellvertreter)

Wie ist die ökumenische Zusammenarbeit bei Ihnen an der Schule entstanden?

Ökumenische Schulseelsorge an der GDS1 und GDS2 hat eine lange Tradition. Bis 2011 trafen sich die Schulseelsorger/innen, die im Wesentlichen autark arbeiteten, sporadisch zum Austausch und zur kooperativen Beratung. 2013 erhielt das Team als Mitglied des „ökumenischen Projektes Schulpastoral und Schulseelsorge“ durch einen expliziten Auftrag mit jeweils zwei Deputatsstunden und eine fachliche Begleitung neuen Auftrieb. Konfessionelle Unterscheide spielten bisher keine wesentliche Rolle.

Was waren leitende Wünsche, Ideen, Gedanken ...? Was war der Anlass?

Religiöse Erfahrungen sind die Basis für religiöses Verstehen. Aufgrund zunehmender Kirchenferne und damit einhergehendem Mangel an religiösen Erfahrungen ist die Vermittlung der Inhalte im RU zunehmend schwierig geworden. Mit der Schulseelsorge möchten wir an der Schule eine Erfahrungswelt eröffnen.

Wir möchten die Schüler/innen aber auch Lehrer/innen in Sinn- und Lebensfragen unterstützen und begleiten. Dazu gehören Krisen oder z.B. auch Prüfungszeiten, in denen wir mit speziellen Angeboten für sie da sind.

Immer wieder kämpfen Mitglieder der Schulgemeinschaft mit Todesfällen. Wir wollen sie in ihrer Trauer begleiten.

Im Leben an der Schule spiegeln sich die aktuellen gesellschaftlichen Sorgen und Nöte wieder und geben Grund zum Handeln. 2015 war dies die „Flüchtlingskrise“. Im Moment ist es das Erleben der Covid-19-Pandemie.

Wir möchten „positive Kirchenerfahrungen“ ermöglichen.

Welche Angebote und Projekte zeichnen die ökumenische Zusammenarbeit aus?

2015/16 richteten wir in ökumenischer Zusammenarbeit einen Raum der Stille („Kraftraum – auch innen stark“) ein und nutzen diesen für gemeinsame aber auch getrennte Module.

Unsere Adventsandachten werden ökumenisch und/oder multireligiös vorbereitet und durchgeführt.

Alle Projekte fußen auf ökumenischer Zusammenarbeit. Sie ist schlicht selbstverständlich. Das wird auch von der Schulleitung vorausgesetzt.

Mit welchen anderen Kooperationspartner/innen arbeiten Sie zusammen?

Innerschulisch mit der Schulsozialarbeit, dem Beratungslehrer, dem Verbindungslehrer, dem Sonderpädagogischen Dienst, den Abteilungsleitungen, der Schulleitung sowie mit Kolleg/innen.

Außerschulisch kooperieren wir im Dekanat Böblingen mit der Fachstelle Schulpastoral/Schule und Kirche sowie mit der Betriebsseelsorge und mit den evangelischen und katholischen Schuldekanatämtern.

Was trägt zum Gelingen der ökumenischen Zusammenarbeit an Ihrer Schule bei? Was erschwert die ökumenische Weggefährtenschaft?

Durch die Unterstützung durch Schulleitung sowie das gute kollegiale Miteinander im Team können wir flexibel und verlässlich die Schulseelsorge an der Schule gestalten. Erschwert wird die Zusammenarbeit durch die Kürzung der Deputatserlassstunden auf der evangelischen Seite. Die Ungleichheit der zeitlichen Möglichkeiten bewirkt so Unterschiede in der Verteilung der organisatorischen Aufgaben.

Wo wären Sie mit einer ökumenischen Schulseelsorge in fünf Jahren gerne?

Wir wünschen uns eine Unterstützung durch Deputatsstunden auf katholischer als auch auf evangelischer Seite. Wir hoffen, dass es uns gelingt, mehr Angebote im Schulleben und Alltag zu etablieren. Dafür ist es notwendig, die Aufgaben auf den Schutern des gesamten (ehrenamtlichen) Teams zu verteilen.

Und: Anders als ökumenisch können wir uns Schulseelsorge bei uns an der Schule nicht vorstellen.

Schulseelsorgerin katholisch: Elvira Reim
Kontaktdaten: Reim@Pestalozzischule-bk.de

Schulseelsorgerin evangelisch: Sabine Schweizer
Kontaktdaten: Schweizer@Pestalozzischule-bk.de

Schule: Pestalozzischule Backnang SBBZ Förderschwerpunkt Lernen
Schulleiterin: Frau Simone Knoblauch

Wie ist die ökumenische Zusammenarbeit bei euch an der Schule entstanden?

An der Pestalozzischule wird Religion konfessionell-kooperativ unterrichtet. Deshalb besteht die Fachschaft Religion aus evangelischen und katholischen Lehrkräften, die den Religionsunterricht zusammen verantworten. Aus dieser bewährten Zusammenarbeit heraus ist der Wunsch entstanden, die Schulseelsorge ökumenisch zu tragen.

Welche Angebote und Projekte zeichnen eure ökumenische Zusammenarbeit aus?

Wir erarbeiten und verantworten das Schulpastoralkonzept gemeinsam. Dabei setzen wir aber auch unterschiedliche Schwerpunkte in unserem pastoralen Handeln. Ökumenisch richten wir drei Schulgottesdienste aus. Bei der Schulweihnachtsfeier sind wir für die Ansprache zum Krippenspiel verantwortlich.

Ebenso setzen wir in der Advents- und Fastenzeit besinnliche Impulse.

Woran konkret ist das ökumenische Miteinander an der Schule zu erkennen?

Wir arbeiten im Religionsunterricht und der Schulseelsorge zusammen. Gemeinsame Gottesdienste und spirituelle Aktionen gestalten wir grundsätzlich in ökumenischer Zusammenarbeit. Das wird auch in der Kooperation mit außerschulischen Partnern deutlich. An einigen Angeboten sind die katholische Kirchengemeinde Backnang und katholische Gruppen sowie die evangelische Kirchengemeinde und evangelische Jugendarbeit sowie caritative Einrichtungen beteiligt. In der Schule arbeiten wir ökumenisch zusammen mit dem Lehrerkollegium sowie der Sozialarbeit.

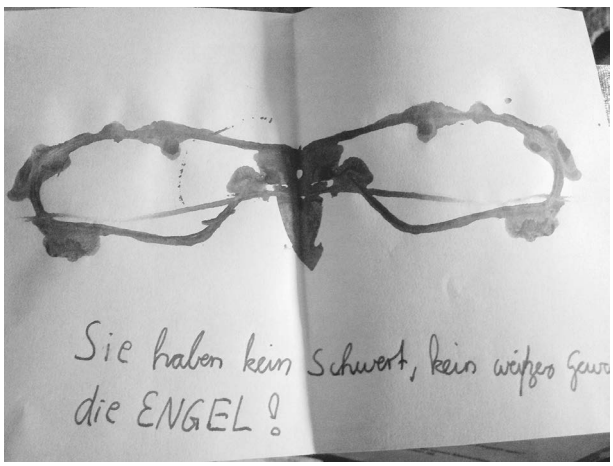
Gibt es etwas, das eure ökumenischen Zusammenarbeit erschwert?

Ja. Wir sind überwiegend zu unterschiedlichen Zeiten an der Schule anwesend. Zudem ist es der sehr getaktete Schulrhythmus im Ganztagesbetrieb, der wenig Freiräume bereit hält. Dies erschwert auch, geeignete Zeitfenster für gemeinsame pastorale Aktionen zu finden.

Eine weitere Erschwernis in der Zusammenarbeit ist, dass uns nicht die gleiche Anzahl an Deputatsstunden für die Schulpastoral zur Verfügung steht.

Wodurch stärkt ihr eure Zusammenarbeit als Team?

Für uns ist gegenseitige Offenheit und Transparenz sehr wichtig. Auch wenn wir unterschiedliche Schwerpunkte in unserem pastoralen Handeln setzen, ist die andere über die anderen Projekte informiert und wird



stets auf dem Laufenden gehalten. Tür- und Angelgespräche sowie feste Teamzeiten ermöglichen einen regelmäßigen Austausch. Gegenseitige Beratung und Unterstützung stärken unser Gemeinschaftsgefühl.

Wo wärt ihr mit einer ökumenischen Schulseelsorge in fünf Jahren gerne?

Unser Ziel ist es, dass sich die ökumenische Schulseelsorge mit regelmäßigen Angeboten zu einem festen, wichtigen Bestandteil im Schulalltag der Pestalozzischule entwickelt und schulische Entwicklungsprozesse mitgestaltet. Durch innerschulische Kooperationen ist Schulseelsorge mit anderen an der Schule beteiligten Personen (Schulleitung, Lehrkräften, Schulsozialarbeit, Schüler/innen, Eltern) vernetzt und verbunden. Deswegen ist ein ständiger Austausch mit den an der Schule beteiligten Personen notwendig. Dazu gehört, sich Feedbacks über die schulpastoralen Projekte einzuholen und zu reflektieren, warum Angebote gut laufen oder scheitern. Damit Schulpastoral nicht allein

unser Anliegen ist, sondern von vielen mitgetragen wird, sind inner- und außerschulische Kooperationen. Sehr hilfreich ist der regelmäßige Austausch mit anderen Schulseelsorger/innen und die Unterstützung durch die Fachstelle Schulpastoral.

Ihre besondere
Buchhandlung

Unser Schwerpunkt liegt auf **Spiritualität, Religionspädagogik** und **Schulpastoral.** Hier können Sie aus einem großen Angebot aktueller und **religiöser Literatur** und **Devotionalien** passend zum Kirchenjahr und allen kirchlichen Festen wählen.

Wir unterstützen Sie mit unserer **Medienrecherche** und beraten Sie umfassend bei der Auswahl der richtigen Lektüre. Als besonderen Service versenden wir die **Materialien der Fachstelle Schulpastoral.**

Öffnungszeiten

Montag - Freitag	10 - 17 Uhr
Donnerstag	10 - 18 Uhr
Samstag	siehe Website

Der Buchdienst Wernau ist eine Einrichtung des Bischöflichen Jugendamtes der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Mit ihrem Einkauf unterstützen Sie daher direkt die Jugendarbeit der Diözese.

Antoniusstraße 3 | 73249 Wernau | Fon 07153 3001 164
buchdienst@bdkj.info | www.buchdienst-wernau.de

3. „Prinzipiell ein tolles Angebot“

Dr. Beate Thalheimer,
Referentin für Schulpastoral,
Fachstelle Schulpastoral, Rottenburg

Ausgewählte Aspekte aus der Evaluation der Schulpastoralaufträge im Rahmen der Modellphase Schulpastoral (2015–2020) in der Diözese Rottenburg Stuttgart

„Prinzipiell ein tolles Angebot“ – so lautet die Bilanz einer Person, die in einer Schule zur Schulseelsorge/Schulpastoral befragt wurde. Aus der empirischen Studie zu den Schulseelsorge-/Schulpastoralaufträgen, die mit dem Beginn der Modellphase Schulpastoral 2015 eingerichtet wurden, ergeben sich zahlreiche, teilweise auch sehr detaillierte Hinweise für die Weiterentwicklung des kirchlichen Engagements an Schulen.

Die Ausgangssituation

2015 wurden die ersten Schulseelsorgeaufträge[1] an qualifizierte Schulseelsorger/innen aller Schularten vergeben. Die in der Regel zwei Deputatsstunden, die an den jeweiligen öffentlichen Schulen an konkrete Personen gebunden sind, folgen einer spezifischen neuen Struktur. Um zu erkunden, inwiefern die angestrebten Ziele mit der Wirksamkeit der Schulseelsorgeaufträge einhergehen, wurde eine empirische Studie in Auftrag gegeben.

Mit der spezifischen Struktur der Schulseelsorgeaufträge ist die Intention verbunden, die „Ressource Deputatsstunden“ nicht auf schulseelsorgliche Aktivitäten zu beschränken, sondern die Schulseelsorge im Lebensraum Schule als ein integrativer Bestandteil des Schulprofils und der Schulkultur zu entwickeln. Daraus ergeben sich also zwei eigene Bereiche im Profil der Schulseelsorgeaufträge:

Zum einen geht es deswegen darum, den Schulseelsorge-/Schulpastoralauftrag als gut vernetztes Angebot der Schule zu organisieren. Dazu zählt eine ökumenische Zusammenarbeit und die innerschulische Vernetzung mit Akteuren wie der Schulsozialarbeit und SMV, sowie mit anderen Beratungsdiensten und Mitarbeitenden im Ganztag an der Schule. Die Einbindung der Schulseelsorgeaktivitäten in ein Team und in Projektteams wird durch die Schulseelsorgenden organisiert. Die Schulseelsorge unterstützt durch ihre Sozialraumorientierung die Öffnung der Schulen in ihr soziales Umfeld. Sie sorgt dafür, dass außerschulische Kooperationspartner wie die kirchliche Jugendarbeit und andere kirchliche, soziale und kommunale Träger für Schülerinnen und Schüler offen sind und attraktive Angebote z.B. des sozialen Engagements im Rahmen von Projekten bekannt machen. Zu den weiteren Voraussetzungen für die Erteilung eines Schulseelsorgeauftrags gehört die Mitarbeit der Schulseelsorgenden in der schulischen Krisenintervention. Die handelnden Personen und das jeweilige Profil der Schulseelsorge sollen auf der Homepage der Schule und gegebenenfalls auf Flyern usw. zu finden sein.

Zum anderen werden Ressourcen in die konkrete Schulseelsorgearbeit gegeben. Sie drücken sich in Aktivitäten der Schulseelsorgenden in den Bereichen der Krisenintervention (z.B. bei Tod und Trauer), der Gestaltung von Ritualen im Kirchen- und Schuljahr, helfenden Gesprächen und vielfältigen Angeboten aus. Dazu gehören z.B. Tage der Orientierung, Pilgern, Besuche in caritativen Einrichtungen, resilienzfördernde Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene an Schulen usw. Dabei sind die Profile der Schulseel-

1 In der Phase der Evaluation der Schulseelsorgeaufträge wurde für die Aufträge noch der Begriff Schulpastoralaufträge verwendet. Im Verlauf der Modellphase wurde die Terminologie der Schulpastoral dahingehend verändert: Schulpastoral ist der pastoraltheologische Sammelbegriff allen kirchlichen Handelns an Schulen. Schulseelsorge bezeichnet das Handeln von Christinnen und Christen in den Schulen, insbesondere auch das Handeln der Schulseelsorger/innen. Die Kooperation Kirche und Schule benennt die Zusammenarbeit außerschulischer kirchlicher Träger mit Schulen. Um die Ergebnisse der Evaluation spezifisch für den Bereich der Schulseelsorge weiter verwenden zu können, wird im Folgenden an den entsprechenden Stellen der Begriff Schulpastoral/Schulpastoralauftrag durch den Begriff der Schulseelsorge/Schulseelsorgeauftrag ersetzt.

sorgeaufträge jeweils an die konkreten vorhandenen oder fehlenden bestehenden Angebote der Schule angepasst.

Um die Wirksamkeit der Schulseelsorgeaufträge zu erkunden, wurde ihre Evaluation mit folgenden Zielen in der empirischen Studie verbunden:

- feststellen, worin die Wirksamkeit dieser Struktur der Schulseelsorgeaufträge konkret besteht,
- Chancen und Grenzen beschreiben, die sich für die schulpastorale/schulseelsorgliche Arbeit im Rahmen der vorhandenen Ressourcen ergeben,
- herauszufinden, inwiefern und wodurch es gelingt, Andere für schulpastorales/schulseelsorgliches Handeln zu gewinnen
- konkrete (schulartspezifische) Profile unterscheiden können und
- Hinweise erhalten, wie die Schulseelsorge zukünftig gestaltet werden soll.

Informationen zur Studie

Zu Beginn der zweiten Hälfte der Modellphase Schulpastoral wurde zwischen April 2018 bis Januar 2019 die Wirksamkeit der Schulseelsorgeaufträge untersucht. Die empirische Studie wurde von Prof. Dr. Dr. Michael N. Ebertz und Janka Höld, damals beide beim Institut für Angewandte Forschung, Entwicklung und Weiterbildung (IAF) der Katholischen Hochschule Freiburg tätig, durchgeführt. Nach der Auswertung von qualitativ angelegten Interviews in Fokusgruppen sowie von standardisierten Online-Fragebögen ergaben sich zahlreiche Hinweise auf die spezifischen Herausforderungen, Chancen und Entwicklungsperspektiven der Schulseelsorgeaufträge. In einer ersten Phase wurden von den damals 55 tätigen Schulseelsorger/innen 27 in Fokusgruppen interviewt. In einer zweiten Phase erfolgte die Befragung der Mitglieder der Schulgemeinschaften[2] sowie der außerschulischen Kooperationspartner[3] durch qualitative Online-Fragebögen. Auch, wenn es sich um eine vergleichsweise kleine Population handelt, tragen die Ergebnisse dazu bei, die Wirksamkeit der Schulseelsorgeaufträge zu erkennen und wichtige Impulse für deren Weiterentwicklung zu erhalten.

Ausgewählte Aspekte – Studienergebnisse

Eine umfangreichere Veröffentlichung der Studienergebnisse wird aktuell vorbereitet.[4] Hier werden schlaglichtartig einige relevanten Bereiche aufgegriffen und zusammenfassend dargestellt.

1. Voraussetzungen für eine gelingende Schulseelsorge/Schulpastoral

Im Wesentlichen verweisen die Schulseelsorger/innen immer wieder auf die folgenden zehn Aspekte hin:

Quelle: aus Ergebnisbericht Ebertz/Höld

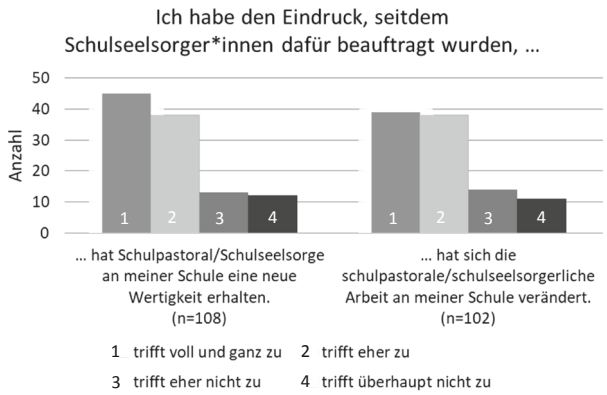
Die Beauftragung durch den Bischof in Verbindung mit den Ressourcen in Form von 1–4 Deputatsstunden führt aus der Perspektive der Schulseelsorgenden dazu, dass sie mehr Wertschätzung erfahren und der innerschulische Bekanntheits- sowie Verbindlichkeitsgrad ihrer Person als Schulseelsorger/in und der Schulseelsorge/Schulpastoral an sich deutlich zugenommen haben.

2 Schulleitungen, Religionslehrer/innen, Schul-Sozialarbeiter/innen, Beratungslehrer/innen, Schüler/innen, Eltern etc., Rücklauf insgesamt 184 beantwortete Fragebögen

3 Vertreter/innen von Kirchengemeinden, der kirchlichen Jugend(-verbands)-arbeit, sozialer Einrichtungen etc., Rücklauf insgesamt 62 beantwortete Fragebögen

4 Die Publikation soll 2022 fertig gestellt werden. Alle weiteren Informationen hier: https://schulpastoral.drs.de.

Auch die Mehrzahl der befragten Mitglieder der Schulgemeinschaft erkennt die **Wirkkraft der Beauftragungen** der Schulseelsorger/innen und weist darauf hin, dass die Schulpastoral aktiver und verlässlicher geworden ist.



Alle Kooperationspartner/innen teilen die Ansicht, dass Schulpastoral durch die Beauftragungen (eher) eine neue Wertigkeit erhalten hat. Sie weisen darauf hin, dass mit den Aufträgen mehr Angebote und Projekte umgesetzt werden.

Konkrete Schulpastoral- und Schulseelsorgeprofile stehen, so zeigt es sich, in einem Zusammenhang mit der Schulart, der Singularität der jeweiligen Schule sowie der Person der Schulseelsorger/innen.

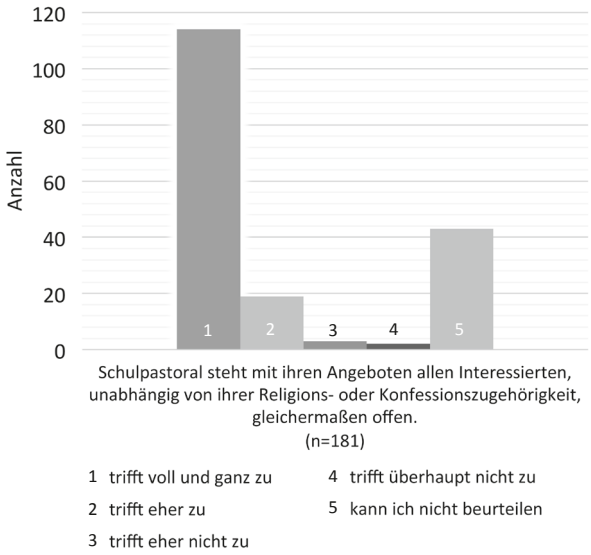
Die Schulseelsorgenden verweisen darauf, dass ihr individuelles Verständnis von Schulpastoral/Schulseelsorge mit den konkreten Schwerpunktsetzungen und Formen der Ausgestaltung einhergehen. Sie teilen mit, dass eine Kontaktfreudigkeit, eine Begeisterungs- und Vernetzungsfähigkeit, das Ansehen im Kollegium, Engagement sowie das Eingebundensein in Kirchengemeindestrukturen dabei entscheidende Faktoren darstellen.

Bezüglich der **Zielgruppen** zeigt sich deutlich, dass Schulpastoral/Schulseelsorge primär an Schüler/innen ausgerichtet ist. Gleichzeitig wird deutlich, dass auch andere im Lebensraum Schule Anwesenden im Blick sind.

Als entscheidend für das Gelingen der Schulpastoral wird die **Unterstützung durch die Schulleitung** benannt.

Aus der Evaluation geht zudem hervor, dass die **Prinzipien der Schulpastoral**[5] nicht nur in der Theorie bestehen, sondern auch in der Alltagspraxis der Schulseelsorgenden handlungsleitend und verhaltensgeltend sind. Von zentraler Bedeutung ist das „offen für alle" Sein und die Sensibilität für Gläubige anderer Religionen. Es werden aktiv interreligiöse Begegnungsräume geschaffen. Religiöse Angebote sind nicht mehr ausschließlich christlich ausgerichtet. Schulseelsorgende weisen allerdings auch darauf hin, dass es an vielen Schulstandorten schwierig ist, geeignete Kooperationspartner/innen der anderen Religionen zu finden.

Dass die Schulseelsorge und Schulpastoral als „offen für alle" erfahren werden, zeigt sich eindrucksvoll in den Aussagen der Mitglieder der Schulgemeinschaft: „Schulpastoral steht mit ihren Angeboten allen Interessierten, unabhängig von ihrer Religions- und Konfessionszugehörigkeit, gleichermaßen offen.



2. Schulpastoral/Schulseelsorge als diakonischer Ausdruck der Kirche

In beeindruckender Weise erscheint in den inner- und außerschulischen Befragungen das diakonische Profil besonders auffällig und relevant:

„Die meisten (in der Schule, A.d.V.) Befragten interpretieren Schulpastoral als ein positives Leistungsangebot der Kirche. Dabei sehen deutlich mehr eine diakonische/soziale Motivation hinter der Schulpastoral als eine missionarische. Für etwa drei Viertel (n=138) ist die Schulpastoral Ausdruck diakonischer/sozialer Bemühungen der Kirche. Ein Fünftel vertritt die Meinung, die Kirche verfolge mit der Schulpastoral (eher) missionarische Interessen." (Ebertz/Höld)

Auch bei den außerschulischen Kooperationspartner/innen zeigt sich, dass die Schulseelsorge/Schulpasto-

5 Situationsbezug und Bedürfnisorientierung, ökumenische Ausrichtung, Sensibilität gegenüber Nicht- und Andersgläubigen, Freiwilligkeit und Offenheit

ral stärker in Verbindung gebracht wird mit einem sozialen/ diakonischen Engagement als mit missionarischen Bemühungen der Kirchen. Hinsichtlich der missionarischen Interessen sind sich die Kooperationspartner/innen allerdings nicht einig: Für nahezu die Hälfte der Befragten drücken sich in Schulpastoral missionarische Bemühungen der Kirche aus, die andere Hälfte stimmt dagegen.[6]

Zu den konkreten Tätigkeiten der Schulseelsorger/innen zählen dabei aus der Sicht der Mitglieder der Schulgemeinschaft:

Die Schulseelsorger/innen

- beraten und begleiten Schüler/innen, auch in kritischen Lebensereignissen,
- vermitteln christliche Werte,
- übernehmen die rituelle Begleitung in Krisen, die die Schulgemeinschaft betreffen,
- übernehmen die rituelle Begleitung Einzelner, auch in kritischen Lebensereignissen,
- pflegen christliche Bräuche und Traditionen,
- stellen auch außerhalb des Religionsunterrichts religiöse Bezüge her,
- beraten und begleiten andere Mitglieder der Schulgemeinschaft und
- verbreiten den christlichen Glauben.

Es zeigt sich, dass die Mitglieder der Schulgemeinschaft die Tätigkeitsfelder der Schulseelsorger/innen (er)kennen und zuordnen können.

3. Ökumenische Zusammenarbeit

„Der Idee der Schulpastoral als gemeinschaftliches, konfessionsübergreifendes Wirken stehen die Schulseelsorger*innen aufgeschlossen und dahingehend gegenüber, dass sie sich einen weiteren Ausbau der ökumenischen Zusammenarbeit wünschen. Eine gute, partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen evangelischen und katholischen Schulseelsorger*innen wird als grundlegende Voraussetzung für gelingende Schulpastoral benannt." (Ebertz/Höld)

Entscheidend für eine gute Zusammenarbeit sind die gegenseitige Sympathien, „auf einer Wellenlänge" zu sein und die gleiche Vision zu teilen. Auch, wenn diese Faktoren nicht erfüllt sind, kann „dennoch professionell kooperiert werden". Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit evangelischen Kolleg/innen kann an vielen Schulen erschwert sein durch ein unterschiedliches Verständnis: „Schulseelsorge" vs. „Schulpastoral", fehlende Kolleg/innen der anderen Konfession an kleinen Schulen, deren (und der eigene) Einsatz in mehreren Schulen mit kleinem Deputat sowie fehlende Deputatsstunden auf der evangelischen Seite.

4. Schulseelsorge-/Schulpastoral-Team

In der Modellphase Schulpastoral wurde erstmals die Bildung eines Schulseelsorge-/Schulpastoral-Teams als Aufgabe und Voraussetzung von Schulseelsorgenden gesetzt. Wer in einem Schulseelsorgeteam mitarbeiten kann, wurde dabei nicht konkretisiert. In der Studie wurden die Schulseelsorgenden nach Hindernissen und Gelingensfaktoren für die Arbeit im Schulseelsorge-/Schulpastoral-Team befragt.

Aus den Interviews geht deutlich hervor, dass aus der Perspektive der Schulseelsorgenden ein Schulseelsorge/Schulpastoral-Team die Voraussetzung für Verlässlichkeit und Stabilität der Schulseelsorge darstellt. Als Gelingensfaktoren für die Arbeit im Team werden folgende Faktoren von den Schulseelsorgenden benannt:

- Geteilte Visionen/Zielorientierung
- Engagement und Bereitschaft der Kolleg/innen sich einzubringen
- Möglichkeit, individuelle Stärken und Interessen einzubringen
- Gegenseitige Sympathien
- Kommunikation/Austausch mit Teamkolleg/innen
- Klare Absprachen/Rollenklärung
- Beauftragung

Mit folgenden Erschwernissen sehen sich die Schulseelsorger/innen bei der Gründung und Begleitung eines Teams konfrontiert:

- Beschränkte zeitliche Ressourcen
- Kein Deputat für evangelische Kolleg/innen
- Interessen- / Engagementmangel
- Unterschiedliche Auffassungen von Schulpastoral/ Schulseelsorge
- Wellenlänge, „Chemie", Persönlichkeiten

Insgesamt zeigt sich in erstaunlicher Klarheit, dass die Vernetzungen und Kooperationen inner- wie außerschulisch sehr stark an die Person der Schulseelsorgerin/des Schulseelsorgers gebunden sind. Entscheidend sind bestehende, persönliche Kontakte (und gegenseitige Sympathie), Charaktereigenschaf-

6 Eine Unterscheidung bzw. Definition von missionarisch bzw. sozialdiakonisch wurde im Rahmen der Befragung nicht eingeführt.

ten und die vorhandene Einbindung in soziale und kirchliche Netzwerke. Umgekehrt spielen die je eigenen (persönlichen) Interessen, Kompetenzen und Bereitschaft, sich im Sinne der Schulseelsorge/Schulpastoral zu engagieren, auf Seiten der Kooperationspartner/innen eine entscheidende Rolle, sich auf eine Zusammenarbeit (nicht) einzulassen.

Jenseits der persönlichen Befindlichkeiten ist die Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen der Schulseelsorge/Schulpastoral und anderen „Organisationen" für beide Seiten von großer Bedeutung. Die Mehrheit der Kooperationspartner gibt an, in hohem oder sehr hohem Maß von der Zusammenarbeit mit der Schulseelsorge zu profitieren. Der Mehrwert der Zusammenarbeit besteht aus ihrer Perspektive darin, dass

- Aktionen realisiert werden, für die sich die Organisation der Befragten einsetzt (z.B. Berührungsängste mit Menschen mit Behinderung werden überwunden),
- das Image der „Organisation" verbessert wird,
- die Befragten ihre Arbeit verrichten können, die Kooperation passt zum Auftrag ihres Stellenprofils,
- Ehrenamtliche/FSJler/innen und Bundesfreiwillige gewonnen werden,
- die Mitgliederbindung gestärkt wird.

Im Rahmen der Zusammenarbeit stellen außerschulische Partner/innen vor allem Personal, Räumlichkeiten und ihre Expertise und finanzielle Mittel zur Verfügung.

Es gibt noch viele weitere interessante Aspekte, die sich aus der Studie ergeben. Wie bereits angemerkt: Sie werden an einer anderen Stelle umfangreich dargestellt werden.

Zukunft der Schulseelsorge/Schulpastoral

Abschließend werden noch einige Aspekte benannt, die mit der Zukunft der Schulpastoral verbunden sind und im Blick auf die Wirksamkeit der Schulseelsorgeaufträge als wichtig erachtet wurden.

Mehrheitlich wird von denjenigen, die im innerschulischen Kontext befragt wurden, der Ausbau, zumindest die Konsolidierung der Schulpastoral gewünscht. Auch der Wunsch nach einem strukturellen Ausbau der Schulpastoral durch Deputatserhöhung für die Verantwortlichen wird mehrheitlich geäußert.

Die Schulseelsorgerinnen und Schulseelsorger äussern Wünsche, die sich auf die Beauftragung, Deputate, Verwaltung, Qualitätssicherung, Qualifizierung, Konzeption, Strukturen und Unterstützung beziehen.

Wichtig ist ihnen die Beauftragung durch den Bischof und die damit verbundene Wertschätzung ihrer Arbeit.

Erhalten bleiben sollen ihrer Meinung nach die Deputatsstunden und der Besuch eines Vertreters/einer Vertreterin der Fachstelle Schulpastoral bei der Schulleitung.

Die Schulseelsorgenden wünschen sich eine Reduktion des Verwaltungsaufwands, weniger Bürokratie und Aufwand bei Abrechnungen bzw. der Beantragung von Mitteln sowie des Dokumentationsaufwands. Zudem werden Stichwörter wie drohende „Überstrukturierung" und „Intellektualisierung" der Schulpastoral genannt.

Die Schulseelsorgenden wünschen sich, dass finanzielle Ressourcen wie die Zuschüsse bei Teilnahmebeträgen für Schüler/innen und der Etat für ein „Handgeld" erhalten bleiben.

Selbstkritisch merken Schulseelsorgende eine Tendenz zum Aktionismus und zur Selbstdarstellung an. Einige Angebote und Darstellungsformate würden an Bedarfen vorbeigehen. Der Fokus solle stattdessen auf die Bedarfsorientierung gerichtet werden.

Angeregt wird, dass seitens des Dekanats und der Fachstelle Schulpastoral die Qualitätssicherung von Angeboten im Vordergrund stehen solle.

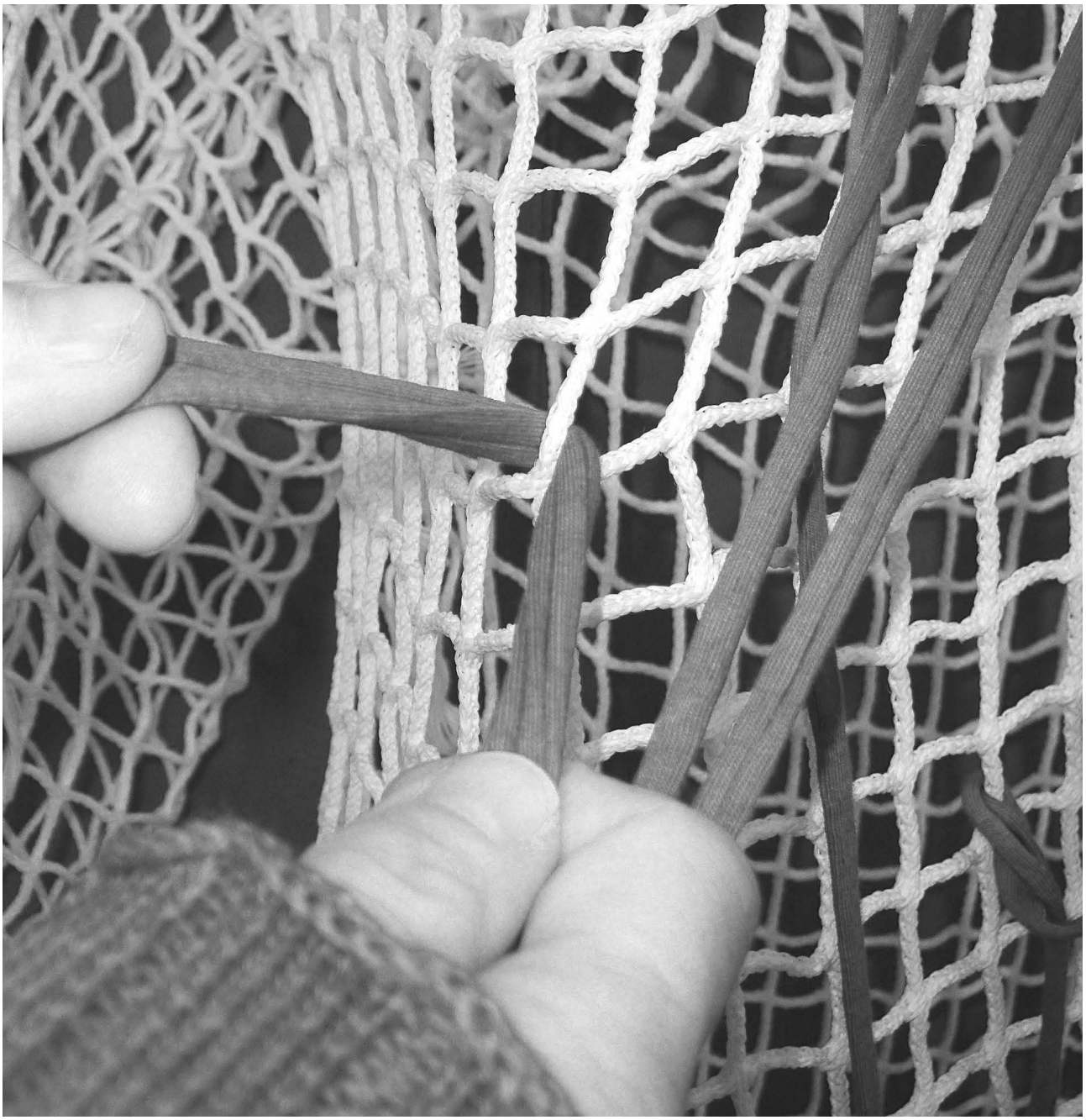
Gewünscht werden klare und einfache Strukturen, um die praktische Ausrichtung und Kompetenz der Schulseelsorger/innen zu stärken. Dazu zählen die Jahrestagungen Schulpastoral und dass die Teilnahme verpflichtend ist, die Treffen auf der Dekanatsebene sowie die Unterstützung der Schulseelsorger/innen durch die Fachstelle Schulpastoral und die Dekanatsbeauftragten Schulpastoral/Kirche und Schule.

Unterschiedlichste Aspekte werden als hilfreich und Behaltens wert durch die Schulseelsorgenden hervorgehoben: die nahezu kostenfreie Ausbildung zum Schulseelsorger/zur Schulseelsorgerin, die Supervision während der Weiterbildung, Fortbildungen, Vertiefungs- und Vernetzungsangebote durch die Diözese, Arbeitshilfen mit Praxisbeispielen als Impulsgeber, Freiheiten den Schulseelsorge-/Schulpastoralauftrag konkret auszugestalten, die Bedarfsorientierung und der situationsbezogene Ansatz der Schulpastoral.

Ein kleines Fazit

Die Studienergebnisse geben zahlreiche Hinweise auf die Wirksamkeit der spezifischen Struktur der

Schulseelsorge-/Schulpastoralaufträge. Insgesamt zeigt sich ihre Wirksamkeit differenziert in den Äußerungen der Befragten der Schulgemeinschaft, bei den außerschulischen Kooperationspartner/innen sowie den Schulseelsorgenden selbst. Offenkundig sind Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung der Schulseelsorge/Schulpastoral z.B. in den Bereichen der Ökumene, der Wahrnehmung von Kirche als caritativ-diakonischem Dienst an den Menschen in Schulen, der Öffentlichkeitsarbeit, der inner- und außerschulischen Netzwerkarbeit, in den Strukturen der Schulseelsorgeaufträge und in vielen anderen Bereichen, die hier nicht umfassend beschrieben werden können. Die Impulse, die sich aus der Studie ergeben, wurden auf dem Hintergrund der gewonnen Erkenntnisse in allen Feldern der Schulpastoral – Schulseelsorge – Kooperation Kirche und Schule in den vergangenen Jahren aufgegriffen. Sie dienen auch weiterhin als Impulse für die Schulpastoral in der Diözese – was auch in dieser Arbeitshilfe an vielen Stellen deutlich wird.



4. Schulseelsorge in Zeiten der Coronapandemie

Dr. Beate Thalheimer,
Referentin für Schulpastoral,
Fachstelle Schulpastoral Rottenburg

Schulseelsorge in der Krise – Einblicke in eine Zeit des Wandels

Was geschieht, wenn die Schulseelsorge selbst in die Krise gerät? Das wollten wir an der Fachstelle Schulpastoral wissen und haben die Schulseelsorger/innen angefragt, im Rahmen des Jahresberichts für 2019–2021 zu reflektieren, wie sich die Schulseelsorge seit Beginn der Coronapandemie verändert hat.

71 beauftragte Schulseelsorger/innen waren in diesem Zeitraum an insgesamt 80 Schulen tätig. Aus den Berichten ergibt sich ein spannender Einblick in eine Schulseelsorge auf der Suche und im Wandel. Es zeigt sich unter anderem, wie sich ein öffentlicher gesellschaftlicher Lebensraum, hier Schulen, seit Beginn der Coronapandemie verändert hat. Bei den kursiv gedruckten Passagen handelt es sich um Originalaussagen der Schulseelsorgenden.

Gefragt wurde nach gravierenden Veränderungen und Schwerpunktverlagerungen in den schulseelsorglichen Arbeitsfeldern, sowie nach den wichtigsten Ansatzpunkten und Zielen, die sich daraus für das Schuljahr 2021/2022 ergeben.

1. Gravierendste Veränderungen in der Schulseelsorge vor Ort

„Die 'Art' des Kontaktes und der Kommunikation hat sich verändert." fasst eine Schulseelsorgerin die neue Situation prägnant zusammen. *„Die Distanz, vor allem in Phasen des Lockdowns, erweist sich als relevanteste Veränderung." „Gespräche zwischen Tür und Angel"* konnten mit Kindern und Jugendlichen gar nicht mehr stattfinden. Verloren gingen zum Teil die informellen Gesprächsanlässe, aus denen sich nicht selten notwendige Interventionen entwickeln.

Vielerorts versuchten Schulseelsorgende mit digitalen Angeboten zur Besinnung, Inspiration, Stille, Förderung von Zuversicht und Stärkung der Schulgemeinschaft die Einzelnen zu erreichen. Die Angebote wurden mancherorts mit dem Hinweis *„nicht noch mehr Moodle!"* jedoch nicht angenommen. Impulse wurden in digitalen Räumen angeboten. Ein Schulseelsorger dazu fest: *„Sie waren wichtig in Lockdown-Zeiten, jedoch kein Ersatz für Begegnung und Beziehung."* Andererseits berichtet eine Schulseelsorgerin: *„Im digitalen Online-Unterricht kam es zu sehr persönlichen Fragen und Gesprächen."*

Wo es nicht möglich war, vor allem die Kinder digital zu erreichen, mussten neue Wege der Begegnung und Kommunikation entwickelt werden. Gerade an den Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) war die Kontaktaufnahme mit Schüler/innen, die aufgrund der Ansteckungsrisiken lange Zeit zu Hause bleiben mussten, oft gar nicht möglich.

Alle Projekte, die unter AHA-Regeln stattfanden, brachten einen erheblichen Mehraufwand bei der Organisation mit sich: *„Planungen abbrechen – umplanen – neu überlegen – hohe Flexibilität und Kreativität waren gefordert."* Während vor dem Ausbruch der Pandemie sich in den Kollegien einige bereits erklärten, schulseelsorgliche Angebote zu unterstützen, zeigte sich nun das Maß an *Überlastung des Kollegiums*. Die Organisation des neuen schulischen Alltags absorbierte die Ressourcen der einzelnen.

Die Möglichkeit, mit externen bewährten Kooperationspartnern zusammen zu arbeiten und Projekte in den Schulen durchzuführen, war nicht gegeben. Die einzelne Schule war ganz auf sich und ihre Möglichkeiten zurückgeworfen.

So wuchs bei manchen Schulseelsorgenden der Zweifel am eigenen Tun. Es war oft nicht ganz klar, was mit den neuen Formen von Seelsorge wirklich erreicht wurde. *„Ich frage mich immer mehr: Ist das lebendig machende Seelsorge? Was hätte Jesus getan? Wo war der Kern der Reich-Gottes-Botschaft? Ist etwas angekommen von der Perlen der Glaubens?"*

Analog zu den Erfahrungen in den Kirchengemeinden wurde bedauert: *„Auch hat das gemeinsame Beten und Singen gefehlt."*

Nach der Wiederaufnahme des Präsenzunterrichts wurde ein erhöhter Bedarf an Gesprächen und Rat wahrgenommen.

In den Jahresberichten der Schulseelsorgenden zeichnen sich auch Strategien ab, die beigetragen haben, die Krise zu bewältigen:

„Wahrnehmung von insgesamt mehr angespannten Situationen und Personen: Schulseelsorge war gefragt als Orientierung, Beruhigung, Fokussierung auf das Wesentliche, deeskalierendes Einwirken usw."

„Das Aushalten von Unsicherheit und viel Flexibilität waren notwendig."

„Wichtig waren: eine positive Grundhaltung und möglichst viel Gelassenheit zeigen, Zuversicht ausstrahlen."

An vielen Schulen wurde in diesen Krisenzeiten die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit intensiviert, erweitert und besser koordiniert.

Der Kern der schulseelsorglichen Präsenz ist deutlicher in den Vordergrund getreten. Es zeigte sich, dass *„Präsenz, Kontaktangebote, Ansprechbarkeit"* durch Schulseelsorgende noch deutlicher an Bedeutung gewonnen hatten.

„Die Schulseelsorge/Schulpastoral ist im Bewusstsein der Schule angekommen."

„Der Stellenwert der Schulpastoral ist in meinen Augen nochmals gestiegen (vor allem von Seiten der Schulleitung und des Kollegiums).

„Schulseelsorge ist wichtiger denn je."

2. Schwerpunktverlagerungen in den schulseelsorglichen Arbeitsfeldern

Eine Schulseelsorgerin bringt auf den Punkt, was viele andere ebenfalls berichteten: *„Zunächst herrschte Ratlosigkeit und Überforderung, wie die schulseelsorgliche Arbeit nun aussehen kann. Die Einsatzfelder ergaben sich dann jedoch von selbst."*

Hier ein paar Blitzlichter zur Verlagerung der schulseelsorglichen Tätigkeitsfelder:

„von der AKTIO zur REAKTIO"

„erst einmal weg von den gemeinschaftlichen Angeboten der Seelsorge hin zu digitalen Angeboten für den Einzelnen im Fernunterricht"

„von gruppenübergreifenden Präsenzveranstaltungen zu Onlineveranstaltungen"

„von persönlichen analogen Angeboten zu digitalen bzw. distanzierten Angeboten"

„von etablierten, gut planbaren Angeboten zu viel mehr bedarfsorientierten – häufig spontanen – Tätigkeiten"

„von regelmäßig wiederkehrenden Angeboten (mit einer gewissen Routine) zum Finden neuer Formen/ Alternativen (kreativ und mit höherem Aufwand)"

„von Projekten zu seelsorglichen Einzelgesprächen"

„von Angeboten im Raum der Stille hin zu Aktivitäten im Bereich Prävention"

„von der Schule in die Natur"

„von außerunterrichtlichen Veranstaltungsorten wieder mehr ins Klassen- und Lehrerzimmer"

Zudem wird aus dem Bereich der Beruflichen Schulen eine *„starke Zunahme des Beratungsbedarfs online, per Mail, telefonisch"* vermeldet. Die *„Gespräche zu psychischen Belastungen nehmen zu."*

Vielfach wurde angemerkt, dass die Gespräche und deren Intensität zugenommen haben. *„Es waren weniger die Projekte gefragt, sondern mehr das Zuhören - die Sorgen und Nöte besonders der Kolleg/innen waren doch sehr viel größer als in den Jahren davor."*

Die Seelsorge für die Lehrenden rückte vielerorts in den Vordergrund. Viele Lehrkräfte konnten aufgrund der fehlenden technischen Voraussetzungen nicht von zu Hause aus unterrichten. Sie hielten sich im Schulhaus auf. Es gab im Vergleich zum alten Schulalltag viel mehr Situationen, in denen sich diskret ein Gespräch ergeben konnte. *„Mir ist vor allem die Bedürftigkeit nach Austausch und Anteilnahme im Kollegium aufgefallen."* Auch der Kontakt zu erkrankten Kolleginnen und Kollegen wurde nicht selten diskret gehalten.

Mit der zunehmenden Dauer der Pandemie wurden vermehrt *„Spannungen im Kollegium"* wahrgenommen. Schulseelsorgende entwickelten niederschwellige Orte der Begegnung, unterstützen mit Gesprächen und Impulsen. Die Bedeutung von Angeboten im Kollegium hat deutlich zugenommen.

Das rasche Voranschreiten der Digitalisierung an den Schulen wurde vielen zu einer zusätzlichen Herausforderung und führte zu unterschiedlichen Erfahrungen:

„Ich bin auf digitale Formate ausgewichen. Das war neu für mich und eine interessante Lernerfahrung."

„Schulseelsorge Online ist mir nicht gelungen ... ab und zu ergab sich ein etwas längerer Chat." „Schulseelsorge geht auch online."

Schulseelsorge entwickelte sich weiter zu einer *„Seelsorge im Freien“*. Zahlreiche Impulse und Rituale zu Prüfungszeiten, Schuljahresanfang und -ende wurden auf Schulhöfe und in die Natur verlegt. Spirituelle Spaziergänge und Pilgern wurden zu beliebten neuen Angeboten der Schulseelsorge.

3. Die wichtigsten Ansatzpunkte und Ziele, die sich daraus für das Schuljahr 2021/2022 ergeben

Eine Kollegin bringt dies so auf den Punkt: *„Das Achten auf Beziehungen und soziale Gefüge ist wesentlicher geworden – sowohl unter Schülerinnen und Schülern als auch im Kollegium bzw. in der gesamten Schulgemeinschaft.“* Das betrifft die Einzelseelsorge, die in den vergangenen Jahren ein einem größeren Umfang als bisher angeboten und wahrgenommen wird. Gleichzeitig ist es wichtig, nach den langen Phasen der Isolation der Lerngruppen in den Klassenzimmern, gemeinschaftsförderliche Projekte und Angebote neu zu etablieren. Mit „neu“ sind dabei zwei Richtungen verbunden: Zum einen ist es notwendig, grundsätzlich die Angebote und Initiativen wieder ins Leben zu rufen. Vieles, was vorher selbstverständlich zum Portfolio der Schulseelsorge zählte, was komplett zum Erliegen gekommen. Zum anderen hat sich gezeigt, dass die Herausforderung bestehen bleibt, unter den sich immer wieder verändernden Bedingungen der Pandemie, z.B. Angebote in Räumen der Stille, neu zu konzipieren und jeweils den Hygienevorschriften genügen zu können.

Ein dritter wichtiger Ansatzpunkt für die Schulseelsorgenden besteht darin, Schulseelsorgeteams zu reaktivieren oder neu zu gründen, um die pastorale Arbeit an den Schulen wieder in einer großen Vielfalt zu ermöglichen.

4. Schwerpunkte für die Tätigkeit als Schulseelsorger/in im folgenden Schuljahr

Aus den beschrieben Beobachtungen und Erfahrungen ergaben sich für die beauftragten Schulseelsorger/innen eine Vielzahl von Schwerpunkten für das folgende Schuljahr:

- *die Kinder und Jugendlichen gegen Ängste und Verunsicherungen stärken*
- *Begleitung der Klassen ins Schullandheim oder bei Tagen der Orientierung*
- *Angebote, die die Schulgemeinschaft stärken (z.B. aktive Pausen, Wallfahrt/Pilgern)*
- *die Sozialpraktika neu überdenken*
- *mehr Präsenz im Lehrerzimmer und im Sekretariat*
- *soziale Kompetenzen der Schüler/innen stärken (z.B. Streitschlichterausbildung)*
- *Verantwortung der Schüler/innen stärken (z.B. Fairtrade Schule, Sensibilisierung für globale Gerechtigkeit)*
- *neue Formen von Schulgottesdiensten, Einschulungsfeiern und Prüfungssegen*
- *Elemente der Besinnung aus dem „Raum der Stille“ in den Religionsunterricht übernehmen*
- *Medien- und Suchtprävention besonders für die Klassen 7–10*
- *Mehr Gesprächsangebote (z.B. Aktion offenes Ohr)*
- *spirituelle Kirchenführungen*
- *inner- und außerschulische Vernetzungen intensivieren*
- *Kooperationen mit den Kirchengemeinden fortführen bzw. intensivieren*
- *Schüler/innen beim Ankommen in der Schule (und der neuen Lebenswelt) unterstützen*
- *die Unterstützungsmöglichkeiten durch die Schulseelsorge mehr bekannt machen*
- *Angebote auch in der digitalen Welt machen*

5. Resümee

„Eine gewisse Unbeschwertheit ist verloren gegangen.“

Die Pandemie hat den Religionsunterricht und die Schulseelsorge verändert. Vor allem in Zeiten des Lockdowns konnte der digitale Religionsunterricht explizit einen Seelsorge-Raum anbieten, in dem existenzielle Erfahrungen und intensive Gespräche vorkamen. Seelsorgliche Angebote haben in der Krisenzeit an Bedeutung gewonnen.

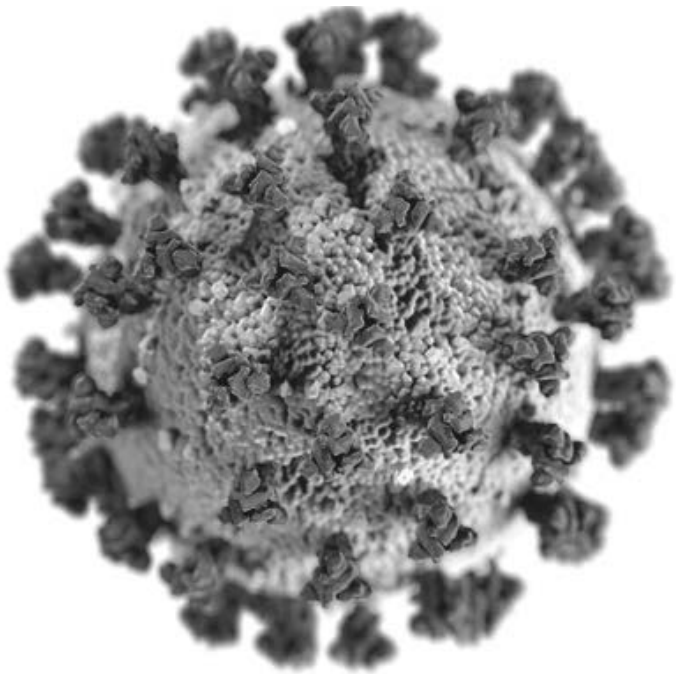
An der Digitalität in der Schulseelsorge scheiden sich die Geister. Während die einen technisch gut ausgestattet sind, funktioniert bis heute in manchen Schulen das WLAN noch nicht verlässlich. Einige Schulseelsorger/innen haben sich auf das Feld einer digitalen Schulseelsorge gewagt und Erfahrungen gesammelt. Bei den einen habe sie dazu geführt, dass sie auch jenseits von Lockdownerfahrungen weiter auf digitalen Wegen in der Schulgemeinschaft und mit einzelnen kommunizieren werden. Andere konzentrieren sich gerne nun wieder auf die analogen Kontaktmöglichkeiten und haben das digitale Schulseelsorgefeld verlassen.

Es bleibt in den kommenden Jahren zu beobachten und zu erkunden, welche Profile digitaler Schulseelsorge sich weiter und neu entwickeln und worauf auch verzichtet werden kann, wenn Schulen kontinuierlich wieder als analoge Lebensräume genutzt werden können.

Das mit der Pandemie ausgebrochene Chaos, der Verlust von lieb Gewonnenem, die einhergehenden Irritationen provozierten die meisten Schulseelsorgerinnen und Schulseelsorger, sich, ihr Selbstverständnis und schulseelsorgliche Angebote weiter und neu zu entwickeln. Teams, in denen vorher Aufgaben geteilt werden konnten, sind weggebrochen. Außerschulische Kooperationspartner/innen konnten monate- und nun insgesamt jahrelang nicht in Kontakt mit den am Schulleben Beteiligten treten. Die Kirchliche Jugendarbeit blieb z.B. außen vor.

Insgesamt hat die Krise dazu geführt, dass die Schulseelsorge sich noch mehr an den Bedürfnissen der Menschen in den Schulen orientiert. Der Kairos, die Orientierung, an dem, was jetzt gerade ansteht, wurden im Wandlungsprozess der letzten beiden Jahre zum zentralen Ausgangspunkt schulseelsorglichen Handelns. Mehr denn je ist die Schulseelsorge dabei zu einer wahrnehmungsorientierten lebensweltbezogenen Seelsorge geworden, die für Einzelne, für (Teil-)Klassen und für die Schulgemeinschaft als Ganzes da ist.

„Die Schulseelsorge ist ständig in Entwicklung und nie fertig."



Drei Praxisbeispiele

Zahlreiche neue Aktionen sind in der Zeit der Pandemie entstanden. Lange waren sie hier: https://schulpastoral.drs.de in einer eigenen Rubrik „Schulpastoral in Zeiten der Corona-Pandemie“ zusammengefasst. Mit der Umgestaltung der Homepage wurden die neu entwickelten Angebote der Schulseelsorge der Rubrik „Aus der Praxis für die Praxis“ je nach Anlass zugeordnet. Sie bereichern seither durch die kreativen Ideen und Anregungen die schulpastorale Praxis an vielen Orten. Ein großer Dank gilt den Dekanatsbeauftragten Schulpastoral/Kirche und Schule, die unter der Leitung von Lioba Diepgen die Impulse entwickelt und gesammelt haben für alle, die sich inspirieren lassen wollen.

Die drei folgenden Praxisbeispiele sind als Platzhalter zu verstehen für die zahlreichen Inspirationen, die in den vergangenen beiden Jahren entstanden sind. Sie wurden ausgewählt, weil sie symbolisch stehen für die Bereiche der Schulseelsorge, die die meisten Veränderungen in dieser Zeit erfahren haben: Die Lehrer/innenseelsorge, die Gestaltung von besonderen Kirchen- und Schuljahreszeiten sowie Schulseelsorge im digitalen Raum.

Marko Račić
Religionslehrer und Schulseelsorger
an der GMS Waldschule, Bissingen
marko.racic@waldschule-bissingen.de

Sternstunden und Danke sagen zum Schuljahresende

Das Schuljahr 2019/2020 wollten wir an der GMS Waldschule Bissingen unbedingt mit positiven Impulsen beenden.

Sternstunden – Schüler/innenaktion

Dazu erhielt jede Klasse entsprechend der Schülerzahl eine Sternvorlage in DIN A4. Die Schülerinnen und Schüler erhielten den Auftrag, ihre Sternstunden der vergangenen Wochen in den Stern hineinmalen bzw. hineinschreiben. Ziel war es, dass die Kinder ihren Blick auf das richten, was trotz Corona in ihrem Leben gut war und ist. Alle Sterne wurden dann auf ein großes Plakat geklebt, so dass sie das Wort DANKE gebildet haben. Dieses Plakat hing am letzten Tag vor den Ferien im Schulhof. Beim Verlassen der Schule konnten alle einen Blick auf die Sternstunden der Anderen werfen. Auf der Homepage wurde dieses DANKE-Bild dazu verwendet, sich bei Eltern sowie den Schülerinnen und Schülern für die gute Zusammenarbeit bzw. das gute Miteinander in den letzten Monaten zu bedanken.

Daniela Schüssler
Lehrerin und Schulseelsorgerin an der
Dollinger-Realschule in Biberach an der Riß

Erntedank im Lehrerzimmer – Eine einfache Übung, um jeden Tag ein kleines Stück Dankbarkeit und Glück zu empfinden

Vorbemerkung

Auf der Suche nach einem geeigneten kurzen Film zur Thema Erntedank im Religionsunterricht, stieß ich auf den „Legefilm Erntedank 2020".[1] Darin wird die Geschichte eines Bauern erzählt, der immer Bohnen von der linken Hosentasche in die rechte wandern lässt, wenn ihm etwas Gutes widerfährt.

Am Ende des Tages betrachtet er dann die Bohnen in der rechten Hosentasche, erinnert sich an die schönen Momente und kann zufrieden und dankbar einschlafen.

Spontan entstand daraus die Idee, dass diese wundervolle Geschichte gerade und vor allem auch den Erwachsenen an der Schule gut tun würde.

In Zeiten der Pandemie sind Bestimmungen, Verordnungen, Vorschriften und vieles mehr an der Tagesordnung. Da ist es manchmal schwierig, die kleinen Glücksmomente im Alltag wahrzunehmen.

Zudem geraten in diesen schwierigen Zeiten oft der Sinn und die Muße für die so wundervollen Tage im Kirchenjahr, wie das Erntedankfest, etwas in den Hintergrund.

Durchführung

Die Geschichte wurde auf farbiges kartoniertes Papier gedruckt, eine kleine Tüte mit „7 Glücksbohnen" bestückt. Die Geschichte und die Tüte wurden aneinander geheftet.

Im Lehrerzimmer wurde ein Erntedank-Tisch eingerichtet. Darauf befanden sich die Texte mit den beschrifteten Bohnenpäckchen auf einem Tablett, sowie ein großer Korb mit Obst und Nüssen daneben. Um das Gesamtbild abzurunden wurde noch etwas Dekoration, wie z.B. Erntedankbilder, Hagebutten- und Beerenzweige und die Beschriftung „Erntedank – 4. Oktober" angebracht. Neben dem Korb befanden sich die Hinweise: „Bitte bedient euch" – und „Vitamine für´s Immunsystem "

Die Reaktionen auf den bunten Tisch gleich neben dem Eingang des Lehrerzimmers waren durchweg positiv. Einigen hat die Geschichte gut gefallen, andere fanden die Idee mit den Bohnen lustig und auch der Obstkorb fand großen Zuspruch.

Ein kleiner Wohlfühlmoment, verbunden mit dem Impuls, dass es trotz der vielen Einschränkungen und Probleme, die die Pandemie mit sich bringt, jeden Tag ein kleines Glück oder mehrere kleine Glücksmomente für jeden von uns gibt.

Diese kleine Aktion ist schnell vorbereitet und bringt viele fröhliche Gesichter. Daher wird sie nächstes Jahr wiederholt werden.

Und weil der bunte Tisch im Lehrerzimmer so gut angenommen wurde, gab es zu St. Martin wieder eine kleine Aufmerksamkeit für die Kolleginnen und Kollegen – einen Bildimpuls sowie süße Martinsgänse zum Naschen.

1 Bauer Hein erntet das Glück
https://www.youtube.com/watch?v=SOymLDoL9Ao

Rolf Maier PR
Religionslehrer, Schulseelsorger am Beruflichen Schulzentrum Wangen
Referent für Schulpastoral an der Fachstelle Schulpastoral-Süd

„Spirit-of-BSW“ – virtuell Gemeinschaft schaffen

Der Lockdown ab 17. März hat die Schule komplett verändert. Am Freitag mussten alle Klassen noch ihre Mailadressen in Listen eintragen, damit die Lehrkräfte ab Dienstag ihre Schülerinnen und Schüler übers Internet mit Aufgaben versorgen können. Das hat erstaunlich schnell gut funktioniert. Aber Schule ist mehr als Texte bearbeiten und an den Lehrer zurückschicken. Für unsere 2 000 Schülerinnen und Schüler an den vier Standorten brach die Möglichkeit weg, ihre Freunde live in der Schule zu treffen und sich über alles Mögliche auszutauschen.

Es stellte sich die Frage, ob es neben dem Futter für den Geist nicht auch Nahrung für die Seele braucht, um sich nicht in der Sorgenschleife zu verlieren. So fragte ich beide 13er Kurse am Wirtschaftsgymnasium per Mail an, ob sie Lust hätten, einen Instagram-Account für ihre Mitschülerinnen und Mitschüler aufzubauen. Es meldeten sich fünf Jugendliche, die bereit waren, bei der Aktion mitzumachen. Da wir uns nicht live treffen konnten, haben wir ausschließlich übers Internet kommuniziert. Wir entschieden uns für Instagram als Plattform und wählten den Namen „Spirit-of-BSW“ zum Zeichen, dass wir eine Gemeinschaft sind und uns gegenseitig inspirieren wollen. Werbung machten wir über Mails an die Klassen. Zusätzlich konnte auch der Instagram-Account der SMV genutzt werden um auf uns aufmerksam zu machen. Das Redaktionsteam lud regelmäßig Fotos auf den Account und versah diese mit einem Mut machenden Zitat. Erst waren es freie Fotos von www.pixabay.de oder anderen Anbietern, aber mehr und mehr wurden dafür eigene Fotos verwendet. Wenn der Fotografin kein passender Spruch einfiel, stellte sie das Bild auf den gemeinsamen Whats-App-Account für ein Brainstorming. Anfangs war unser Instagram-Account offen für alle und es gab nur 20–30 Abonnentinnen und Abonnenten. Im Team entstand die Idee, den Account zu schließen, so dass eine Anmeldung erforderlich wurde, um unsere Beiträge zu sehen. Das ließ die Abonnentenzahlen explodieren. Nach dem Ende des Lockdowns im Mai hatten wir 130 Abonnentinnen und Abonnenten. So wurde die Aktion fortgesetzt. Manche haben sich abgemeldet, neue sind dazu gekommen, so dass die Zahlen gleich geblieben sind bis heute. Es ist schön zu sehen, dass das Redaktionsteam seine eigenen Bilder und Texte postet, auch „Storys“ einstellt, die nur kurz zu sehen sind. Ursprünglich war es das Ziel, interaktive Beiträge, Kommentare und Feedbacks von den Schülerinnen und Schülern zu bekommen, aber bis auf die vielen „Likes“ für die einzelnen Posts des Teams ist es eher eine Einbahnstraße geblieben. Ein Instagram-Account ist für eine große berufliche Schule mit vier Standorten ein gutes Medium, Interessierte zu sammeln. Da lediglich eigene Bilder und Texte gepostet werden, dürfte es datenrechtlich keine Probleme geben. Und dann ist Instagram ein gutes Medium, um auf Veranstaltungen der Schulseelsorge über eine „Story“ aufmerksam zu machen, wie z. B. auf den virtuellen Adventskalender des Jugendreferats Ravensburg als tägliche Whats-App-Message.

FSJ macht Schule

FSJler*innen unterstützen...

- ☑ bei der Betreuung von Schüler*innen mit Eingliederungsbedarf
- ☑ beim Organisieren von Exkursionen und Schulfesten
- ☑ bei der schulischen Gremienarbeit (SMV) und bei AG's
- ☑ in der Nachmittags- und Hausaufgabenbetreuung
- ☑ in der Verwaltung und bei hausmeisterlichen Tätigkeiten
- ☑ bei Hol- und Bringdiensten von Schüler*innen

Speziell für Schulen organisieren wir die Bildungsseminare im FSJ in den Schulferien.

Interesse? Sprechen Sie uns an!

Tel. 07153 3001-430
info@freiwilligendienste-rs.de

freiwilliges
soziales jahr

fsj

Freiwilligendienste
Diözese Rottenburg-Stuttgart

www.freiwilligendienste-rs.de

Gefördert vom
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION

Praxisbeispiele

Ursula Hämmerle, Religionslehrerin und Schulseelsorgerin an der Joseph-von-Egle-Grundschule, Dellmensingen

„Schülergottesdienst macht Schule“ – ein Schülergottesdienstkonzept für die Grundschule – bunt und lebendig

Zielgruppe:

Klasse 1–4

Schulart:

Grundschule

Beteiligte/Kooperationspartner:

Katholische Kirchengemeinde St. Kosmas und Damian, Dellmensingen, Kath. Pfarrer, Mütter und Großeltern

Kontaktdaten:

haemmerle@schule-dellmensingen.de

Anlass und Motivation

Der Schülergottesdienst ist seit vielen Jahren ein fester Bestandteil des Schullebens an unserer Schule. Als Schulseelsorgerin neu für diesen Bereich verantwortlich, wollte ich ein Konzept entwickeln, das einladend, vielgestaltig und nah am Leben der Schülerinnen und Schüler ist.

Konzeptentwicklung

Zunächst wurde eine Bestandsaufnahme gemacht. Bisher fanden die Schülergottesdienste jeden Mittwoch in der ersten Stunde in der nahegelegenen katholischen Kirche statt. Es wurden Wortgottesdienste und einmal im Monat eine Eucharistiefeier gefeiert. Um Ideen zu sammeln und einen Einblick in andere Konzepte zu bekommen, wurde die „Schülergottesdienstlandschaft“ im Umkreis gesichtet. Folgende Fragen wurden bedacht: Was läuft bisher gut und soll Bestand haben? Was passt zur Schulgemeinschaft? Was passt zum neuen Schulseesorgeleitungsteam?

Beim Blick auf die bisherigen Schülergottesdienste fiel auf, dass vor allem katholische Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 3 und 4 zum Schülergottesdienst kamen. Damit sich alle Kinder aus den Klassen 1 und 2 unabhängig von ihrer Konfession oder Religion angesprochen und eingeladen fühlen, sollen die Gottesdienste nicht ausschließlich in der Katholischen Kirche stattfinden, sondern auch im Schulhaus. Dies macht das Angebot für evangelische und konfessionslose Kinder (und für ihre Eltern) niederschwelliger. Manche haben das Gefühl, in der Kirche „fremd“ zu sein, das ist im Schulhaus nicht der Fall. Für die Eltern aus der ersten und zweiten Klasse ist es meistens wichtig, ihre Kinder ab Schulbeginn sicher im Schulhaus zu wissen.

Durch den Ortswechsel lässt sich den Kindern zudem vermitteln, dass Glaube und spirituelle Erfahrungen nicht nur innerhalb des Kirchengebäudes zu finden sind. Der Musikraum der Schule, in dem die Gottesdienste stattfinden sollen, ist ein Ort aus dem Alltagsleben der Kinder. Hier können sie erfahren, dass Glaube und dessen Feier mitten im Leben stattfindet. Im Blick auf die Lebenswelt der Kinder geht es dabei nicht nur um Orte, die die Kinder kennen, sondern

auch um ihre eigenen Erfahrungen. In den Gottesdiensten finden deshalb Alltagserfahrungen, Fragen und Probleme der Kinder einen Raum. Unterschiedliche Gottesdienstformen können verschiedene Erfahrungsmöglichkeiten und -ebenen des Glaubens eröffnen. Ein Gottesdienst in der Schule kann neben dem klassischem Wortgottesdienst und der Eucha-

ristiefeier weitere Räume eröffnen für Andachten unter freiem Himmel, biblisches Theater, kreative Auseinandersetzung mit biblischen Geschichten und mehr.
Die Idee eines bunten, vielfältigen Gottesdienstes lässt sich mit den unterschiedlichen Gaben und Talenten mehrerer Menschen besser verwirklichen. Außerdem bringt es Entlastung für die einzelnen Mitarbeitenden.

Aus diesen Überlegungen ergaben sich Ziele, die durch das neue Konzept verwirklicht werden sollten.

- Alle Schülerinnen und Schüler können sich eingeladen fühlen.
- Es gibt verschiedene Gottesdienstorte.
- Die Verbindung des Glaubens mit der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler wird spürbar und erfahrbar.
- Die Kinder werden aktiv in die Vorbereitung und ins Gottesdienstgeschehen eingebunden.
- Das Angebot hält verschiedene Gottesdienstformen bereit.
- Im Laufe der Zeit entsteht ein Schülergottesdienst-Team.

Schritte zur Umsetzung

Zunächst erfolgte die Kontaktaufnahme mit dem Ortspfarrer, um ihm die Konzeptidee vorzustellen. Er sagte seine Mitarbeit zu. Aus dem Lehrerkollegium kam positives Feedback zur Neukonzeption, jedoch keine Zusage für eine kontinuierliche Mitarbeit im Team. Als Kernteam (Pfarrer/ Schulseelsorgerin) wechseln wir uns wöchentlich bei der Vorbereitung und Leitung ab. Bei der thematischen Gestaltung der Gottesdienste orientieren wir uns am jeweiligen Tages- bzw. Sonntagsevangelium. Zu Festtagen oder in geprägten Zeiten wird ein Bezug zu diesen hergestellt. Ebenso werden Themen der Kinder aufgenommen. Bei den Gottesdienstorten haben wir uns für die Kirche und den Musikraum der Schule entschieden.

Der Pfarrer wollte die Feier der Eucharistie beibehalten. So ergab sich folgender wöchentliche Wechsel der Gottesdienstformen und -orte:

a)	Eucharistiefeier	in der Kirche
b)	Wortgottesdienst	in der Kirche
c)	Eucharistiefeier	in der Kirche
d)	„Beginn mit Gott“	in der Schule

Weitere Mitarbeitende für das Team wurden durch einen Aufruf im Infoelternbrief gewonnen. Erfolgreich war zudem die direkte Ansprache einzelner Eltern und Großeltern, die bisher schon zu den Schülergottesdiensten gekommen waren.

Als Nächstes wurden die Schülerinnen und Schüler im Religionsunterricht über die Ideen für einen anderen Schülergottesdienst informiert. Sie wurden nach ihren Ideen und Wünschen gefragt und gemeinsam wurde nach einem Namen für die Gottesdienstform in der Schule gesucht. Da der Schülergottesdienst in der ersten Schulstunde stattfindet, schlugen die Kinder den Titel: „Beginn mit Gott“ vor.

Ein Gottesdienstplan war schnell aufgestellt, die Kirche und der Musikraum der Schule reserviert sowie der Mesnerdienst informiert.

Zu Beginn des Schuljahres wurde zunächst in allen Klassen ein Infobrief zum neuen Schülergottesdienstformat verteilt. Ebenso bekamen die Schülerinnen und Schüler einen Handzettel mit den Terminen und Ortsangaben bis zu den Herbstferien. In jedem Klassenzimmer, im Lehrerzimmer und an der Infowand der Schule hing dann der Terminplan.

Mit Beginn des Schuljahres 2019/ 20 starteten wir mit dem neuen Konzept.

Einbindung von Eltern und Großeltern

Durch direktes Ansprechen konnten für das vergangene Schuljahr zwei Mütter gewonnen werden, die zweimal im Halbjahr die Vorbereitung eines Wortgottesdienstes übernahmen. Immer wieder haben sich Großeltern, die regelmäßig ihre Enkel zum Schülergottesdienst in der Kirche begleiten, punktuell im Gottesdienst engagiert. So hat ein Opa sein Wissen zu den Bildern in der Kirche eingebracht. Eine Oma hat spontan eine Aktion aus dem Schüler-Wortgottesdienst für die Gesamtgemeinde am Seitenaltar dokumentiert.

Reflexion

Das neue Schülergottesdienstformat kommt an. Kinder verschiedener Konfessionen aus allen Klassenstufen nehmen regelmäßig teil. Auch der Wechsel der unterschiedlichen Gottesdienstorte und -formen hat sich als sehr positiv erwiesen. Die Kinder mögen die Abwechslung und die unterschiedlichen Möglichkeiten, die ihnen die verschiedenen Räume und Gottesdienstformen bieten.

Durch die Feier des Gottesdienstes im Schulhaus und durch manche Aktionen aus dem Gottesdienst heraus wird Glaubensleben innerhalb der Schule sichtbar und erlebbar. Umgekehrt wird für die Schülerinnen und Schüler erfahrbar, dass Glauben mitten im Leben stattfindet. Hilfreich war es, bei den Feiern in der Schule andere Rituale als im Unterricht zu etablieren, um den gottesdienstlichen Rahmen deutlich erfahrbar werden zu lassen. Das Einbinden der Kinder in die Gestaltung der Gottesdienste funktioniert gut und stößt auf große Resonanz. Bei der Vorbereitung gelingt dies bisher nur punktuell. Hier ist eine Überlegung, von Zeit zu Zeit Vorbereitungstreffen anzubieten und die Kinder in die Gestaltung der Gottesdienste mehr einzubeziehen.

Die Vielfalt der Gottesdienstformen, der Orte und der beteiligten Menschen machen die Schülergottesdienste bunt und lebendig.

„Beginn mit Gott“

Ort: Musikraum in der Schule **Zeit:** 7.30 Uhr (erste Schulstunde)

Eine Mitte mit Tüchern und Kerze ist gestaltet. Diese Mitte „wächst“ im Laufe der Feier. Die Bibel und Dinge, die im Gottesdienst vorkommen und wichtig werden, werden in die Mitte dazugelegt. Der Ablauf ist ritualisiert. Er variiert aber in der Abfolge je nach Thema. Nicht immer kommen alle Elemente vor.

- **Ankommen** – Die SuS nehmen sich einen Stuhl und versammeln sich um die Mitte
- **Begrüßung**
- **Kerze anzünden** – als Zeichen, dass Gott in unserer Mitte ist
- **Kreuzzeichen** – wir beginnen in Gottes Namen
- **Lied /Bewegungslied**
- **Hinführung zum Thema** - etwas anschauen, anfassen, anhören
- **Geschichte, Biblische Lesung**
- **Kreative/sinnliche Auseinandersetzung** – z.B. Vertonen eines Psalms oder Bibeltextes, Gestaltung eines Bodenbildes mit Legematerial, biblisches Theater, Malen, Basteln oder Tonen...
- **Deuten des Gehörten und Erlebten**
- **Lied**
- **Fürbitten** – verbunden mit einem Zeichen wie dem Herumreichen der Kerze, Lichtstrahlen legen o.ä.
- **Vater Unser**
- **Segen**
- **Verabschiedung**

Projekt Netzwerkkarte

„Schülergottesdienst macht Schule“

innerschulische Partner/innen

Eltern
Vorbereitung und Leitung einzelner Gottesdienste

Großeltern
Bringen sich (punktuell) in Gottesdienste ein, verbinden die Beteiligten mit der Kirchengemeinde

Schulseelsorgerin
Vorbereitung und Leitung der Wortgottesdienste und des „Beginn mit Gott“

Schulleitung
Zeitfenster im Stundenplan für den Schülergottesdienst

Musikraum

außerschulische Partner/innen

Pfarrer
Vorbereitung und Leitung der Eucharistiefeiern

Kath. Kirchengemeinde Dellmensingen
Kirchenraum und Messnerdienst

Christina Rehberg, Religionslehrerin und Dekanatsbeauftragte Schulpastoral/ Kirche und Schule im Dekanat Freudenstadt

„Segen to go“ am Klosterzaun – mit Gottes Segen das Schuljahr beginnen

Zielgruppe:

Besucherinnen und Besucher des Klosters Heiligenbronn, Schülerinnen und Schüler

Schulart:

Alle Schularten, Klassen 1–6

Beteiligte/Kooperationspartner:

Dekanatsbeauftragte Schulpastoral/ Kirche und Schule Schwester Martina Küting, Heiligenbronn, Dekanatsgeschäftsstelle Freudenstadt, Schülerinnen und Schüler der umliegenden Schulen und deren Eltern und Verwandte, Besucherinnen und Besucher des Klosters Heiligenbronn, Örtliche Presse

Kontaktdaten:

Christina Rehberg,
christina.rehberg@drs.de

Gegen Ende des vergangenen Schuljahres hatten sich diözesane Dekanatsbeauftragte Schulpastoral/ Kirche und Schule in Videokonferenzen zusammengetan, um Formate für Schuljahresabschlussfeiern und für den Beginn des neuen Schuljahres unter Pandemiebedingungen zu überlegen und entsprechende Vorschläge zusammenzustellen. Eine dieser Ideen waren Segenstütchen, die Schülerinnen und Schülern mit auf den Weg in die Ferien mitgegeben werden. Bereits zum Schuljahresende wurde diese Idee an zwei Schulen im Dekanat umgesetzt.

Die Profilstelle „Kloster Heiligenbronn“ soll, so wird es auf der Homepage beschrieben, die Chance bieten, den Wallfahrtsort Heiligenbronn als spirituelles Zentrum des Katholischen Dekanats Freudenstadt mit neuem Leben zu füllen und für Menschen aus der näheren und weiteren Umgebung erlebbar zu machen. Experimentieren ist in den kommenden Jahren ausdrücklich erwünscht. Die Stelleninhaberin, eine Ordensschwester, hatte im Vorfeld bereits Impulse zum Mitnehmen für Klosterbesucherinnen und -besucher am Klosterzaun ausgelegt und dafür positive Rückmeldungen erhalten.

Die beiden Vertreterinnen der Profilstellen „Kloster Heiligenbronn“ und „Schulpastoral/Kirche und Schule“, lernten sich in einem ersten Treffen im Klosterhaus näher kennen und berieten Möglichkeiten der Kooperation zwischen Schule und spirituellem Zentrum. Sie entschieden dabei, mit Schuljahresbeginn ihre Zusammenarbeit öffentlich zu starten.

Ein Ziel der ersten gemeinsamen Aktion war, Schülerinnen und Schüler und deren Familien ein geistliches Angebot zu machen und mit dem Inhalt der Tütchen das Vertrauen auf die Begleitung und den Segen Gottes in das neue Schuljahr hinein zu stärken. Ein weiteres Ziel war, Heiligenbronn als spirituelles Zentrum mehr in das Bewusstsein der Menschen im Dekanat zu rücken.

In der Hoffnung auf ein Abflauen der Pandemie planten die beiden Profilstelleninhaberinnen einen Nachmittag der Begegnung auf dem Klostergelände. Leider konnte er am Ende der Sommerferien für Familien mit Schulkindern nicht durchgeführt werden. Zu Schuljahresbeginn wurde eine neue Idee umgesetzt: Tütchen mit „Segen to go“ wurden an den Klosterzaun gehängt und konnten dort abgeholt werden. Benötigte Materialien waren kleine Papiertüten, Segensbändchen der Schulpastoral, ein kleines Holzkreuz, Segensaufkleber von der Fachstelle Medien der Diözese, ein Bleistift mit Hoffnungsbotschaft, Holzästchen für Kreuze und ein gemeinsam verfasstes kleines Anschreiben. Die Segentütchen wurde der Witterung wegen in kleine Plastiktüten verpackt und mit Geschenkbändern am Zaun des Klostergartens befestigt.

Die Finanzierung der Materialien übernahm die Dekanatsgeschäftsstelle.

Bei drei weiteren Gelegenheiten wurden Segenstütchen ähnlichen Inhalts angeboten:

- Segen zur Einschulung der Erstklässlerinnen und Erstklässler an einer Grundschule, als Mitnahmegeschenk bei einem ökumenischen Segensnachmittag für Schulanfängerinnen und -anfänger
- für Schülerinnen und Schüler, die an eine andere (weiterführende) Schule wechseln
- als Begrüßungsgeschenk für Schulklassen zum Schuljahresbeginn.

Synergieeffekte ergaben sich durch die Vernetzung der beiden Profilstellen und durch das Wahrnehmen gemeinsamer Möglichkeiten als Grundstein für weitere Kooperationen.

Das Ziel, das wieder belebte Kloster Heiligenbronn mehr ins Gespräch und Bewusstsein zu bringen, wurde zumindest bei den großen und kleinen Menschen, die sich Tütchen mitgenommen haben und dabei manchmal direkt mit der Ordensschwester ins Gespräch kamen, erreicht.

Ermutigend wirkt für die Initiatorinnen die Erfahrung, dass neue Wege zu den Menschen in dieser besonderen Zeit gerne angenommen werden. Die positiven Rückmeldungen ermutigen zu weiteren Aktionen an St. Martin („Licht verschenken“) und im Advent („Weihnachtssegen in der Tüte“).

Projekt Netzwerkkarte

„Segen to go“ am Klosterzaun

innerschulische Partner/innen

Schülerinnen und Schüler / Lehrerinnen und Lehrer
Einladung zum Besuch des Klosters und der Klosteranlage

außerschulische Partner/innen

Dekanat Freudenstadt
Bereitstellung der benötigten finanziellen Mittel für das Material
Werbung auf Facebook und Homepage
Dekanatsbeauftragte Schulpastoral/Kirche und Schule: Ideenentwicklung, Beschaffung der Materialien und Verfassung des Anschreibens sowie eines Presseartikels für die Werbung

Schwester Martina Küting, Kloster Heiligenbronn
Ideenentwicklung
Mitgestaltung des Tüteninhalts
Aufhängen der Klarsichthüllen am Zaun des Klostergartens
Befüllung mit Segenstütchen
Werbung bei Besucher/innen
Werbung im Gottesdienst
Werbung über die Kirchengemeinde Salzstetten

Touristen/innen
Wallfahrer/innen
Gottesdienstbesucher
Besuch der Klosteranlage (Kirche, Kräutergarten, Gebetsgarten)
Teilnahme an Gottesdiensten in der Klosterkirche
Wallfahrt zur „Schmerzhaften Muttergottes“ des „Beginn mit Gott“

Örtliche Presse
Werbung für die Aktion mit Artikel und Bild

Marko Račić, Religionslehrer und Schulseelsorger an der GMS Waldschule Bissingen

Der Weihnachtsmann geht in Rente

Zielgruppe:

Schülerinnen und Schüler Lehrkräfte

Schulart:

Gemeinschaftsschule

Beteiligte/Kooperationspartner:

Verein zur Förderung der Waldschule e.V., Eltervertreterinnen und -vertreter, Klassenlehrkräfte, SMV, Vertrauenslehrer, Lehrerin, Schulseelsorger, Mutter, Supermarkt vor Ort

Kontaktdaten:

Marko Račić,
marko.racic@waldschule-bissingen.de

Vorbemerkung

An der Grundschule Bissingen findet seit vielen Jahren um den 6. Dezember eine Nikolaus- Aktion statt. Diese Aktion wird federführend von der Vorsitzenden des Fördervereins organisiert. Die Elternvertreterinnen und -vertreter der einzelnen Klassen, sowie die Klassenlehrkräfte unterstützen sie. Bis vor drei Jahren hat ein Mann, dessen Enkel früher die Waldschule besuchte, den Nikolaus gespielt. Als Verkleidung wurden ein roter Bademantel, weißer Bart und rote Mütze gewählt. 2017 sah ich den „Nikolaus“ das erste Mal, als er über den Schulhof lief. Nach einer Besprechung mit der Vorsitzenden des Fördervereins nutzte ich die Gelegenheit und bot an, dass sie gerne für das nächste Jahr eine Nikolaus-Verkleidung bei mir ausleihen könne, wenn eine gebraucht würde.

Planung und Durchführung des Projekts in der Grundschule

Im Frühjahr 2018 kam die Vorsitzende dann mit der Anfrage auf mich zu, ob ich den Nikolaus in diesem Jahr spielen kann, denn der bisherige Darsteller sei in Rente gegangen und wolle diese ehrenamtliche Aufgabe nicht mehr übernehmen.

Nach Rücksprache mit den Beteiligten haben wir Folgendes für die Nikolaus-Aktion vereinbart:

- Die Klassenlehrkräfte bitten die Elternvertreter Anfang November, dass sie für alle Kinder der jeweiligen Klasse, ein kleines Geschenk (Radiergummis, Lineale, Malhefte, ...) besorgen und bis spätestens 2. Dezember verpackt an die Schule bringen.
- Die Aktion findet, wenn möglich, am 6. Dezember statt, ansonsten am nächsten darauffolgenden Schultag.
- Der Bischof Nikolaus besucht während der Schulzeit alle Klassen der Grundschule. Zeitfenster pro Klassenbesuch sind 15 Minuten. Damit die Kolleginnen und Kollegen planen können, wird ein Zeitplan erstellt, wann welche Klasse an der Reihe ist.
- Begleitet wird der Bischof Nikolaus von der Vorsitzenden des Fördervereins und einer Mutter, die mit ihrer Gitarre die Lieder begleitet.
- Während des Besuchs in den Klassen werden die Bischofskleidung thematisiert, gemeinsam ein Lied gesungen, eine Legende erzählt und die Geschenke verteilt.

In der ersten großen Pause wird dann das Kollegium im Lehrerzimmer besucht. Gemeinsam werden ein Lied gesungen und ein adventlicher Text vorgelesen. Am 6. Dezember hat eine Kollegin Geburtstag. Weil ihr die Aktion so gut gefällt, richtet sie an diesem Tag stets Lebkuchen, Nüsse und Mandarinen für das Kollegium her.

Erweiterung des Projekts auf die Sekundarstufe

Als 2018 die Nikolausaktion wahrgenommen wurde, bat die SMV, dass es nächstes Jahr diese Nikolaus-Aktion auch in der Sekundarstufe geben solle. Im September 2019 wurde die Aktion mit der SMV geplant und folgendermaßen durchgeführt:

- Bei der SMV kann ein Schokoladen-Nikolaus für jemanden aus der Schule gekauft werden, der dann von der SMV zusammen mit einem Brief des Käufers/der Käuferin ausgeliefert wird.
- Die Schoko-Nikoläuse sind fair gehandelt.
- Wenn die Schülerinnen und Schüler einen Nikolaus kaufen, erhalten sie eine entsprechende Briefvorlage von der SMV dazu.
- Diejenigen Schülerinnen und Schüler, für die kein Nikolaus gekauft wird, erhalten einen Schoko-Nikolaus und einen Nikolaus-Gruß von der SMV. Finanziert wird dies aus dem Verkauf der Nikoläuse. Mit der Schulleitung wurde vereinbart, dass ein eventueller Abmangel vom Schuletat gedeckt wird.

Zielsetzung, Schlussbemerkung und Ausblick

Ziel in der Grundschule ist zum einen, dass die Kinder den Unterschied zwischen dem Bischof Nikolaus und dem Weihnachtsmann kennen. Zum anderen soll der Nikolaus nicht als drohende Person, vor der sich die Kinder fürchten, wahrgenommen werden. Vielmehr sollen die Kinder im Bischof ein Beispiel erkennen, wie christliche Nächstenliebe konkret gelebt werden kann.

Im Sekundarbereich ist uns wichtig, dass alle Schülerinnen und Schüler einen Schoko-Nikolaus bekommen und nicht einzelne von der Aktion ausgeschlossen sind. Ebenso wichtig ist, dass die Briefe nicht für Beleidigungen missbraucht werden, weshalb der Vertrauenslehrer und der Schulseelsorger die Briefe der Schülerinnen und Schüler kurz überfliegen. Das wird so vor der Aktion explizit kommuniziert.

Ein positiver Nebeneffekt der Aktion in der Grundschule ist, dass im Vorfeld in den Klassen der Bischof Nikolaus ausführlich behandelt wird. Es werden Legenden besprochen, Lieder gesungen und Gedichte geübt. Hier wird spürbar, wie ansprechend die Feste des Kirchenjahres sind.

Auf Wunsch der SMV soll in Zukunft die Verkleidung der Klassensprecherinnen und Klassensprecher, die die Briefe und Schoko-Nikoläuse verteilen, verändert werden. Bisher waren dies rote Mützen oder Engelsflügel. Eine Überlegung ist, mit den AES- oder Technik Kollegeninnen und -kollegen Mitren herzustellen. Zu klären ist auch, was mit einem möglichen Gewinn aus dem Nikolausverkauf geschehen soll.

Generell gilt es zu überlegen, ob und wie wir die Nikolaus-Aktion in die Öffentlichkeit tragen. Bisher ist weder auf der Homepage noch in der Zeitung darüber berichtet worden.

Allgemein ist für die Schülerinnen und Schüler sowie die Kollegeninnen und Kollegen die Nikolaus-Aktion ein fester Bestandteil im Schuljahr geworden, auf die sie sich freuen. Die Aktion trägt dazu bei, dass das Schulklima positiv beeinflusst wird. So verschenken Schülerinnen und Schüler Nikoläuse nicht nur innerhalb der Klasse, sondern auch an Lehrkräfte und an Schülerinnen und Schüler anderer Klassen.

Projekt Netzwerkkarte

„Der Weihnachtsmann geht in Rente“

innerschulische Partner/innen

Vorsitzende Verein zur Förderung der Waldschule e. V.
Zeitplan für die Besuche in der Grundschule
Elternvertreter ansprechen

Elternvertreterinnen und Elternvertreter
Geschenke für die Klassen besorgen

Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer
Sammlung der Geschenke

SMV
Nikolaus-Verkauf und verteilen der Nikoläuse

Vertrauenslehrer
Einkauf Schoko-Nikoläuse

Lehrerin
Bewirtung Lehrerzimmer

außerschulische Partner/innen

Mutter
Begleitung mit Gitarre

Supermarkt vor Ort
Fair gehandelte Schoko-Nikoläuse

Karoline Weiß, Lehrerin und Schulseelsorgerin, Fuchshofschule (Grundschule), Schorndorf

„Nimm, was du brauchst!“ – ein Projekt für Kollegen/innen

Zielgruppe:

Lehrer/innen

Schulart:

alle Schularten

Kontaktdaten:

Karoline Weiß,
k.weiss@fuchshofschule.de

Lehrer/innen kümmern sich um vieles, sind Wissensvermittler/innen, Manager/innen, Organisatoren/innen, Erzieher/innen, Blitzableiter/innen, Berater/innen für alle Fälle usw. Doch ist immer wieder zu beobachten, dass sie sich dabei selbst und die eigenen Bedürfnisse vernachlässigen - gerade in Zeiten, in denen viele Anforderungen auf sie einprallen.

Auch Lehrkräfte brauchen Anerkennung, Wertschätzung, Mut und Ermutigung und eine Rückbesinnung auf den Menschen hinter den vielen Rollen, die sie einnehmen. Durch die Aktion sollte eine Auszeit aus dem „Alle-wollen-etwas-von-mir“ hin zu einem „Jetzt-bin-ich-dran“ ermöglicht werden. Sie bietet zusätzlichen einen Anreiz, um mit sich oder miteinander ins Gespräch zu kommen, eben auch über nicht schulische, sondern persönliche und übergeordnete Themen. Es ist eine Einladung, sich selbst und die anderen hinter der Rolle Lehrer/in zu entdecken.

Planung und Durchführung des Projektes

Die Aktion „Nimm, was du brauchst“ ist während des gesamten Schuljahres durchführbar. Gut eignen sich die Zeiten, in denen die Lehrkräfte viel zu tun haben, wie z. B. die ersten Wochen eines neuen Schuljahres.

Die Impulse waren in einem durchsichtigen Hängeregister einladend angeordnet. Möglich wären aber auch ein Schubladenelement oder mehrere Schatzkästchen. Der geeignetste Ort ist das Lehrerzimmer. Hier ist ein Rückzugsort, an dem Impulse aufgenommen werden können.

In den einzelnen Fächern gab es Folgendes zu entdecken:

- Das wünsch ich dir! Schreib doch deiner Kollegin eine kleine Notiz.
  (kleine Notizzettel: Liebe ...! Für das neue Schuljahr wünsche ich dir ...)
- Brauchst du ... etwas für die Seele?
  (Kärtchen aus: Und die Seele blüht auf: Gedanken zum Wohlfühlen von Kristina Schaefer und Marjolein Bastin)
- Brauchst du ... Liebe?
  (eigene Kärtchen mit Sprüchen zu Gottes liebender Zusage aus der Bibel)
- Brauchst du ... ein Lächeln?
  (Smileys, auch mögl. Witze, Bilder von lachenden Menschen)

- Brauchst du ... einen Segenswunsch?
  (Kärtchen aus: Schachtelschatz: Geh fröhlich deinen Weg (30 Segenswünsche) Verlag Coppenrath
- Brauchst du ... gute Laune? Untertitel: Und wenn das nicht hilft, probier`s mal mit „Energie“
  (Kärtchen aus: Gute Laune für jeden Tag, Spiralbindung, Grohverlag)
- Brauchst du ... jemand besonderen?
  Spiegel und Aufschrift: Du bist wunderbar und einzigartig!
  Gott hat dir viele Talente und Begabungen mitgegeben. Vertrau dir!
- Brauchst du ... Energie?
  (Bonbons, Schokolädchen)

Die jeweiligen Fächer waren gut bestückt oder wurden nach Bedarf nachgefüllt.

Die Kärtchen können gekauft oder selbst hergestellt werden. Für die Süßigkeiten bietet es sich an eine/n Sponsor/in zu finden.

Das Projekt war ursprünglich auf die ersten Wochen des neuen Schuljahres angelegt. Aufgrund der regen Nachfrage hing der Aufhänger jedoch fast ein halbes Jahr. Aus der schon sehr gut angenommenen „Ich besinne mich auf mich“ - Aktion wurde immer mehr eine „Ich nehme andere und deren Bedürfnisse wahr“ - Aktion. Kleine Zettel wurden gezielt herausgesucht und einer Kollegin auf den Platz gelegt und dadurch nicht selten die eigene Anteilnahme gezeigt und andere ermutigt. Viele beteiligten sich, dass die Süßigkeiten nicht ausgingen. Zudem ergaben sich viel mehr Gespräche – gerade auch über religiösere Themen. Daraus entwickelten sich gelegentlich neue Ideen für den Religionsunterricht, z. B. stufenweiser parallellaufender Religionsunterricht mit gemeinsamem Singen am Ende. Für jeden war etwas dabei – von dem Stückchen Schokolade bis zum Bibelspruch und niemand fühlte sich bedrängt.

Auf Wunsch der Kolleginnen wird es wieder einmal eine solche Aktion geben. Allerdings mit anderen Kärtchen und Ideen und eventuell zu einer anderen Zeit, z.B. im Advent oder am Schuljahresende.

Rudolf Kromer,
Religionslehrer und Schulseelsorger mit Auftrag für schulpastorale Fortbildung

Laufen für die gute Sache – Sponsorenlauf für Asha Deep

Zielgruppe:

alle Schüler/innen, Lehrer/innen

Schulart:

Gymnasium

Beteiligte/Kooperationspartner:

Religions- und Ethiklehrkräfte, Fachschaft Sport, SMV, Schulsanitäter, Technik-AG, Schulleitung, Fairtrade-Team, Elternbeirat, Weltladen Künzelsau, Verein Asha Deep, Kampagne Fairtrade schools

Kontaktdaten:

Rudolf.Kromer@drs.de

Seit Ende des Jahres 2018 ist das Ganerben-Gymnasium zertifizierte Fairtrade-Schule. Im Rahmen des dazugehörenden Fairtrade-Kompasses, den das Fairtrade-Team (FT-Team) erstellt hat, wurde auch ein Sponsorenlauf geplant. Durch den Verkauf von Waren aus dem Weltladen Künzelsau sollte ein Projekt unterstützt werden. Die Wahl der beteiligen Schüler/innen fiel auf Asha Deep (deutsch: „Licht der Hoffnung“), eine Schule in Indien. Im Behindertenzentrum Asha Deep in Nordindien erhalten behinderte Kinder und Jugendliche ohne Ansehen ihrer Religion eine ihren Fähigkeiten entsprechende Bildung und Ausbildung. Asha Deep nimmt diese jungen Menschen auf und sorgt zum einen durch medizinische Betreuung und zum anderen durch Schul- und Berufsausbildung sowie Arbeitsplatzbeschaffung dafür, dass sie einen menschenwürdigen Platz in der indischen Gesellschaft finden können. Der Verein „Asha Deep/Behindertenzentrum am Himalaya e.V.“ wurde 2004 als gemeinnütziger Verein gegründet und ist in der kath. Kirchengemeinde St. Paulus Künzelsau beheimatet. Sein Ziel ist die Förderung des „Asha Deep“.

Planung und Durchführung des Projektes

Für die Durchführung der sportlichen Veranstaltung wurde die Fachschaft Sport als Kooperationspartner angefragt. In einer Fachkonferenz mit einem Vertreter des FT-Teams wurden das Projekt und die anstehenden Aufgaben anhand einer Prozessbeschreibung vorgestellt und dessen Unterstützung einstimmig beschlossen.

Im Vorfeld besuchten zwei Vertreter des Vereins Asha Deep die Klassen im Religions- und Ethikunterricht (in der Regel vier Klassen einer Stufe in einer Doppelstunde, also 20 Minuten) und stellten die Arbeit in Asha Deep anhand von Fotographien ergänzt durch eigene Erlebnisberichte vor, so dass allen Schüler/

Sponsorenlauf-Organisation 20__ am Ganerben-Gymnasium

Was	Wann	Wer
Terminfestsetzung **„Laufen für Asha Deep“** und Absprache mit der Schulleitung und der SMV Dienstag 5. und 6. Stunde (vor den Konferenzen) mit Anmeldung (damit TN-Zahl und Aufsichten geplant werden können)	Februar	FS Sport Fairtrade-Team
Einladung Referent/innen von Asha Deep in den Religionsunterricht und in Ethik Werbung in den Klassen 5–10 und an Schautafel bzw. über Umlauf (mit Vertreter/innen von Asha Deep)	Mai	FT-Team RU / Ethik Verein Asha Deep
Laufroute festlegen (in Absprache mit SMV und Technik-AG)	Mai / Juni	FS Sport
Gruppeneinteilung	Juni	FS Sport
Getränkestation (Wasser) bei den Sanitätern	Tag des Laufes	FS Sport / Sanitäter
Elternbrief (Unterzeichner: SL / FS Sport / FT-Team)	Juni	FT-Team
Aushang im Lehrerzimmer für begleitende Lehrkräfte evtl. Schüler/innen der Oberstufe ansprechen (FS Sport)	Juni / Juli	FT-Team
Bühne / Mikrofon / Kommentator suchen	Mai / Juni	Technik-AG / FS Sport
Spendengelder einsammeln (FT-Team und Asha Deep) Spendenbescheinigungen bei Bedarf ausstellen (muss bei Annahme notiert werden)	Tag des Laufes	Verein Asha Deep
Fotos für die Pressearbeit	Tag des Laufes	FT-Team
Pressearbeit (Presse / Homepage / Fairtrade-Blog)	Juli	FT-Team Vertreter für Öffentlichkeitsarbeit

innen klar war, wofür gesammelt werden soll. Auf dieselbe Weise informierte ein Mitglied des FT-Teams die Gesamtlehrerkonferenz. Hier wurde beschlossen, dass allen Klassen die Teilnahme ermöglicht wird. Die Schüler/innen, die am Lauf nicht teilnehmen, sollten dann als Zuschauer/innen die Sportler/innen anfeuern.

Am Veranstaltungstag haben die Mitglieder des Vereins ein kurzes Grußwort gesprochen und die Spenden von den Teilnehmer/innen entgegen genommen. Da der Tag sehr heiß war, wurde eine Extra-Schleife in den Parcours eingebaut, an der sich die Läufer/innen mit Wasser bespritzten lassen konnten, was als zusätzliches Event für große Erheiterung sorgte.

Die Sportlehrer/innen liefen zusammen mit den Schüler/innen ebenfalls viele Runden. Im Zielbereich wurden für jede gelaufene Runde Stempel aufgedrückt.

An der Veranstaltung selbst beteiligten sich alle Schülerinnen und Schüler rege, sei es auf der Bahn oder indem sie am Rand die Laufenden anfeuerten. Die SMV unterstützte die Aktion mit einem Eis-

verkauf zugunsten des gesponserten Projektes. Die Atmosphäre war gut und auch das Ergebnis spricht für sich: Über 2276 Euro wurden gesammelt und können jetzt für den guten Zweck eingesetzt werden. Die Spendenübergabe fand am Schuljahresende beim abschließenden Schulfest statt. Die Vertreter des Vereins Asha Deep waren überrascht und hoch erfreut über die Höhe des gesammelten Beitrags und lobten das außergewöhnliche Engagement der Schüler/innen.

Schlussbemerkungen – Reflexion und weiterführende Überlegungen

Die Mitglieder des FT-Teams und der Fachschaft Sport haben viele Rückmeldungen erhalten, die alle eine Wiederholung dieser Aktion begrüßten. Besonders die Mitglieder des Vereins Asha Deep haben sich über die Freude der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen und die Höhe der Spende positiv geäußert.

Als problematisch erwies sich, dass es ein sehr heißer Tag war und die Laufstrecke nicht beschattet werden konnte. Hier muss künftig an einem heißen Tag die Dauer des Laufes gekürzt oder besonders ehrgeizigen Schüler/innen eine Zwangspause mit Flüssigkeitsaufnahme verordnet werden.

Viele Kolleg/innen, die keinen Unterricht hatten, fragten nach, wie sie den Sponsorenlauf unterstützen können. Zudem wurde geäußert, dass der Zeitpunkt der Veranstaltung gut gewählt war, da alle Klassenarbeiten geschrieben waren. Vereinzelt gab es kritische Rückmeldungen, weil die Spenden bereits vor dem Lauf entgegengenommen wurden, was sich aber als sehr praktisch erwies.

Leider konnte im darauffolgenden Sommer aufgrund von Corona kein Sponsorenlauf veranstaltet werden. So bleibt zu hoffen, dass es gelingt, den Sponsorenlauf fest an der Schule zu implementieren.

Projekt Netzwerkkarte

Laufen für die gute Sache

innerschulische Partner/innen

Religions- und Ethiklehrkräfte	Fachschaft Sport	SMV	Schulsanitäter
Technik-AG	Schulleitung	Fairtraide-Team	Elternbeirat

außerschulische Partner/innen

Weltladen Künzelsau	Verein Asha Deep	Kampagne Fairtrade Schools

Rolf Maier, Religionslehrer, Schulseelsorger am Beruflichen Schulzentrum Wangen und Referent für Schulpastoral

Mit Lust die Welt verändern – werde-WELTfairÄNDERER-Woche an einem Beruflichen Schulzentrum

Zielgruppe:

die gesamte Schulgemeinschaft

Schulart:

Berufliche Schule

Beteiligte/Kooperationspartner:

Schulleitung, GLK, Kolleginnen und Kollegen, Juniorfirma Weltladen, Juniorfirma RadioAktiv, AG Naturschutz, Aktion Hoffnung e. V., Aktionsgruppe Rosen aus Afrika, BDKJ Wernau, BUND Ravensburg, Dekanat Allgäu-Oberschwaben, Fairtrade Wangen, Greenpeace, In Via e. V., Islamische Kulturgemeinde Wangen, Jugendmusikschule Wangen, Jugendreferat Ravensburg, KAB, Kreisimkerverein, Kreisjugendring Ravensburg, KTEP Kressbronn (Philippinenhilfe), Stadt Wangen, Wangener Wirtschaftskreis e. V.

Kontaktdaten:

Rolf Maier,
Rolf.Maier@drs.de

Wangen im Allgäu, 25. Juli 2019. Etwa tausend junge Menschen strömen aus den Gebäuden des Beruflichen Schulzentrums auf dem Schulhof zusammen. Sie suchen möglichst einen schattigen Platz unter den Hügeln im Gras, die Lehrkräfte stehen verstreut in der Nähe. Über die Musikanlage schmettert der Song „Ich werd' die Welt verändern" von ‚Revolverheld', als Dominik Nawratil vom BDKJ die Bühne betritt, um alle Anwesenden zu begrüßen. Es ist die Abschlussveranstaltung der „werde-WELTfairÄNDERER"-Woche mit großem Bahnhof: Neben dem Landrat als Schulträger spricht auch die örtliche Wahlkreisabgeordnete zur Schulgemeinschaft. Sie lobt sie dafür, dass sie die Welt ein wenig besser zurücklassen wollen. Aber die Hauptpersonen sind zweifelsohne die Schülerinnen und Schüler, die als erste in einer beruflichen Schule in der Diözese eine „werde-WELTfairÄNDERER"-Woche erlebt haben.

Die Geschichte begann im Frühjahr 2018. Bei einem Treffen der Schulseelsorgerinnen und Schulseelsorger in Wangen schlug die Dekanatsbeauftragte Schulpastoral/Kirche und Schule, Silke Saile, vor, die BDKJ-Aktion werde-WELTfairÄNDERER vor Ort zu holen. Das BSW war zu diesem Zeitpunkt neu als Fair-Trade-School zertifiziert. Was lag näher, als den einjährigen Geburtstag als Fair-Trade-School als Projektwoche – und noch dazu erstmals an einer Beruflichen Schule – mit dem BDKJ durchzuführen? Darüber hinaus gibt es an dieser Schule die Tradition eines Soli-Tages im Juli. Dabei setzt sich die ganze Schulgemeinschaft mit einem Thema wie Fairness auseinander. Dieser Tag mündet in ein großes Happening samt Ausstellung, Präsentationen und Musik. An diese Tradition engagierter Lehrkräfte konnte die BDKJ-Aktion gut anknüpfen.

Beim „werde-WELTfairÄNDERER" verwandelt sich ein zugepflasterter Schulhof für eine Woche in eine bunte Zeltstadt mit quirligem Lagerleben und gut gelaunten Schülerinnen und Schülern. Die BDKJ-Team-Mitglieder bieten in den Zelten Workshops

an, für die sich die Klassen im Vorfeld entschieden haben. Besonders beliebt ist die „Flussüberquerung", in der die Gruppe zeigen muss, wie gut sie sich die einzelnen Mitglieder aufeinander einstellen können. Neben dem fairen Umgang miteinander gibt es eine Auswahl von 20 Themen zum fairen Umgang mit der Umwelt. So können sich junge Menschen kritisch mit dem Thema Plastikmüll auseinandersetzen und eine Stofftasche bemalen oder sich Gedanken machen, welche Konsequenzen unser Fleischkonsum für Mensch und Tier hat. Daneben kommen Partner aus der Umgebung wie Greenpeace, der Kreisjugendring Ravensburg oder die Aktion Hoffnung, die ebenfalls mit ihren Themen von den Klassen ausgewählt worden sind. Die Togohilfe Wangen, die an der Schule seit Jahren aktiv ist, nutzt die Chance und stellt sich und ihre Projekte Interessierten vor. Neben den Workshops in den Zelten gibt es das Fair-Café direkt vor dem Haupteingang als Info-Point, aber auch als Laden, um faire Snacks und Getränke aus dem örtlichen schuleigenen Weltladen zu verkaufen. Im Spiri-Zelt führt ein junger Buddhist eine Klasse in seine Religion ein. Andere Klassen nutzen die Gelegenheit, eine Moschee in der Nachbarschaft zu besuchen und den Islam hautnah kennenzulernen. In der Mittagszeit gibt es Burger und Getränke auf dem Schulhof, dazu Live-Musik von Ensembles der Jugendmusikschule. Die Wahlkreisabgeordnete besucht die Aktionswoche an der Schule und stellt sich den kritischen Fragen einer Klasse. Andere sind unterwegs zum Weltladen oder sie erfahren, dass Wangen eine Fairtrade-Town ist und was das bedeutet.

Das Besondere an der werde-WELTfairÄNDERER-Woche ist, dass das Schulzentrum mit vier Standorten und vielen Abteilungen ein gemeinsames Thema in vielen Facetten angeht. Jede Klasse entscheidet selbst, welche Workshops sie neben dem Regelunterricht besuchen will. Meist ist es einer zum Umgang miteinander und ein ökosozialer. Die Stimmung ist locker und fröhlich, zumal die Schülerinnen und Schüler und die Lehrkräfte auf gleicher Augenhöhe an den Workshops teilnehmen und miteinander außerhalb des Klassenzimmers lernen. Es ist eine Vielfalt spürbar und zugleich die Vernetzung mit der kirchlichen Jugendarbeit und mit den Partnerorganisationen möglich.

Die Planungsphase begann acht Monate vor der Projektwoche. Dazu traf sich eine Steuerungsgruppe mit Vertretern des Bischöflichen Jugendamtes Wernau, Dekanatsverantwortlichen und Kontaktpersonen der Schule zu insgesamt vier Sitzungen. Hier wurde alles Wichtige besprochen und die Aufgaben verteilt. Wichtig war es, Sponsoren zu finden, die für die etwa 2000 € Kosten aufkommen. In Wangen war es der Wangener Wirtschaftskreis e. V., der der Schule verbunden ist. Das Material für die Workshops bringt das Team mit, die Zelte werden vor Ort besorgt. Jede Schule kann das Projekt so einfach oder ausgefeilt umsetzen, wie sie es möchte.

Als schulpastorales Projekt bietet sich die werde-WELTfairÄNDERER-Woche an, weil Themen wie Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit bei vielen Schülerinnen und Schülern brennend aktuell sind. Zugleich setzt es am Profil der Schule an, vertieft den Gedanken der Fairtrade-School und weckt neue Impulse und Toleranz gegenüber anderen Religionen. Drei Klassen haben im Schulhaus Vorschläge gesammelt, wie die Schule fairer werden könnte. Die gewünschten wieder verwertbaren Kaffeebecher wurden inzwischen eingeführt. So erleben junge Menschen Gemeinschaft und Spaß, erfahren sich als wirksam und lernen, Verantwortung für sich und für ihre Welt zu übernehmen.

Projekt Netzwerkkarte

Mit Lust die Welt verändern – WELTfairÄNDERER-Woche

innerschulische Partner/innen

Schulleitung Zustimmung, Unterstützung	**GLK** Zustimmung
Kolleginnen und Kollegen Aktion durchführen; Projektangebote anbieten	**Juniorfirma Weltladen** Waren für Fair-Café stellen und verkaufen
Juniorfirma RadioAktiv Technik bei Eröffnung- und Schlussveranstaltung	

außerschulische Partner/innen

AG Naturschutz Interaktive Ameisenausstellung	**Aktion Hoffnung e. V.** Workshop
Aktionsgruppe Rosen aus Afrika Workshop	**BDKJ Wernau** Organisation, Durchführung des Projekts
BUND Ravensburg Workshop	**Fairtrade Wangen** Workshop
Greenpeace Workshop	**In Via e. V.** Workshop
Islamische Kulturgemeinde Wangen Moscheebesuch	**Jugendmusikschule Wangen** Bands, Ensembles
Jugendreferat Ravensburg Organisation, Durchführung des Projekts	**KAB** Fairer Handel am Beispiel Milch
Kreisimkerverein Führung auf dem Bienenlehrpfad	**Kreisjugendring Ravensburg** Workshop-Angebot
KTEP Kressbronn (Philippinenhilfe) Workshop	**Stadt Wangen** Info-Stand Stadtentwicklung
Dekanat Allgäu-Oberschwaben Unterstützung durch Jugendseelsorger und Dekanatsbeauftragte Schule und Kirche	**Wangener Wirtschaftskreis e. V.** Sponsoring durch Mitglieder

Julia Schaab, Deutsch- und Religionslehrerin, Schulseelsorgerin und Thomas Loy, Französisch-, Geschichts- und Religionslehrer, Schulseelsorger, beide als Schulpastoralteam an der Mildred-Scheel-Schule in Böblingen

„Denn in ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir." (Apg 17,28)

Religionensensible Schulpastoral

Zielgruppe:

Schüler/innen aller Konfessionen und Religionen

Schulart:

Berufliche Schule

Beteiligte/Kooperationspartner:

Religions- und Ethiklehrer/innen, Schulleitung, muslimische Kollegin, Schüler/innen verschiedener Klassenstufen, Hausmeister

Kontaktdaten:

Julia.Schaab@mss-bb.de
Thomas Loy, Thomas.Loy@mss-bb.de

Auseinandersetzungen zwischen Muslimen und Christen sind nicht nur Dauerthema in den Medien, sondern in kleinerer Form auch an deutschen Schulen. Die Mildred-Scheel-Schule zeichnet sich mit ca. 1100 Schüler/innen verschiedener Schulformen gerade durch ihre Heterogenität und Pluralität der Schülerschaft aus, die zwar Vielfalt und interkulturelle Freundschaften schaffen, daneben aber auch einigen Reibereien und Auseinandersetzungen Platz einräumen.

Es gibt bereits viele Zugeständnisse und Kompromisse, ein aufeinander Zugehen ist schon lange keine Zukunftsmusik mehr. Doch wie viel wissen die Schülerinnen und Schüler, die täglich gemeinsam die Schulbank drücken, am Ende des Tages tatsächlich voneinander? Gerade die Schulseelsorge bietet die Chance , etwas zu einer Begegnung beizutragen. Dabei sollte nicht nur Wissen über den Islam vermittelt, sondern auch der Dialog gefördert und ein kommunikativer Austausch untereinander angeregt werden. So entstand 2019, während der Durchführung eines christlichen Fastenprojekts, die Idee einer verbindenden Aktion zwischen muslimischen und christlichen bzw. nicht-muslimischen Schüler/innen, in welcher der Fastenmonat Ramadan besondere Berücksichtigung finden sollte. Dass sich beide Fastenzeiten in einigen Bereichen ähneln und sich unsere Schülerschaft insgesamt meist recht offen und interessiert im Hinblick auf Neues zeigt, erschien gewinnbringend für das Vorhaben.

Da der muslimische Fastenmonat im Jahr 2019 fast unmittelbar auf die christliche Fastenzeit folgte, war die Idee eines verbindenden Elements schnell geboren: Auf die Haltestelle Fastenzeit sollte eine Aktion für (muslimische) Schüler/innen während des Fastenmonats Ramadan folgen.

Ziel der Aktionen:

- Gemeinsames betonen und Trennendes überwinden
- Ermöglichung eines interreligiösen Dialogs: die Schüler/innen sollen nicht mehr übereinander, sondern miteinander reden
- Einbindung ganzer Klassen, um eine erste Begegnung der verschiedenen Religionen zu ermöglichen
- Förderung eines menschlich positiven Miteinanders und der wechselseitigen Toleranz gegenüber anderen Lebensweisen und Kulturen
- Vermittlung verschiedener Inhalte zu Christentum und Islam und Förderung eines besseren Verständnisses des eigenen Glaubens
- Bereicherung der persönlichen religiösen Erfahrung

1. Haltestelle Fastenzeit

Die Aktion wurde kooperativ vom Team Schulpastoral und von mehreren Kolleg/innen der Schule angeboten, vor allem von Religions- und Ethiklehrern unterstützt und begleitet.

2019 begann die christliche Fastenzeit am 6. März und endete am 18. April. Aufgrund der Ferien kurz vor Ostern ergaben sich somit 6 Wochen, in denen jeweils eine Aktion in Form einer Stellwand, begleitet von einem Impulstext und darauf abgestimmten Fragestellungen gemeinsam gestaltet werden konnte.

Das Material der Haltestelle kostete insgesamt knapp 150 Euro und wurde von der Diözese Rottenburg-Stuttgart finanziert.

Durchführung des Projektes

Kurz vor Beginn der Fastenzeit stellten wir unsere Haltestelle mit der ersten Stellwand auf. Diese enthielt Informationen rund um das Fasten im Christentum und die Symbolik der Zahl 40. Schüler/innen der verschiedenen Religionskurse überlegten, worauf sie in den kommenden Tagen verzichten möchten. Entsprechende Bilder wurden auf der Stellwand ergänzt.

In den folgenden Wochen wurden unterschiedliche Impulse gesetzt. Z.B. wurden die Schüler/innen angeregt, darüber nachzudenken, wer oder was ihnen Kraft gibt zu wachsen und wo sie über sich hinauswachsen möchten. In einer anderen Woche stand das Thema „Zeit“ im Fokus. Die Stellwand enthielt eine Papieruhr mit Zeigern und Zahlen. Schüler/innen befestigen ihre Antworten zu den folgenden Fragen: Wie oft nimmst du dir im Schulalltag bewusst Zeit für dich oder für andere? Was möchtest du diese Woche einmal bewusster tun?

Den Impulstext der vorletzten Aktionswoche stellte ein Gedicht von Annette Steck mit dem Titel „Der Augenblick“ dar. Schüler/innen überlegten, für welche tollen Augenblicke ihr Herz schlage und wem sie begegnen möchten. Passend dazu druckten sie Fotos mit wichtigen Momenten ihres Lebens aus. Diese wurden am Fenster neben der Haltestelle angebracht.

Die Stellwände blieben noch einige Wochen nach der Gestaltung im Foyer stehen, wo auch während der gesamten Aktion das MISEREOR-Hungertuch hing.

2. Ramadan-Aktion

Wer als Christ/in etwas thematisch zum Islam anbietet, sollte sich mit dieser Religion auskennen. Schnell stand fest, dass es für diese Aktion einer muslimischen Lehrkraft bedarf, damit diese authentisch und auf einer soliden Basis durchgeführt werden konnte. So entstand die Kooperation mit einer muslimischen Kollegin unserer Schule, die die Schulseelsorge bereits bei vorangegangenen schulpastoralen Aktionen und Projekten immer wieder tatkräftig unterstützt hatte.

Nach einem ersten Brainstorming entschieden wir uns für ein mit der Haltestelle Fastenzeit vergleichbares Angebot. Es sollte der Information dienen und einen interaktiven Austausch zwischen muslimischen und nicht-muslimischen Schüler/innen ermöglichen. Ein Frage- und Antwort-Gitter, das durch Impulse zur Interaktion anregte, wurde ins Mobiliar integriert und begleitete durch die insgesamt vier verschiedenen Wochenaktionen. Die Ecke wurde ästhetisch schön gestaltet und lud im Foyer der

Schule zum Ausruhen oder Stöbern ein. Passend zu den wechselnden Inhalten gab es jede Woche ein kleines Give-Away in 100facher Ausführung zum Mitnehmen. Hiermit wurde zudem ein großes Publikum erreicht: Täglich verbringt dort nämlich ein Großteil der Schülerschaft seine Pausen.

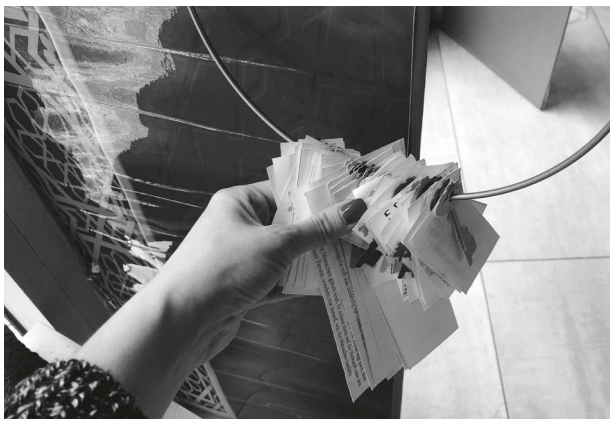
Die Schulleitung und einzelne Mitglieder der Fachschaft Religion wurden über das Vorhaben persönlich informiert und ein grober Entwurf samt Beweggründen und Zielsetzung in der Gesamtlehrerkonferenz vorgestellt. Etwa 14 Tage vor der Durchführung, also Mitte/ Ende April, starteten wir mit den ersten Vorbereitungen, planten die konkreten Inhalte und überlegten, wer mit welchen Klassen in welchem Fach welche Aktionen durchführen könnte und wie sich das mit den verschiedenen Bildungsplaninhalten verbinden ließe, sodass am Ende ein schönes Gesamtkonstrukt entstanden ist.

Im Jahr 2019 begann der muslimische Fastenmonat am 06. Mai und endete am 05. Juni. Die Woche vorher wurde mit ersten Basteleien, z.B. der Gestaltung einer orientalischen Tür aus Styroporplatten und einem Ramadan-Kalender gestartet. Um das Interesse der Schüler/innen bereits im Vorfeld zu wecken, wurde die Ramadan-Ecke am 3. Mai im orientalischen Stil aufgebaut. Der Hausmeister und einige Kolleg/innen unterstützen die Vorbereitungen.

Die Kosten von 500 Euro für die Anschaffungen übernahm der Förderverein der Schule.

Woche 1

Am 6. Mai startete die erste Aktion, die mit verschiedenen Religions- und Ethikklassen im Unterricht durchgeführt wurde. Wichtig war, nicht direkt mit rein muslimischen Inhalten zu starten, sondern zunächst eine gleichwertige Begegnung beider Religionen zu ermöglichen. Dabei sollte ein leerer Schlüsselring, welcher an unserer geschlossenen orientalischen Tür angebracht worden war, mit ausgestanzten Papierschlüsseln und Schlüsselanhängern bestückt werden. Auf diesen sollten die Schüler/innen ihre Definition von Toleranz notieren, um am Ende mit einem vollen Schlüsselbund ganzheitlich auszudrücken, dass gegenseitige Toleranz bis dahin verschlossene Türen öffnen kann. Begonnen wurde die Arbeitsphase mit einem Gespräch über das tägliche Neben- und Miteinander muslimischer und christlicher Menschen in Deutschland, speziell an unserer Schule, und einem Informationsaustausch über verschiedene Inhalte zum Islam, genauer dem Fastenmonat Ramadan. Die theologische Basis dazu, die goldene Regel, wurde der Weltethos-Ausstellung entnommen und ebenfalls am Schlüsselring ergänzt. Zum Mitnehmen gab es einen kleinen Schlüsselanhänger in Quastenform.



Woche 2

Nachdem die Tür am Ende der ersten Woche symbolisch geöffnet worden war, stand die Ringparabel aus dem Drama „Nathan der Weise“ von Lessing und das Thema „Gemeinsames Miteinander aller drei monotheistischen Religionen“ auf dem Plan. Diese fand in abgetippter Form in einem goldenen Bilderrahmen hinter der vorher noch verschlossenen Tür ihren Platz. Das Drama war gerade Thema in einer 11. Klasse im Fach Deutsch. Die gesamte Klasse gestaltete den inneren Türrahmen in Form verschiedener Sprechblasen, wo Einzelne notieren konnten, was für sie ein gutes Miteinander bedeute, wo ihnen Akzeptanz wichtig sei etc.! Die Ergebnisse wurden anschließend im Plenum besprochen und hinterher in der Ecke angebracht. Für weitere Schüler/innen der Schule wurden leere Sprechblasen und Stifte auf dem kleinen Tisch

ausgelegt. Begleitet wurde die Aktion durch goldene Ringe, die an einem Auszug aus der Ringparabel befestigt waren.

Woche 3

Woche drei drehte sich um die Frage, wie das tägliche Fastenbrechen im Islam ablaufe. Im Vorfeld wurden kleine Mosaike aus Papier und Glitzerkarton vorbereitet. Diese beschrifteten einige muslimische Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Klassen. Es wurde von klassischen stundenlangen Vorbereitungen innerhalb der eigenen Familie, den Besuchen bei Freunden und Verwandten, aber auch dem einsamen Fastenbrechen, während die Familie wo ganz anders ihr Zuhause habe, berichtet. Dabei entstand eine Art Tischdecke für unseren goldenen Tisch. In dieser Woche gab es mit Datteln abgepackte Tütchen zum Mitnehmen, mit denen das Fasten nach Sonnenuntergang gebrochen werden konnte.

Woche 4

Die letzte Woche beendeten wir mit einer Wunschaktion, passend zur Nacht der Bestimmung. Auf Papiersternen hielten die Schüler/innen ihre Wünsche fest, welche daraufhin zusammengefaltet und mithilfe eines Mobiles an der Decke aufgehängt wurden. Das Give-Away war in dieser Woche ein kleiner Glaskolben, welcher mit Samen von Pusteblumen befüllt war.

Abschluss

Für das Zuckerfest, den Abschluss des Fastenmonats, wurden wenige Tage vorher verschiedene Backwaren (Baklava) und Türkish Delight ausgelegt. Unser türkischer Kioskbesitzer, welcher bereits während der Aktion immer wieder in der Ecke stöberte, bot an, einige Süßigkeiten, vor allem Bonbons und Lutscher, beizusteuern. Mithilfe einer Zuckerzange und den ausgelegten Zellophantüten konnte sich so jeder sein individuelles Päckchen für zuhause zusammenstellen.

Begleitet wurde die gesamte Aktion von einem Fastenkalender, welcher die Zeiten des Sonnenauf und -untergangs enthielt. Dieser hatte die Form einer Laternenkette, von welcher täglich eine morgens vor dem Unterricht umgedreht wurde. Zudem gab es durchgehend ein Frage- und Antwortgitter. Die Fragen konnten von allen formuliert und am Gitter angepinnt werden. Einmal die Woche beantworteten Schüler/innen einer Berufsfachschulklasse in Kleingruppen diese. Entweder wurde dazu Wissen aus erster Hand von muslimischen Schüler/innen preisgegeben oder notfalls im Internet recherchiert.

Mit jeder der beteiligten Klassen besuchten wir mindestens einmal die Ecke und kamen so zu einem ersten Dialog vor Ort.

Reflexion und weiterführende Überlegungen

Die Haltestelle Fastenzeit bot zum einen Raum, persönlichen Gedanken nachzugehen und diese auch zum Ausdruck zu bringen, zum anderen ermöglichte sie einen Austausch rund um die Fastenzeit. Hier zeigte sich, dass einige bereits sehr viel zum Thema beitragen konnten, andere wiederum noch kaum Berührungspunkte damit gehabt haben, jedoch viel Interesse mitbrachten. Gerade in unseren Ethikkursen fanden anregende Gespräche zwischen Schüler/innen verschiedener Konfessionen statt, die schnell auch die Fastenzeiten anderer Religionen in den Blick nahmen. Hier entstand spontan die Idee, zukünftig auch für den Fastenmonat Ramadan und das jüdische Estherfasten etwas anzubieten.

Die anschließende Ramadan-Aktion war von großer Bedeutung. Sie ermöglichte wahre Begegnungen über Grenzen und Brücken hinweg. Aufgrund der räumlichen Gestaltung zog sie viel Aufmerksamkeit auf sich und ermöglichte vielen eine Teilhabe. Immerhin konnte damit zumindest ein erster Schritt in diese Richtung Wissensvermittlung und wechselseitigem Verständnis gegangen werden.

Insgesamt war das Interesse an der Ramadan-Ecke überraschenderweise enorm groß. Es verging in den vier Wochen der Durchführung kaum ein Tag, an dem nicht zumindest eine von uns Planerinnen deswegen aufgesucht wurde.

Die Aktion soll nun zum dauerhaften Angebot an der Schule werden. In leicht veränderter Form wollen wir die Möbel jedes Jahr aufs Neue aufbauen und für die Durchführung verwenden. Wünschenswert und mehr als ausbaufähig wäre die Ermöglichung der Teilhabe aller Schülerinnen und Schüler. Dabei bedarf es selbstverständlich einer frühzeitigen Planung und möglicherweise auch der Erstellung eines Readers mit Materialien, damit auch andere Kolleg/innen der Fächer Religion und Ethik die Impulse mitgestalten können.

Im Corona-Jahr boten wir eine digitale Light-Version auf der Plattform Padlet an, worüber wir per Rundmail informierten. Im Vorfeld verschickten wir auf Wunsch Starter-Pakete per Post, welche Bastelmaterial für ein Lesezeichen, ein paar Süßigkeiten zum Fastenbrechen, vier Ramadan-Checklisten und ein Briefchen von uns enthielten.

Projekt Netzwerkkarte

Aktion für (muslimische) Schüler/innen während des Fastenmonats Ramadan

innerschulische Partner/innen

Muslimische Kollegin
kooperative Mitgestaltung der Aktion
verfassen der Texte zum Ramadan für die Stellwand
Übernahme zweier Wochenimpulse

Schulleitung/ Förderverein
Finanzierung der Möbel, Bastelartikel und Give-Aways

Hausmeister
Hilfe beim Aufbau der Möbel

Kornelia Vonier-Hoffkamp, Dekanatsbeauftragte Kirche und Schule/ Schulpastoral, Religionslehrerin und Schulseelsorgerin

„Eine Bereicherung in deinem Leben“

Jugendbegleiter-Ausbildungsprogramm der katholischen Kirche im Landkreis Ludwigsburg

Zielgruppe:

Erwachsene Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter/Kernzeitbetreuung/ Sprachbegleiterinnen und -begleiter

Schulart:

schulartübergreifend

Beteiligte/Kooperationspartner:

Dekanatsbeauftragte Schulpastoral Ludwigsburg und siehe Netzwerkkarte

Kontaktdaten:

Kornelia Vonier-Hoffkamp,
Schulpastoral.ludwigsburg@drs.de

Der Anlass

Da die Stadt Ludwigsburg sehr früh in den Ganztag an Schulen eingestiegen ist, wurde im Dekanat schnell die Notwendigkeit erkannt, auf diesen Zug aufzuspringen und kirchliche personenbezogene und sozial orientierte Angebote zu den Kindern und Jugendlichen in die Schule zu bringen. Um diese Aufgabe kompetent und geschult durchführen zu können, entstand die Idee eines Ausbildungskurses für die Ehrenamtlichen. Die Vorgaben kamen durch die Jugendstiftung Baden-Württemberg.

Das Konzept

Eine mindestens 40-stündige Schulung findet zu folgenden Themen statt: Pädagogik (Gruppendynamik, Konfliktmanagement), Entwicklungspsychologie, Schulorganisation, Erste-Hilfe, Kindeswohlschulung, Interkulturelle Kompetenz, aber auch Themen, die die eigene Person in den Mittelpunkt stellen: Achtsamkeit, Motivation, die eigene Rolle, Ressourcen, Humor...

Die Einzelmodule finden entweder 3-stündig an einem Abend unter der Woche statt oder 6-stündig an einem Samstag und ziehen sich über den Zeitraum eines halben Jahres. Die einzelnen Module können allerdings auch einzeln gebucht werden, je nach Interesse am Thema und als Aufbau-Schulung für schon ausgebildete Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter.

Um dieses Konzept zu entwickeln, umzusetzen und durchzuführen, wurden den 30% Dekanatsbeauftragte Kirche und Schule / Schulpastoral weitere 20% dazugegeben. Letztere wurden in der Modellphase Schulpastoral durch das Bischöfliche Ordinariat finanziert. Der Kurs wird von mir als Dekanatsbeauftrage konzipiert und organisiert. Bei allen Kursmodulen bin ich als Organisatorin dabei, die begrüßt, für den nötigen Rahmen sorgt (für Leib und Seele), die verbindenden Linien zieht und nebenbei ein offenes Ohr für weitere Anliegen hat.

Veranstaltungsorte

Die Module werden an unterschiedlichen Orten durchgeführt – auch mit der Absicht, Schwellenängste zu überwinden und eine Vorstellung davon zu haben, wo unterschiedliche „Anbieter“ zu erreichen sind. Die Mehrzahl der Kurse fanden dankens-

werter Weise im Musiksaal einer Grundschule statt, andere in Gemeindesälen, im Sophie-Scholl-Haus, bei der Psychologischen Beratungsstelle der Caritas oder beim Büro von Kirche+Bildung+Schule sowie dem Jugendreferat. Um den in Corona-Zeiten notwendig gewordenen Hygiene- und Abstandsregeln zu entsprechen, stellte die Kirchengemeinde St. Petrus in Tamm ihren Gemeindesaal zur Verfügung. So konnte der laufende Kurs mit 16 Teilnehmerinnen im September 2020 abgeschlossen werden.

Finanzierung

Alle Schulen, die Jugendbegleiterschule sind, erhalten vom Land Baden-Württemberg eine finanzielle Unterstützung, die als Aufwandsentschädigung an die Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter weitergegeben und für Sachmittel eingesetzt wird. 20% des Etats können auch für Fortbildungen investiert werden. Doch nicht alle Schulen finanzieren die momentanen Kosten von 250 € für den Gesamtkurs, so dass einige der Jugendbegleiter/innen nicht nur ihre Freizeit investieren, sondern es sich selbst auch einiges kosten lassen.

Die Zielgruppe

bilden Erwachsene Ehrenamtliche, die keine pädagogische Ausbildung mitbringen und gerne mit Kindern und Jugendlichen zusammenarbeiten. Dazu gehören nicht nur die Jugendbegleiter/innen, sondern auch Kernzeitbetreuer/innen sowie die Sprachbegleiter/innen. Auch für interessierte Menschen aus den Kirchengemeinden wird der Kurs verbunden mit der Hoffnung angeboten, dass einzelne motiviert sind, als Kirchengemeinde ein Angebot in der Schule zu machen. In den letzten Jahren nahmen im Schnitt zwischen 14 Teilnehmer/innen beim Gesamtkurs und bis zu 25 bei Einzelmodulen teil.

Eine Herausforderung besteht darin, dass der Ganztag ein verlässliches Angebot verlangt. So müssen sich Menschen, die etwas anbieten wollen, für mindestens ein halbes Jahr im Zeitraum zwischen 12.00 Uhr und 15.00 Uhr verlässlich festlegen. Dies ist für viele Menschen aus den Kirchengemeinden schwierig, zumal die Kirchengemeinde oft jede helfende Hand selbst braucht. Mittlerweile richtet sich das Angebot vorrangig an Menschen, die sich gerne in der Schule engagieren möchten. Oft sind sie selbst Mitglied einer Kirchengemeinde und bringen ihre christliche Weltsicht in ihre Arbeit ein und verstehen sich dabei nicht als Beauftragte einer Kirchengemeinde.

Im Dekanat Ludwigsburg wurde und wird die entstandene Arbeit als so wertvoll angesehen, dass sie fraglos in die Konzeption der als Profilstelle weitergeführten Stelle Kirche und Schule/Schulpastoral übernommen wurde. Denn ganz im Sinne von „Kirche am Ort – Kirche an vielen Orten gestalten“ ist der Lebensraum Schule ein ganz wesentlicher pastoraler Ort.

Der Gewinn

Folgende Aussagen wurden beim Abschlusskurs dieses Jahres gesammelt:

Mach diesen Kurs, weil

- er eine Bereicherung in deinem Leben ist, du viele interessante Themen behandelst, du tolle Leute kennenlernst und dich austauschen wirst. Es einfach rundum schön war!!! Danke dafür!

- … ich würde jedem zu diesem Kurs raten, da du fundiertes Wissen von professionellen Referenten vermittelt bekommst, viele praxisbezogene Beispiele durchspielst, Spaß hast, nette Kolleginnen und Kollegen kennenlernst. Das alles bestärkt dich in deinem „Tun“ und „Arbeiten“ mit den Jugendlichen. Du gewinnst an Sicherheit und Stärke.

- … in dieser Ausbildung lernt man alles, was der/die Jugendbegleiter/in braucht. Ganz tolle Dozentinnen und Dozenten, interessante Inhalte und super Organisation.

Auch für uns als Kirche ist dieses Angebot gewinnbringend: Schulleitungen erleben uns als Dienstleisterin, die unterstützt und engagierten Menschen in der Schule eine qualitativ-hochwertige Ausbildung bietet. Die Teilnehmer/innen erleben uns als Anbieterin eines Kurses, der sie qualifiziert, ihnen jedoch auch ermöglicht, im Austausch miteinander zu sein und als Gruppe zusammenzuwachsen. Sie erleben eine Vertreterin der Kirche als Wegbegleiterin, die präsent ist und fürs leibliche und seelische Wohlergehen sorgt. Es entstehen dabei immer wieder seelsorgerliche Kurzgespräche. Ein großer Gewinn ist zudem, dass die Jugendbegleiter/innen für uns ein Tor in die Schulen sind. Sie erzählen anderen von ihrem Gewinn durch die Ausbildung und wissen zugleich, dass die Dekanatsbeauftragte Schulpastoral/Kirche und Schule vermittelnd tätig wird bei der Suche nach Jugendbegleiter/innen.

Was als Versuch begann, ist inzwischen ein ganz wesentlicher Bestandteil der Arbeit als Dekanatsbeauftragte, der mich selbst auch trägt durch das, was entsteht und wächst. Beim Start jedes neuen Kurses bleibt es spannend, welche Menschen uns begegnen werden und wie deren Lebensgeschichten im Miteinander immer wieder aufblitzen.

Projekt Netzwerkkarte

Jugendbegleiter (JB)-Ausbildungskurs im Landkreis Ludwigsburg

innerschulische Partner/innen

Schulleitungen
Weitergabe des Flyers, Ansprechen von Personen

JB-Koordinatorinnen und JB-Koordinatoren
Weitergabe des Flyers, Ansprechen von Personen

Rektor der Hirschbergschule LB-Eglosheim
Referent zum Thema: Schule als Institution und Organisation verstehen

außerschulische Partner/innen

Jugendbegleiterprogramm Baden-Württemberg
Mitwerbung, Finanzierung der JB, Formulare, Auskunft

Kommunen
Weitergabe des Flyers und Werbung bei Kernzeitpersonal

Caritas
Referentin: Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen

Präventionsbeauftragte ZSL (Zentrum für Schulqualität und Lehrerfortbildung)
Organisation, Durchführung des Projekts

Moschee Sachsenheim
Begegnung vor Ort

KJR Esslingen
Referentin „Meine Rolle als Jugendbegleiter/in“

Johanniter-Unfallhilfe
Referentin / Referent Erste Hilfe

Kath. Dekanat Rems-Murr
Mitwerbung

Kath. Dekanat Stuttgart
Mitwerbung

Kath. Dekanat Heilbronn
Mitwerbung

Susanne Tagscherer, Religionslehrerin und Schulseelsorgerin an der Georg-Elser-Schule Königsbronn

Von der Präventionsschulung „sexueller Missbrauch“ zum Schutzkonzept

2019 wurde in der Diözese Rottenburg-Stuttgart ein bischöfliches Gesetz erlassen, das dem Schutz vor sexuellem Missbrauch dienen soll. Alle Schulseelsorgenden werden seither entsprechend geschult. Auf dem Rückweg von der entsprechenden Fortbildung war mir klar, dass an unserer Schule in jeder Klasse durchschnittlich mindestens vier Schüler/innen schon einmal mit Übergriffen konfrontiert wurden. Ich beschloss, Kontakt mit den Schulsozialarbeiterinnen, die auch unter kirchlicher Trägerschaft (Caritas) an unserer Schule tätig sind, aufzunehmen. Sie waren erst vor kurzem ebenfalls zu diesem Thema geschult worden und sahen den Handlungsbedarf geradezu gleichzeitig. Gemeinsam wollten wir uns für die Entwicklung eines tragfähigen Schutzkonzeptes für die Schule einsetzen. Die Schulleitung wurde entsprechend informiert. Aus der kamen umgehend noch zwei weitere Mitstreiter zum entstandenen Team. Da aufgrund der Coronapandemie das vorgesehene Thema des pädagogischen Tages verschoben werden musste, bot sich zeitnah die Gelegenheit, das Thema „Schulen als sichere Orte“ – Prävention von sexuellem Missbrauch zu platzieren.

Die Rektorin, Frau Waluga, nahm mit dem Referentenehepaar Dr. Heinz-Joachim und Eva Schulzki aus Freudenstadt Kontakt auf. Die Fortbildung konnte in der letzten Woche vor dem ersten Corona-Lockdown durchgeführt werden. So war das erste Zwischenziel, Mitstreiter/innen zu finden, erreicht. Gemeinsam wurde im Team ein Schutzkonzept für die Schule erarbeitet. Im Interesse einer Bestandsaufnahme wurden Schülerinnen und Schüler sowie das Lehrerkollegium befragt, ob in der alltäglichen Arbeit, den Räumlichkeiten oder den Organisationsstrukturen der Schule Risiken oder Schwachstellen bestehen, die die Ausübung von sexualisierter Gewalt ermöglichen oder sogar begünstigen. Gleichzeitig entstand ein Überblick über vorhandene präventive Maßnahmen, die es an der Schule bereits gab. Mit der Auswertung der Ergebnisse kommt das Team jeweils einen Schritt weiter auf dem Weg zum Ziel, ein für die Schule passendes eigenes Schutzkonzept zu entwickeln und zu etablieren.

Zielgruppe:

Lehrerkollegium der Schule

Schulart:

Verbundschule (GS/RS)

Beteiligte/Kooperationspartner:

Schulleitung, Lehrerkollegium, Schulsozialarbeiterinnen

Kontaktdaten:

Susanne.Tagscherer@drs.de

Die Tagungshäuser®
mehr · weniger · anders
Diözese Rottenburg-Stuttgart

Wir geben Ihren Veranstaltungen den passenden Rahmen !

www.tagungshaus.net

KLÖSTER / TAGUNGSHÄUSER

Tagungshaus Schönenberg
Schönenberg 40
73479 Ellwangen
Tel.: 07961 / 933 550
Email: Schoenenberg@tagungshaus.net
75 Zimmer
10 Veranstaltungsräume bis 100 Pers.

Johann Baptist Hirscher Haus
Karmeliterstrasse 9
72108 Rottenburg
Tel.: 07472 / 922 0
Email: Hirscherhaus@tagungshaus.net
23 Zimmer
6 Veranstaltungsräume bis 64 Personen

Christkönigshaus
Paracelsusstrasse 89
70599 Stuttgart
Tel.: 0711 / 458 282 3
Email: Christkoenigshaus@tagungshaus.net
45 Zimmer
5 Veranstaltungsräume bis 100 Personen

Kloster Heiligkreuztal
Am Münster 7
88499 Heiligkreuztal
Tel.: 07371 / 186 0
Email: Heiligkreuztal@tagungshaus.net
98 Zimmer, insgesamt 135 Betten
17 Veranstaltungsräume bis 120 Personen

Kloster Obermarchtal
Klosteranlage 2 / 1
89611 Obermarchtal
Tel.: 07375 / 950 50
Email: Obermarchtal@tagungshaus.net
55 Zimmer
9 Veranstaltungsräume bis 100 Personen

Kloster Schöntal
Klosterhof 6
74214 Schöntal
Tel.: 07943 / 894 0
Email: Schoental@tagungshaus.net
88 Zimmer
19 Veranstaltungsräume bis 250 Personen

Tagungshaus Regina Pacis
Bischof – Sproll – Strasse 9
88299 Leutkirch
Tel.:07561 / 821 0
Email: Regina-Pacis@tagungshaus.net
40 Zimmer
7 Veranstaltungsräume bis 100 Personen

JUGENDHÄUSER / SELBSTVERSORGERHAUS

St. Norbert
Klosterhof 9
88430 Rot an der Rot
Tel.: 08395 / 924 0
Email: Rot@tagungshaus.net
46 Zimmer / 120 Betten
13 Veranstaltungsräume bis 130 Personen

Michaelsberg
Michaelsberg 1
74389 Cleebronn
Tel.: 07135 / 980 70
Email: Michaelsberg@tagungshaus.net
20 Zimmer, insgesamt 60 Betten
8 Veranstaltungsräume bis 60 Personen

Kath. Jugend- u. Tagungshaus Wernau
Antoniusstrasse 3
73249 Wernau
Tel.: 07153 / 938 10
Email: Wernau@tagungshaus.net
29 Zimmer, insgesamt 67 Betten
8 Veranstaltungsräume bis 100 Personen

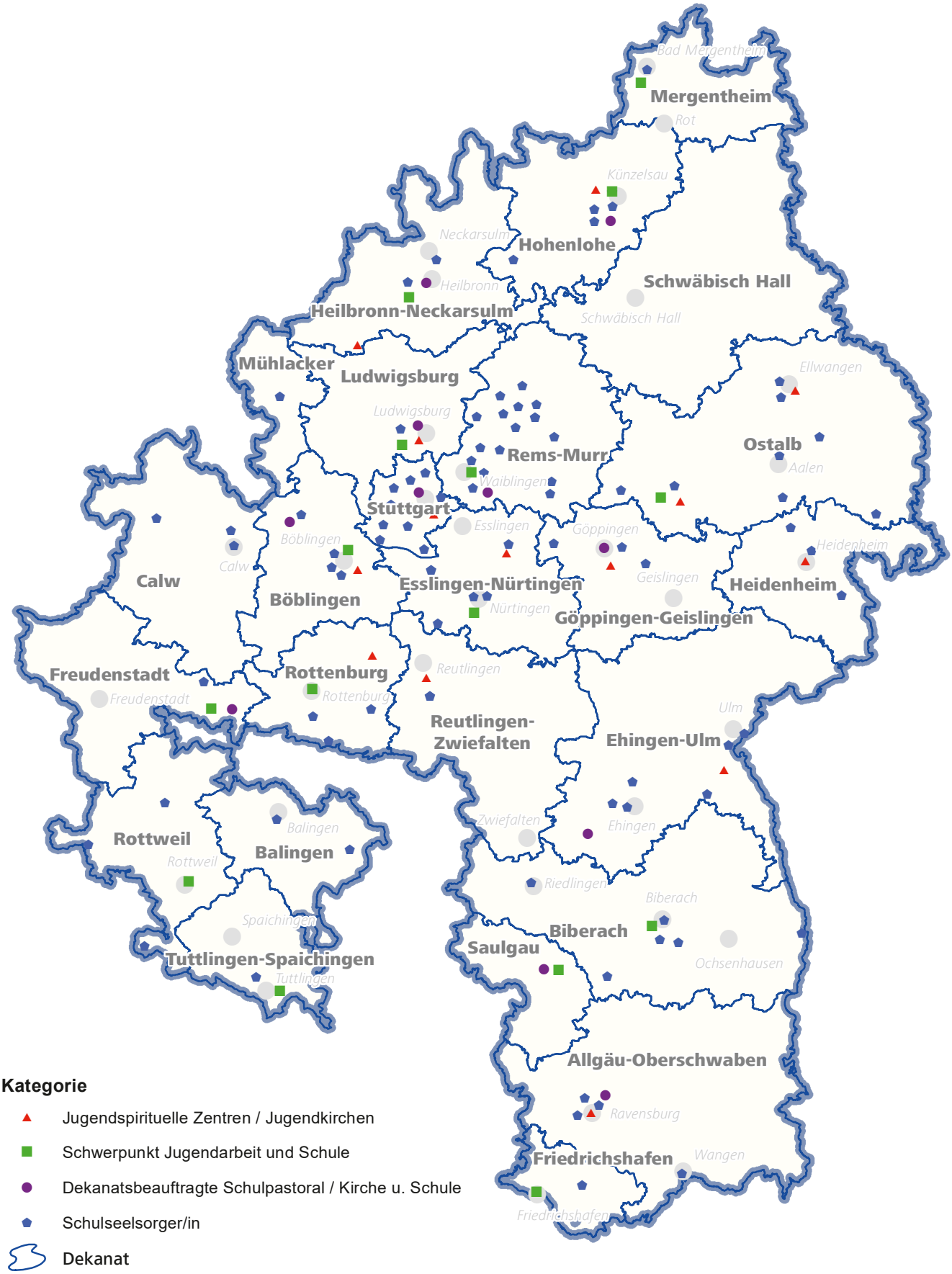
Don – Bosco – Haus
Rotenmoos 18
88046 Friedrichshafen
Tel.: 07541 / 381 30
Email: Don-Bosco-Haus@tagungshaus.net
29 Zimmer, insgesamt 53 Betten
4 Veranstaltungsräume bis 30 Personen

Schwarzhornhaus mit NATUR HOCHSEILGARTEN SCHWARZHORN
"Selbstversorger Haus"
73550 Waldstetten
Tel. & Fax: 07171 / 1046858
Email: Schwarzhornhaus@tagungshaus.net
7 Zimmer, insgesamt 35 Betten
3 Veranstaltungsräume

Naturhochseilgarten Schwarzhorn
18 verschiedene Aufgaben wie: **Schwarzhorn-Pol, Staufer-Swing, D'Äfflesschaukel, Froschsprung oder Schwarzhornseilbahn!!!!!!**

Diözese Rottenburg-Stuttgart

Schulpastoral in der Diözese Rottenburg-Stuttgart



Kategorie

- Jugendspirituelle Zentren / Jugendkirchen
- Schwerpunkt Jugendarbeit und Schule
- Dekanatsbeauftragte Schulpastoral / Kirche u. Schule
- Schulseelsorger/in
- Dekanat